



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Gewalt im Musikfernsehen und ihre gesellschaftlichen
Auswirkungen“

Verfasser

Bakk. phil. Philipp Jachs

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Thomas Alfred Bauer

*Diese Arbeit widme ich meinen Eltern Ulrike und Gottfried Jachs, sowie meinen Großeltern
Margarete und Josef Turner, die mich während meines Studiums immer selbstlos unterstützt haben.*

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	4
2. Forschungsinteresse / Forschungsfragen	5
3. Theorie	6
3.1. Kunst, Kultur und Gesellschaft	7
3.1.1. Cultural Studies	7
3.1.2. Theorien zu dem Phänomen „Unterhaltung“	11
3.1.3. Kunst, Kultur, Musik und Jugend	13
3.1.4. Gewalt und Gesellschaft	20
3.1.4.1. Jugend und Gewalt	23
3.1.4.2. Gewalt und Medienwirkung	24
4. Empirie	30
4.1. Die Quantitative Umfrage	30
4.1.1. Herangehensweise	32
4.1.2. Ergebnisse & Interpretationen	34
4.2. Die Qualitative Umfrage	70
4.2.1. Herangehensweise	71
4.2.2. Inhaltsanalyse	71
4.2.3. Durchführung	84
4.2.4. Ergebnisse & Interpretationen	86
4.3. Experteninterview	93
5. Beantwortung der Forschungsfragen / Resümee	109
6. Quellenangabe	111
7. Anhang (Fragebögen, Experteninterview)	116
 Kurze Inhaltszusammenfassung der Magisterarbeit	 135
Lebenslauf des Autors	136

1. Einleitung

Das Thema dieser Magisterarbeit ist „Gewalt im Musikfernsehen und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen“.

Wie bereits der Titel verspricht, befassen sich die einzelnen Kapitel nicht nur mit kommunikationswissenschaftlichen Aspekten, sondern auch mit Bereichen aus der Psychologie, Musikwissenschaft, Soziologie und Pädagogik. Diese werden maßgeblich sein, um eine wissenschaftlich relevante Arbeit zu erwirken.

Gewalt ist ein Themenbereich, der die Menschheit seit Anbeginn der sozialen Forschung beschäftigt und prägt. Im Laufe der gesellschaftlichen Entwicklung kristallisierten sich immer neuere und diffizilere Aspekte der Gewalt heraus. So spricht man heute nicht nur mehr von der rohen, körperlichen Gewalt, sondern auch von psychischer Gewalt, ferner begleiten aktive und passive Aggressionen unseren Alltag.

Ein wichtiger Teilbereich der Soziologie und Kommunikationswissenschaft beschäftigt sich mit dem Themengebiet der „Gewalt im Fernsehen“. Zu diesem Thema gibt es bereits zahllose Untersuchungen und Theorien, die auch für meine Arbeit ausschlaggebend sein werden. Seit den 1980ern allerdings, gibt es ein neues interessantes Kapitel in der Fernsehökonomie - dieses heißt Musikfernsehen.

In der Musikpsychologie hat man schon viel über Gewalt in der Musik und Musikwirkung geforscht, doch in Verbindung mit Musikfernsehen ist dieser Bereich noch kaum untersucht worden. Aus diesem Grund habe ich mich für dieses Thema entschieden. Ich werde versuchen, mit etablierten theoretischen Ansätzen meine Überlegungen zu diskutieren und widme vor allem dem Praxisbezug den Löwenanteil meiner Arbeit. Mit einigen empirischen Untersuchungen möchte ich meinen Forschungsfragen auf den Grund gehen und somit meine Thesen falsifizieren oder verifizieren.

Bereits in meiner Bakkalaureatsarbeit habe ich mich mit dem Thema Musikfernsehen auseinandergesetzt, aber lediglich in Bezug auf Sexualität. Das Thema „Gewalt im Musikfernsehen“ hat sich mir, während dieser Arbeit, beinahe aufgedrängt. Sexualität und Gewalt werden oft miteinander in Verbindung gebracht, treten aber nur selten „offensichtlich“ auf. Vielmehr wird Gewalt im Musikfernsehen und in der Musik auf subtile Art und Weise verpackt.

2. Forschungsinteresse / Forschungsfragen

In diesem Kapitel werde ich die ausformulierten Forschungsfragen und meine Forschungsziele erläutern. Auch meine Operationalisierungsprozesse werden hier kurz angeschnitten. Genauer werde ich dies aber im empirischen Teil, bei den Methoden, erläutern.

In Bezug auf die Theorie werde ich mich vor allem auf die Medienwirkungsforschung und diverse Ansätze der Kulturtheorie, –kritik und besonders auf die Cultural Studies stützen. Wichtig erscheinen mir aber auch vor allem soziologische und psychologische Ansätze, die sich mit dem Thema Gewalt und Jugend beschäftigen.

Die Kombination dieser Themen wurde noch kaum wissenschaftlich untersucht. Vielleicht liegt es auch daran, dass dieses Thema theoretisch nur sehr schwer „einzufangen“ ist, da sich in ihm sehr viele Bereiche der Sozial- und Geisteswissenschaften vereinen. Daher ist ein State of Art nur schwer anzugeben, eine „Theorievollkommenheit“ ist kaum möglich (ich beziehe mich darauf aber noch im Theorieteil) - das allerdings macht genau diese Arbeit wissenschaftlich relevant. Ich versuche neue Zusammenhänge aus der Kommunikationswissenschaft mit Soziologie, Musikwissenschaft und Psychologie zu vereinen, was eine enorme Herausforderung darstellt.

Da ich ein Anhänger der empirischen Wissenschaft bin, möchte ich auch meine Magisterarbeit so praxisbezogen wie möglich gestalten. Ich möchte vor allem einen theoretischen Überblick bieten, der Aussagen von verschiedenen Wissenschaftlern kombiniert, beziehungsweise Differenzen zwischen diesen aufzeigt.

Mein Erkenntnisinteresse besteht vor allem darin, herauszufinden, wie Gewalt im Musikfernsehen eingesetzt - oder besser - umgesetzt wird und wie sich diese auf das Zielpublikum auswirkt. Außerdem versuche ich auch die gesellschaftlichen Konsequenzen, die sich vor allem in ganz bestimmten Jugendszenarien manifestieren – das ist vorerst eine Annahme von mir - aufzuzeigen.

Um mein Forschungsinteresse greifbarer zu machen, habe ich vier Forschungsfragen ausgearbeitet, dazu auch jeweils eine These.

Die Forschungsfragen sind:**Forschungsfrage 1:**

Wie gewalttätig sind die Sendungen auf MTV?

These 1:

Die auf MTV gezeigten Sendungen weisen einen hohen Gewaltfaktor auf.

Operationalisierung:

Diese These versuche ich anhand einer quantitativen *und* einer qualitativen Befragung zu verifizieren oder zu falsifizieren.

Forschungsfrage 2:

In welchem Maß wirkt das Aggressionspotential der modernen Populärmusik und deren Videos auf Jugendliche?

These 2:

Das Aggressionspotential der modernen Populärmusik (und deren Videos) hat auf die Jugendlichen keine Auswirkung.

Operationalisierung:

Hierfür werde ich die qualitative Befragung und ein Experteninterview durchführen. Eine intensive Literaturrecherche soll meine empirische Forschung ergänzen.

Forschungsfrage 3:

Dient MTV den Jugendlichen als Orientierungshilfe im Alltag?

These 3:

MTV wirkt in Sachen Lebenseinstellung, Mode etc. beeinflussend auf Jugendliche.

Operationalisierung:

Vor allem die quantitative Befragung soll hier Licht ins Dunkel bringen.

Forschungsfrage 4:

Wird Musik und das Musikfernsehen als Kompensationsfaktor von Jugendlichen genutzt?

These 4:

Jugendliche kompensieren ihnen nahe gehende Themen mit Musik und Musikfernsehen.

Operationalisierung:

Diese Forschungsfrage bezieht sich auf sehr intime Teilbereiche des Alltagslebens von Jugendlichen. Ich werde zwar versuchen, mit der qualitativen Befragung und mit dem Experteninterview diese Frage zu beantworten, nur ist es möglich, dass ich hier auf kein aussagekräftiges Ergebnis stoße.

3. Theorie

In diesem Kapitel werden vor allem grundlegende Theorien zu den Themenbereichen Kultur, Fernsehunterhaltung, Gewalt(-wirkung) und Gesellschaft (vor allem in Bezug auf Jugendliche) erläutert. Da eine wissenschaftliche Vollständigkeit bei diesen Themenbereichen aufgrund der Theorienmenge nicht möglich ist, werden vor allem Theorien und Zusammenhänge erläutert, die für diese Arbeit interessant sind. Um den Theorieteil etwas aufzulockern, werde ich diesen auch praxisbezogen gestalten. Umgekehrt versuche ich dann auch in den empirischen Kapiteln immer wieder theoretische Ansätze einzubringen.

3.1. Kunst, Kultur und Gesellschaft

„Die Kunst ist ein Spiegel, der einer Zeit vorgehalten ist.“ (Hermann Rauschning)¹

Eine Vielzahl an wissenschaftlichen Ansätzen beschäftigt sich mit dem Phänomen „Kultur“. Der wohl berühmteste Begriff in diesem Bereich ist der, der „Cultural Studies“.

3.1.1. Cultural Studies

Da es einen großen Unterschied macht, wie man rezipiert, das soziale Umfeld dabei eine große Rolle spielt und Gesellschaft und Kultur stets in einer Wechselbeziehung stehen, sind die Cultural Studies-Theorien interessant für diese Arbeit. Sie sind ein Kernbereich der Sozial- und Kommunikationswissenschaft und lassen nicht nur eine Theorie in Bezug auf Kultur und Gesellschaft gelten.

¹ Mäckler, Andreas (Hrsg.): 1460 Antworten auf die Frage: was ist Kunst? Köln: DuMont Literatur und Kunst Verlag. 2003. S. 52

So sehen sie im Gegensatz zum Beispiel zur eher pessimistischen Kritischen Theorie und zur Kulturkritik, die Kulturen beziehungsweise die Medien nicht unbedingt als manipulativ und prägen auch den Begriff der Populärkultur.²

„Aller Unschärfen und Verweigerungen zum Trotz lassen sich als die zentralen terminologischen Kategorien der Cultural Studies die Begriffe *Kontext*, *Bedeutung*, *Text* und *Lesen* bestimmen.“³

Vor allem die Aspekte des Kontextes und der Bedeutung sind für meine sozialwissenschaftlichen Forschungen von großer Bedeutung. Bei näherer Beschäftigung wird somit klar, dass bei empirischen Untersuchungen niemals Ergebnisse auftreten können, die zu 100% eindeutig sind, da es sich bei den Versuchsobjekten stets um Menschen, deren Gewohnheiten und Einstellungen handelt. Das soziale Umfeld – dies wird später auch noch im Experteninterview näher beleuchtet – ist höchst ausschlaggebend, auch wie sich Probanden im sozialen Kontext verhalten und was sie empfinden.

Weiters muss man davon ausgehen, dass Kultur immer direkt mit der Gesellschaft im Zusammenhang steht und sich deswegen auch laufend verändert.⁴

Nach Grossberg geht es bei den Cultural Studies vor allem darum:

„Generell geht es um die drei Ausformungen von Beziehungen bzw. ihre Artikulationen zwischen

- (a) diskursiven Verbindungen als Konfigurationen von Praktiken, die definieren, wo und wie Menschen bestimmte Praktiken und Beziehungen leben,
- (b) den Praktiken und Konfigurationen des alltäglichen Leben (als Stätten spezifischer Formen von Bestimmungen, Kontrollen Machtstrukturen, Kämpfen, Vergnügen etc.) sowie
- (c) den Machtapparaten, die verschiedene Praktiken und Wirkungen mobilisieren, um den Raum des menschlichen Lebens und die Möglichkeiten von Allianzen bzw. Verbindungen zu organisieren.“⁵

² Vgl. Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003. S. 161

³ Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003. S. 163

⁴ Vgl. Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003. S. 165

⁵ Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003. S. 166

Unter Machtapparate werden vor allem die Medien, in unserem Fall, das Fernsehen verstanden. So wird diesem ein hohes Wirkungspotential zugeschrieben, was sich nach jahrelanger Forschung nicht von der Hand weisen lässt. Aber es wäre verwerflich, den Medien eine unangefochtene Machtherrschaft zu unterstellen. Erstens werden Medien von Menschen geschaffen, was wiederum heißt, dass höchstens Menschen von Menschen manipuliert werden. Und selbst dieser Ansatz ist alles andere als aktuell. So muss man versuchen die Kultur und deren Industrie in ihrer ganzen Größe zu begreifen, was wahrlich eine höchst diffizile Angelegenheit ist.

Wichtig ist vor allem auch die Macht des Publikums selbst nicht zu unterschätzen. So muss man von einem aktiven Publikum ausgehen, das sich nicht einfach berieseln lässt, sondern versucht seine individuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Dies ist auch der Ansatz des UGA (Uses-and-Gratifications-Approach).⁶ Das Publikum sucht selbst aus, was es konsumieren will und selektiert die Informationen. Die selektive Wahrnehmung ist übrigens wiederum sehr stark von dem sozialen Umfeld geprägt, in dem sich das Individuum befindet.

Außerdem beeinflusst das Publikum auch die Medien. Im Prinzip bestimmt jedes Individuum mit, welche Medien erfolgreich sind, welche Formate vermehrt ausgestrahlt werden. Die Medien würde ich somit als eher (moralisch) flexibel bezeichnen, die sich zuerst nach den Rezipienten richten und danach die Konsumenten beeinflussen können. Dies wäre die umgekehrte Ansicht zur Agenda-Setting-Hypothese, die da meint, dass Medien nicht beeinflussen, was, sondern, worüber wir denken.⁷

Die Medien unterliegen somit dem Gesetz der Psychologie der Nachfrage.⁸

⁶ Vgl. Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 2002. S. 222

⁷ Vgl. Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 2002. S. 248

⁸ Vgl. Fischer, Lorenz / Wiswede, Günter: Grundlagen der Psychologie. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2002. S. 48

Um wieder auf die Cultural Studies zurückzukommen – Stefan Weber fasst die Merkmale dieser Theorienansammlung in sechs Punkten zusammen, die ich mit meinen Gedanken ergänzt habe:

- Breites Kulturkonzept (Kultur geht weit über Malerei und Musik hinaus; sie bestimmt den Alltag, die Mode, die Lebenseinstellung etc.)
- Denken in Kontextualität (kein Mensch wird eins zu eins von etwas beeinflusst; man muss auch immer die Vorgeschichte und die sozialen Umfeld der Individuen betrachten)
- Zusammenspiel von Kultur und Macht (Kultur hat Macht, aber man darf nicht vergessen, wer die Kultur prägt und formt – die Menschen selbst)
- Kultur als Institution (Kultur ist eine gesellschaftliche Einrichtung; in den meisten Fällen erfüllt sie Dienstleistungen, die von den Menschen konsumiert werden)
- Betonung der Subjektivität (dies ist auch unmittelbar die Kritik an dem Begriff „Massenmedien“, da man beim Publikum nicht unbedingt an Massen denken sollte, sondern eher an die einzelnen, hoch-komplexen Individuen, die alle ihre eigene Meinung und Lebensgeschichte besitzen)
- Politische und praktische Relevanz (Kultur und Politik geht Hand in Hand; auch hier ist eine gegenseitige Beeinflussung üblich)⁹
-

In Bezug auf das Thema MTV, spielt Politik eine wichtige Rolle. Auch wenn die Sendungsformate oftmals als oberflächlich oder seicht erachtet werden, übermitteln sie sehr wohl eine (positive) politische Botschaft.

„MTV als Programm, das in Europa wie in den USA mit der Zeit mehr und mehr zu ‚normalem‘ Fernsehen mit einer übersichtlichen Struktur geworden ist, vertritt insgesamt eine von der Rockideologie geprägte, gesellschaftlich liberal profilierte Position. Das kommt in den Programmtrailern, in den redaktionellen Sendungen sowie in der Videoauswahl klar zum Ausdruck: Umwelt, Frieden und eine globale Verantwortung, sind die politischen Topoi eines kommerziellen Programms, das auf ein jugendliches Massenpublikum zielt: ‚One world, one future.‘“¹⁰

⁹ Vgl. Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003. S. 167ff

¹⁰ Müller, Eggo: Populäre Visionen. Ein Sampler zur Debatte um Musikclips und Musikfernsehen in den Cultural Studies. In: Neumann-Braun, Klaus (Hrsg.): Viva MTV! Popmusik im Fernsehen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 1999. S. 75

3.1.2. Theorien zu dem Phänomen „Unterhaltung“:

Der Begriff der Unterhaltung hat eine ganze Generation geprägt. Unterhaltungs-, Erlebnis- und Spaßgesellschaft werden oftmals mit Jugendlichen und deren Kultur verbunden. Unterhaltung unterliegt meist einem eher negativen Vorurteil: Unterhaltung benötigen die Personen, die dumm sind, sich nicht selbst beschäftigen können etc.

So wird vor allem auch dem Fernsehen daran schuld gegeben, dass wir uns noch einmal zu Tode unterhalten/amüsieren: „Problematisch am Fernsehen ist nicht, daß [sic!] es uns unterhaltsame Themen präsentiert, problematisch ist, daß [sic!] es jedes Thema als Unterhaltung präsentiert.“¹¹

Der Begriff Unterhaltung wird meist mit oberflächlicher Berieslung gleichgesetzt und versäumt somit, genauer definiert zu werden. Dass das Fernsehen (und daher auch Unterhaltung) eine Sozialisationsfunktion¹² aufweist, wird bei Postman nicht erwähnt.

Auch Horkheimer und Adorno haben eine eher negative Auffassung zu den modernen Medien (Massenmedien) und deren Unterhaltungsfunktion. So sind sie Verfechter der Escape-Theorie, die besagt, dass die Menschen die Medienunterhaltung nutzen um aus dem Alltag und der Realität zu flüchten.¹³

Laut Bosshart hat Unterhaltung eine Vielzahl an gesellschaftlichen Funktionen. Er vergleicht daher moderne Unterhaltung mit Mythen und Märchen und meint:

„Märchen und moderne Unterhaltung [...] geben den innersten Wünschen und Hoffnungen Ausdruck, [...] mindern Ängste und Zwänge, indem sie den Individuen beim Erlangen des persönlichen Selbstverständnisses behilflich sind und vermehrte Klarheit in die Strukturierung der Umwelt bringen, und letztlich dienen sie der sozialen Integration wie auch der sozialen Kontrolle.“¹⁴

Angela Keppler meint, dass die reine Berieselung in der Unterhaltungsbranche kaum mehr existiert, da Unterhaltungssendungen immer öfter direkt in das reale Leben der Zuseher

¹¹ Postman, Neil: Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH. 1999. S.110

¹² Vgl. Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 2002. S. 383

¹³ Vgl. Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt am Main: Fischer Verlag. 1975. S. 127

¹⁴ Bosshart, Louis: Dynamik der Fernseh-Unterhaltung. Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse und Synthese. Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag. 1979. S. 29f

eingreifen¹⁵. Im Falle von MTV kann man hier auf Sendungsformate wie „MTV Made“ verweisen, die versuchen, ganz nach dem Film „Pretty Woman“, aus Außenseitern beliebte und erfolgreiche Personen zu machen.

Des Weiteren muss auch berücksichtigt werden, dass der Unterhaltungswert selten ohne Information auskommt. Die Information kann sich zwar über Tratsch und Klatsch von Prominenten bis hin zu politischen Nachrichten definieren, bleibt dennoch aber immer eine Information. So spricht man heutzutage von einem sogenannten Phänomen des Infotainments¹⁶.

Der Ansatz, dass Medien „direkt“ auf die Jugendlichen wirken ist also ziemlich veraltet. Weder die Stimulus-Response-Theorie¹⁷, noch die Two-Step-Flow-Theorie, die besagt, dass die Personen von den Medien und gesellschaftlichen Meinungsführern beeinflusst werden¹⁸, sind hier aktuell. Es ist stets von großer Bedeutung in welchem sozialen Umfeld sich die Person befindet, inwiefern sie gelernt hat, mit Medieninhalten umzugehen und diese zu verarbeiten. Auch kommt es auf das Wesen der Person an, ob es eher labiler oder von einem starken Selbstwert geprägt ist.

Festzuhalten ist, dass das Unterhaltungsphänomen sowohl stupide Berieselung als auch komplexe Sozialstrukturen beinhaltet und dass die Wirkung der Unterhaltung nicht pauschal ergründbar ist.

¹⁵ Vgl. Keppler, Angela: Wirklicher als die Wirklichkeit. Das neue Realitätsprinzip der Fernsehunterhaltung. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag. 1994. S. 8f

¹⁶ Vgl. Unz, Dagmar / Schwab, Frank: Nachrichten. In: Mangold, Roland / Vorderer, Peter / Bente, Gary (Hrsg.): Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe-Verlag. 2004. S. 508

¹⁷ Vgl. Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 2002. S. 195

¹⁸ Vgl. Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 2002. S. 208

3.1.3. Kunst, Kultur, Musik und Jugend:

Die Begriffe Jugend, Kunst und Kultur sind eng miteinander verflochten. Wahrscheinlich in keinem anderen Lebensabschnitt ist Kunst und Kultur so bedeutend, wie in dem der Jugendzeit. Gerade Musik und Mode sind für Jugendliche vor allem deswegen so wichtig, damit sie zeigen können, zu welcher „Gruppe“ sie gehören, mit welchen Ansichten sie sich identifizieren können – kurz: wie sie sich ihr Leben gestalten. Interessanterweise ähneln sich die Jugendströmungen von Generation zu Generation. Natürlich gibt es heutzutage immer mehr „Subkulturen“ und das Angebot an unterschiedlicher Mode und Musik ist auf jeden Fall gewachsen, dennoch bleiben die Grundtendenzen stets dieselben. Die einen sind die Rebellen, die anderen die Schnösel, die einen sind die „Aufreißer“, die anderen die Introvertierten. Beinahe jede dieser Attribute ist mit einem gewissen Mode- und Musiktyp verbunden. Was in den 50igern der Rockabilly war, ist heute der Hip Hop, was in den 80igern Discomusik war, heißt heute Techno. Der Sound und die Mode hat sich verändert, die Einstellung kaum.

Maßgeblich beeinflusst wurde die Jugendkultur in den letzten Jahren sicherlich von den Musiksendern. Stars und Sternchen geben vor, was angesagt ist, Jugendliche identifizieren sich damit oder distanzieren sich davon. Im Falle einer extremen Identifikation, spricht man von einer „parasozialen Interaktion“, die besagt, dass Individuen eine fiktive Beziehung mit den „Mattscheiben-Helden“ aufbauen.¹⁹

MTV wird als wichtiger Sozialisationsfaktor angesehen, der die Sinne der Jugendlichen in Sachen Selbstfindung und Authentizität schärft.²⁰

Vor allem, dass sich die jungen Konsumenten mit den Künstlern identifizieren können, wird durch Sender wie MTV forciert. Somit kann man behaupten, dass Musiksender vor allem für die Vermarktung von Künstlern und deren Produkte geschaffen wurde, ein Dauerwerbeprogramm, dass sich nach genau diesen Spielregeln hält: Werbung hat vor allem fünf Aufgaben. Sie soll informieren, motivieren, sozialisieren, verstärken und unterhalten.²¹

¹⁹ Vgl. Vorderer, Peter: Unterhaltung. In: Mangold, Roland / Vorderer, Peter / Bente, Gary (Hrsg.): Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe-Verlag. 2004. S. 555

²⁰ Vgl. Schramm, Holger: Musikrezeption und Radionutzung. In: Mangold, Roland / Vorderer, Peter / Bente, Gary (Hrsg.): Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe-Verlag. 2004. S. 456

²¹ Vgl. Felser, G.: Werbe- und Konsumentenpsychologie. Eine Einführung. Stuttgart: Schäffer- Poeschel Verlag. 1997. Zit. n. Hanko, Martin Franz: Schönheit im Zeitalter der Massenmedien. In: Hergovich, Andreas (Hrsg.): Psychologie der Schönheit. Physische Attraktivität aus wissenschaftlicher Perspektive. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2001. S. 140

Dennoch würde diese Reduzierung auf einen reinen Werbesender heutzutage nicht mehr akzeptiert werden. Im Laufe der Jahre hat sich die Programmgestaltung von MTV rasant verändert. Musikclipsendungen weichen Celebrity Soaps, Livekonzerte werden von Comedy-Formaten ersetzt. Dennoch gibt es wahrscheinlich keinen Sender, der derart viel über die angesagtesten Künstler und Promis berichtet.

Jugend versus Erwachsene & die Rolle der Musik

Jugend und Musik hat sich als ein unzertrennliches, auf ein, in sich perfekt abgestimmtes Konzept entwickelt.

Dieter Baacke beschreibt, dass bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Musik der Jugend eine rebellische Ader aufwies, die vor allem als Protest gegen die Väter zu verstehen war. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde diese Protesthaltung zunehmend kultiviert.²²

Die Artenvielfalt und einzelnen Untergruppierungen der Jugendlichen sind mittlerweile zu einer schier unüberschaubaren „Megakultur“ herangereift.

„Alle Versuche, die Jugend auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, sind [...] von vornherein zum Scheitern verurteilt.“²³

„Popmusik ist für viele sehr junge Hörer auch eine Möglichkeit, sich von der Welt der Erwachsenen abzugrenzen. Sie hören Musik, die den ‚Alten‘ zu primitiv, zu langweilig, zu laut, zu dumm oder zu aggressiv ist. Mit dem Musikkonsum geht natürlich auch ein Empfinden für Mode, das persönliche Aussehen, den eigenen Stil einher. Allerdings muss eingeräumt werden, dass sich gerade Ende der 90-iger Jahre immer stärker eine ‚generationsübergreifende‘ Popmusik erfolgreich etabliert. Ein Künstler wie Robbie Williams spricht nicht nur jüngere, sondern auch Hörerinnen und Hörer an, die älter sind, als er selber. In den 60er- bis 80er-Jahren waren die Musiker grundsätzlich älter als ihre Fans, und grundsätzlich wurde ihre Musik von der damaligen Elterngeneration vehement abgelehnt.“²⁴

Jochen Rausch spricht hier einen sehr interessanten Aspekt an - den natürlichen (Abnabelungs-)Konflikt zwischen Kindern und Eltern.

²² Vgl. Baacke, Dieter: Jugendkulturen und Musik. In: Bruhn, Herbert / Oerter, Rolf / Rösing, Helmut (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. 2002. S. 228

²³ Farin, Klaus: Jugendkulturen zwischen Kommerz & Politik. Berlin: Verlag Thomas Tilsner. 1998. S. 10

²⁴ Rausch, Jochen: Jugendwellen. In: Overbeck, Peter (Hrsg.): Musikjournalismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2005. S. 217

Nun wird aber die Kluft, wie eben beschrieben, zwischen den beiden Generationen immer kleiner, was heißt, dass oftmals die Eltern genauso ausgeflippt sein können und folgedessen ein vorherrschender liberaler, antiautoritärer Erziehungsstil angewandt wird. So fällt es den Kindern eventuell immer schwerer, sich von den Eltern zu trennen. Früher konnte man mit einer Elvis Presley-Platte die Eltern zur Verzweiflung bringen, heute ist diese Generation Fan von zum Beispiel Rockmusik und nicht mehr so leicht erschütterbar. Ist vielleicht genau deswegen die Konsequenz daraus, dass der Trend zur gestiegenen Jugendkriminalität, Schulmobbing etc. immer höher ansteigt?

„Der Musikstil ist bestimmend für die Praktizierung eines Lebensstils, der charakteristische, von der Mehrheit abweichende Merkmale aufweist und damit Identifikations- und Distinktionsfunktionen übernehmen kann.“²⁵

Jugendliche verleihen sich mit ihrem Musikgeschmack eine individuelle Identität, die sie meist auch öffentlich verkörpern wollen.

„Jugendkulturen [...] der neuen Art holen sich ihre Musik aus den Medien, und sie hören sie nicht nur zu Hause, sondern tragen sie auf die Straße und durchdringen damit die Räume der Öffentlichkeit.“²⁶

Somit wird der Musik und generell der Kultur eine wichtige gesellschaftliche Funktion in Bezug auf die Sozialisierung zugeschrieben. Diese (kulturelle) Sozialisation entwickelt sich in drei Stufen:

- a. Enkulturation (hier werden die kulturellen Werte erstmals internalisiert)
- b. Personalisation (jede Person sucht nach individuellen Gestaltung- und Entfaltungsmöglichkeiten)
- c. Akkulturation (das Individuum gliedert sich in eine neue Kultur ein)²⁷

„Vor allem drei Instanzen prägen die Musik- und Modestilpräferenzen der Jugendlichen: die Eltern, die Gleichaltrigen und das Individuum selbst.“²⁸ So kommt wieder die Theorie des

²⁵ Neumann-Braun, Klaus / Mikos, Lothar: Videoclips und Musikfernsehen. Eine problemorientierte Kommentierung der aktuellen Forschungsliteratur. Berlin: VISTAS Verlag GmbH. 2006. S. 82

²⁶ Baacke, Dieter: Jugendkulturen und Musik. In: Bruhn, Herbert / Oerter, Rolf / Rösing, Helmut (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. 2002. S. 230

²⁷ Vgl. Dreher, Eva: Entwicklungspsychologie I. Materialien zur Vorlesung. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2005. S. 24

²⁸ Behne, Klaus-Ernst: Musikpräferenzen und Musikgeschmack. In: Bruhn, Herbert / Oerter, Rolf / Rösing, Helmut (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. 2002. S. 345

Two-Step-Flow ins Spiel, die ja besagt, dass Personen und deren Einstellung vor allem durch Meinungsführer und weniger direkt durch die Medien beeinflusst werden.

„Auf welche Weise wird das Individuum von den Versuchen einer anderen Person oder Gruppe beeinflusst [*sic!*], seine Meinungen zu ändern? Die soziale Beeinflussung stellt keinen einheitlichen Prozeß [*sic!*] dar und sie folgt auch nicht nur einem Prinzip. Kelman (1961) unterschied z.B. zwischen drei Ansätzen, um diesem Problem beizukommen: (a) durch Konformitätsdruck hervorgerufene soziale Beeinflussung von Urteil und Meinungen; (b) soziale Beeinflussung, die durch soziale Interaktion innerhalb kleiner Primärgruppen, wie z.B. der Familie und Altersgruppe, entsteht, und (c) soziale Beeinflussung der Überredung durch eine Prestigefigur zugrunde liegt.“²⁹

Im Falle von MTV treffen wahrscheinlich Punkt (b) und (c) zu. Beeinflussung ist im Prinzip eine vereinfachte Form oder auch nur ein Teilgebiet der Sozialisation. Musik beeinflusst diesen Vorgang immens, begleitet die Jugendlichen meist auf Schritt und Tritt. Somit ist es wohl auch nicht verwunderlich, dass diese eine gewisse Wirkung auf die jüngere Generation hat.

Somit ist Musik generell ein wichtiges Ausdrucksmittel der Jugend. Musik hat in der Jugendkultur eine Multifunktionalität inne, die Dieter Baacke zusammengefasst so formuliert: Musik ist:

- „Erkennungszeichen für bestimmte Jugendkulturen, die sich durch bestimmte Musikpräferenzen von anderen ausgrenzen;
- Informationsquelle über neue Lebensstile, Moden, Verhaltensweisen;
- Grenzziehung gegenüber Erwachsenen, die Pop-Musik ablehnen;
- Stimulanz für eigene Träume und Sehnsüchte;
- Identitätsstiftung durch die Entdeckung von Bewegung und Körperlichkeit im Tanz;
- Aufforderung zum Handeln, Aktivsein, Protest;
- Rückzug vom Alltag, der durch das Aufsetzen von Kopfhörern möglich wird;
- Möglichkeit der Identifikation mit Leitfiguren wie Rock-Stars;
- Ausdruck von Protest und Opposition gegenüber der Alltagskultur;
- Mittel der Aufheiterung, guten Laune und Stimmungskontrolle.“³⁰

„Musik beeinflusst [*sic!*] unser aller Leben. Musik zeugt Identität. Wut, Haß [*sic!*], Trauer, Liebe - Musik hat Macht. Und wird deshalb mächtig ernst genommen. Oft mehr, als ihr gut

²⁹ Mann, Leon: Sozialpsychologie. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. 1999. S. 191

³⁰ Baacke, Dieter: Jugendkulturen und Musik. In: Bruhn, Herbert / Oerter, Rolf / Rösing, Helmut (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. 2002. S. 232

tut. Vor allem von denen, die die jeweilige Musik gar nicht mögen. Dann wird Musik plötzlich Verantwortung untergeschoben. Für all die Wut und den Haß [*sic!*] in dieser Welt. Für die große Drogenflucht. Manchmal auch für zu viel Liebe & Sex.“³¹

Die Wirkung der Musik ist immer wieder ein Thema über das sich Experten die Köpfe zerbrechen. Meiner Meinung nach ist es wichtig, wie zuerst bei den Cultural Studies erwähnt, hier die Kontexte und das soziale Umfeld bei diversen Untersuchungen nicht aus den Augen zu verlieren.

Jugendliche benötigen ihre Grenzen, aber auch ihren Freiraum. Idole und Vorbilder sind unerlässlich, um sich im Leben orientieren zu können. Somit schließen sich die meisten jungen Leute irgendeiner gerade aktuellen Jugendbewegung an. MTV ist ein Übermittler/Informant, welche Bewegungen es gibt, die Musikvideos vermitteln die Mode (und das Auftreten des Künstlers).

Neumann-Braun und Mikos meinen, dass „Fangruppen sich deutlich in der Häufigkeit der Musikvideonutzung unterscheiden. Rap-/HipHop- und Heavy-Metal-Fans sehen am häufigsten Musikfernsehen, im Mittelfeld bewegen sich die Jugendlichen, die Pop bevorzugen, und am wenigsten rezipieren die Rock-Fans, die überwiegend eine rein akustische Darbietung den Videoclips vorziehen.

Musikvideos erhöhen grundsätzlich die Akzeptanz der Musik insgesamt, d.h. Musik wird eher positiv bewertet, wenn sie als Clip und nicht rein akustisch rezipiert wird. Differenzierungen ergeben sich jedoch in Fankulturen, je nachdem, ob die Musikstile in der Videoclipwelt verwurzelt sind, wie bei Rap und HipHop, oder nicht, wie bei Heavy-Metal. Hier wird ein zugehöriger Clip eher kritisch im Verhältnis zur Musik betrachtet, während bei Rap-Videos die Differenzierung zwischen Musik und Clip keine Rolle spielt.“³²

Welche Musik und welcher Trend nun angesagt ist – da unterscheiden sich bei genauerer Betrachtung die letzten Jahrzehnte kaum. Die meisten Gruppierungen folgen der Art eines hedonistischen Rock’n’Roll-Leitsatzes, früher war es Rockabilly, heute heißt die Musik Hip Hop oder Heavy Metal. Im Grunde geht es aber hauptsächlich um die Rebellion gegen die Gesellschaft (vor allem gegen die Erwachsenen), um Freiheit und Selbstfindung. Dabei muss man feststellen, dass sich die Geschichte der Jugend wie ein ewiger Kreislauf fortzieht.

³¹ Farin, Klaus: Musik & Rebellion. Jugendkulturen zwischen Kommerz & Politik. Part 2. Berlin: Verlag Thomas Tilsner. 1998. S. 6

³² Neumann-Braun, Klaus / Mikos, Lothar: Videoclips und Musikfernsehen. Eine problemorientierte Kommentierung der aktuellen Forschungsliteratur. Berlin: VISTAS Verlag GmbH. 2006. S. 83

Jürgen Grimm fasst vier Punkte zur Rezeption von Rockmusik nach Grossberg zusammen:

- „Rezeption als Ware, die von (unwissenden Jugendlichen) konsumiert wird.
- Vergleich mit Kunst und dem (nicht überraschenden) Ergebnis, dass Rock keinen echten oder originellen Charakter besitzt.
- Nutzung von ‚Fans‘ die ihre Jugendlichkeit zelebrieren und Spaß haben wollen.
- Rockmusik als Repräsentation gesellschaftlicher Realität: Volksmusik, die die psychologischen, ökonomischen und politischen Erfahrungen bestimmte [sic!] Jugendgruppen (inkl. Oppositionelle Rollen und Widerstand) repräsentiert, optional im Gegensatz zum angepassten Pop und Schlager.“³³

Die Aussage/Einstellung bleibt also dieselbe, lediglich die Musik verändert sich und passt sich an die Gesellschaft an. Das hat auch Theodor W. Adorno schon so ähnlich interpretiert:

„Die Frage nach dem Verhältnis der öffentlichen Meinung zur Musik überschneidet sich mit der nach ihrer Funktion in der gegenwärtigen Gesellschaft. Was über Musik gedacht, gesprochen, geschrieben wird, was Menschen ausdrücklich über sie meinen, differiert wohl vielfach von ihrer realen Funktion, dem, was sie im Leben der Menschen ihrem Bewußtsein [sic!] und Unbewußtsein [sic!], tatsächlich leistet. Diese Funktion indessen geht, adäquat oder verzerrt, in die Meinung ein; umgekehrt wirkt diese auf die Funktion zurück, präformiert sie womöglich; die faktische Rolle der Musik richtet sich beträchtlich nach der herrschenden Ideologie.“³⁴

Aus der Sicht der Kulturindustrie geht es hauptsächlich um das Geschäft. Die Industrie bietet stetig Entertainment, die Konsumenten kaufen die Dienstleistung.

„Entertainment ist ein Geschäft, in dem das Erscheinungsbild, das Design dem Produkt nicht nachträglich von außen hinzugefügt wird – das Design ist das Produkt selbst! [...] Entweder man setzt etwas in Szene, was man ‚in Wirklichkeit‘ nicht ist. Oder man setzt das in Szene, was man wirklich ist. Inszenierung ist es so oder so. Was es ist und wie es aussieht, ist das ein und dasselbe: Es ist Kunst.“³⁵

³³ Grossberg, L.: I'd rather feel bad than not feel anything at all. Rock and Roll, Vergnügen und Macht. In: Göttlich, U. / Winter R. (Hrsg.): Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies. Köln: Herbert von Halem Verlag. 2000. S. 20-52. Zit. n. Grimm, Jürgen: http://www.univie.ac.at/ipkw-lammgasse-grimm/src/LV_JG_WISE_07_08/VWien10WS0708_02_Kulturwiss.pdf. S.12. 2.12.2009.

³⁴ Adorno, Theodor W.: Einleitung in die Musiksoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 1962. S. 167

³⁵ Ebmeier, Jochen: Michael Jackson. Das Phänomen. Mainz: Schott Musik International. 1999. S. 61

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich noch kurz ein Statement eines Künstlers zitieren, wie er die Kunst sieht/gesehen hat:

„Man möchte von der Wahrheit berührt werden und diese Wahrheit deuten können, so daß [sic!] man das, was man fühlt und erlebt, ob nun Verzweiflung oder Freude, nutzen kann, um dem eigenen Leben und hoffentlich auch dem anderer Menschen einen Sinn zu geben.

Dies ist die Kunst in ihrer höchsten Form. Für diese Momente der Erleuchtung will ich jetzt und in Zukunft leben.“³⁶

Dieses Zitat stammt von Michael Jackson, wahrscheinlich einer der größten Marketingspezialisten in der Popgeschichte. Hier könnte man interpretieren, dass die Unnahbarkeit des Künstlers, also das „Berühren der Wahrheit“, die Maxime des Künstlers sein sollte. Im Falle von Michael Jackson hat das auch geklappt. Er hat die Menschen mit seinem Mythos sowohl negativ, als auch positiv berührt. Vielleicht wird er auch deswegen der „King des Pop“ genannt ...

³⁶ Jackson, Michael: Moonwalk. Mein Leben. München: Wilhelm Goldmann Verlag. 1988. S. 222

3.1.4. Gewalt und Gesellschaft:

Um die „Gewalt in der Gesellschaft“ analysieren zu können, ist es vor allem einmal sinnvoll das Wort „Gewalt“ zu definieren. Was ist Gewalt? Wo kommt sie her? Was macht sie mit uns?

„Unter Gewalt verstehen wir Aggressionen in extremer und somit sozial nicht akzeptabler Form.“³⁷

„Gewalt liegt dann vor, wenn Menschen so beeinflusst [sic!] werden, daß [sic!] ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung.“³⁸

Galtung erwähnt in diesem Satz die zwei zu unterscheidenden Arten von Gewalt – die körperliche und psychische. Wichtig ist allerdings, dass beide selten trennbar sind. Gerade in der heutigen Zeit sind vor allem psychosomatische Schemata relevant, das bedeutet, dass zum Beispiel aufgrund psychischer Gewalt auch körperliche Auswirkungen erfassbar sind. Ein gutes Beispiel dafür ist „Mobbing“. Hier wird auf eine Person extrem viel psychischer Druck ausgeübt, der nicht selten in körperliche Beschwerden münden kann.

Aber auch umgekehrt ist eine Korrelation dieser zwei Gewaltarten möglich. So werden unterschiedlichste Ausprägungen der körperlichen Gewalt als Folterinstrument benutzt, um einen Menschen gefügig - also wiederum ein psychischer Druck - zu machen.

³⁷ Lahmer, Karl: Kernbereiche der Psychologie. Wien: E. Dornier Verlag. 2000. S. 120

³⁸ Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 9

Johan Galtung spricht von sechs essentiellen Unterscheidungen – ich werde sie in Form von Fragen explizieren - der Gewalt:

1. Handelt es sich um physische oder psychische Gewalt?³⁹
2. Besteht eine negative oder eine positive Einflussnahme?⁴⁰
3. Gibt es ein Objekt, das verletzt worden ist?⁴¹
4. Gibt es ein handelndes Subjekt?⁴²
5. Handelt es sich um intendierte oder nicht intendierte Gewalt?⁴³
6. Handelt es sich um manifeste oder latente Gewalt?⁴⁴

Zu dem zweiten Ansatz kann man das Beispiel „Kindererziehung“ in Erwägung ziehen. So wird von Eltern ein Kind unter Druck gesetzt (durch Androhung von Strafen), um gewisse Sachen zu tun, die sie - die Eltern - für richtig halten. Auch wenn es für das Kind nachher positive Konsequenzen hat, wird es doch an seinem Willen gehindert, etwas anderes zu tun.

Bei dem dritten Punkt muss man zwischen physischer und der Androhung psychischer Gewalt⁴⁵ unterscheiden, wobei dieser Ansatz meiner Meinung nach in dem Unterschied der psychischen und physischen Gewalt impliziert ist.

„Den Typ von Gewalt, bei dem es einen Akteur gibt, bezeichnen wir als personale oder direkte Gewalt: die Gewalt ohne einen Akteur als strukturelle oder indirekte Gewalt.“⁴⁶ So bezeichnet man eine Schlägerei zwischen zwei Menschen als direkte Gewalt, eine Gewaltausübung jeglicher Art durch zum Beispiel die Regierung – aufgrund sozialer Ungerechtigkeit – als indirekt.

³⁹ Vgl. Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 10

⁴⁰ Vgl. Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 11

⁴¹ Vgl. Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 11

⁴² Vgl. Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 12

⁴³ Vgl. Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 14

⁴⁴ Vgl. Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 14

⁴⁵ Vgl. Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 11f

⁴⁶ Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 12

Bei der intendierten Gewalt stellt sich die Frage, ob die Gewaltanwendung beabsichtigt war beziehungsweise wer daran Schuld hat.

„Manifeste Gewalt, ob personale oder strukturelle, ist sichtbar, wenngleich nicht direkt sichtbar, da die theoretische Gesamtheit der ‚potentiellen Verwirklichung‘ auch noch zum Bild gehört. Latente Gewalt ist etwas, das noch nicht präsent ist, jedoch leicht zum Vorschein kommen kann. [...] latente Gewalt liegt dann vor, wenn die Situation so labil ist, daß [sic!] das Maß der aktuellen Verwirklichung ‚leicht‘ abnimmt.“⁴⁷

Johan Galtung hat eine Grafik zur Typologie der Gewalt entworfen, die deren Zusammenhänge und Verbindungen – angesichts der eben erwähnten sechs Punkte – aufzeigt.



48

Gewaltmodell nach Johan Galtung

⁴⁷ Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 14

⁴⁸ Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975. S. 15

3.1.4.1. Jugend und Gewalt

Jugend und Gewalt gehen für viele Menschen Hand in Hand. Jugendliche haben kein Benehmen, sind laut, aggressiv etc. Mit derartigen Vorurteilen hatten und haben Jugendliche stets zu kämpfen. Wer jedoch alle Jugendliche als potentielle Straftäter ansieht, befindet sich allerdings im Irrtum.

Aufmüpfigkeit steht am Programm, das ist, objektiv gesehen, ein Faktum. Aber das hat wohl auch mit dem Hormonhaushalt zu tun. Jugendliche müssen sich mit anderen identifizieren, suchen ihren Platz in der Gesellschaft, probieren aus, rebellieren.

Körperliche Auseinandersetzungen sind oftmals nicht vermeidbar – man muss sich ja als Mensch in der Gesellschaft behaupten. Man darf nicht untergehen, oder?

Gewalt und Aggressionen sind ein wichtiges Ventil für Jugendliche. Aber warum wendet man oftmals gerade Gewalt an, um Konflikte zu lösen?

„Gewalt ist weder eine biologische noch eine soziale Erbsubstanz, sondern eine lebensgeschichtliche und sozial lang eingeübte, individuell erlernte und immer wieder reproduzierte Handlungsweise.“⁴⁹

Gewalt ist also angelernt. In der Zeit als Jugendlicher versucht man sich abzugrenzen, aber auch sich zu definieren. Dass dies jedoch nur mit Gewalt funktioniert, ist allerdings falsch. Dennoch stehen Konflikte in der Pubertätszeit an der Tagesordnung. Konflikte können sich somit als Gewaltakte (psychisch und physisch) entpuppen. Das Problem ist, dass die Konfliktbereitschaft oftmals mit Gewaltbereitschaft verwechselt wird und deshalb Jugendliche seit je her mit negativen Vorurteilen zu kämpfen haben.

Dass diese Vorurteile aber veraltet sind, die Jugend nicht verroht ist, zeigen später auch meine empirischen Untersuchungen.

⁴⁹ Burgherr, Simone / Chambre, Siegfried / Iranbomy, Shahram: Jugend und Gewalt. Reportagen und Hintergrundberichte. Luzern, Stuttgart: Rex Verlag. 1993. S. 105f

3.1.4.2. Gewalt und Medienwirkung

„Wenn man sich einer pauschalen Ablehnung von Gewaltdarstellungen nicht von vorneherein anschließen will, so wird von Fall zu Fall deren Zweck, Sinn und Schädlichkeit zu betrachten sein. Auch persönliche Impressionen dessen, was als schrecklich und widerwärtig zu empfinden ist, könnten eine generelle Ablehnung nicht hinreichend begründen, da es keinen wesentlichen Dissens darüber geben dürfte, daß [sic!] reale Gewalt erschreckend und abzulehnen ist.“⁵⁰

Im Laufe der Jahre wurde viel im Bereich der Medienwirkung geforscht. Der Aspekt der Gewalt war stets ein sehr bedeutender. Einige der wichtigsten Thesen sind in folgender Tabelle zusammengefasst:

Katharsisthese	Die Wahrnehmung von Gewalt vermindert eigenes aggressives Verhalten durch stellvertretende Triebreduktion
Inhibitionsthese	Die Wahrnehmung von Gewalt führt zur Aggressionshemmung durch Furcht vor Sanktion
These der kognitiven Unterstützung	Die Wahrnehmung von Gewalt unterstützt die kognitive Kontrolle von aggressiven Impulsen und führt zur Aggressionsminderung
Stimulationsthese	Mediale Gewalt verstärkt aggressives Verhalten nach vorausgegangener Frustration
Suggestionsthese	Mediale Gewalt führt zur direkten Nachahmung aggressiven Verhaltens

⁵⁰ Müller, Petra (Hrsg): Gewalt im Fernsehen. Ethische Überlegungen zur audiovisuellen Gewaltdarstellung. In: Stolte, Dieter u.a.: Die Zukunft des Fernsehens. Beiträge zur Ethik der Fernsehkultur. Stuttgart, Berlin, Köln:W. Kohlhammer GmbH. 1996. S. 36

Erregungsthese	Durch Mediengewalt erzeugte (physiologische) Erregung führt zur Intensivierung nachfolgenden Verhaltens (u.a. Aggression)
Habitualisierungsthese	Mediengewalt führt längerfristig zur Abnahme intensiver emotionaler Reaktionen bei der Beobachtung von Gewalt (Abstumpfung)
These der Rechtfertigung von Verbrechen	Mediengewalt wird von delinquenten Personen Rechtfertigung des eigenen Verhaltens herangezogen
Kultivierungsthese	Mediengewalt führt längerfristig zur Wahrnehmung der Welt als bedrohlich und angsterregend
Lerntheorie	Aggressives Verhalten wird gelernt. Die Ausführung ist abhängig von adäquaten situativen Bedingungen
These der Wirkungslosigkeit	Mediale Gewalt ist für die Entstehung individueller realer Aggression bedeutungslos

51

All diese Thesen sind aufgrund empirischer Untersuchungen bewiesen worden. Dennoch kann keine dieser Theorien als *die* Wahrheit bezeichnet werden, da soziologische Untersuchungen kaum „Schwarz-Weiß“-Ergebnisse zur Folge haben.

„Es gibt also keine ganzheitliche Wirkungstheorie für die audiovisuelle Gewaltdarstellung. Die Voraussetzung dafür wäre der Versuch einer Zusammenfassung diverser Theorien, die sich mit dem menschlichen Verhalten, speziell der menschlichen Wahrnehmung und Informationsverarbeitung befassen. Die Zusammenhänge sind bei weitem zu komplex und die audiovisuelle Darstellung ist nur *ein* Bestandteil unserer Kommunikationskultur. Gewaltdarstellungen sind zwar qualitativ und quantitativ ein wesentlicher Bestandteil des

⁵¹ Gleich, Uli: Medien und Gewalt. In: Mangold, Roland / Vorderer, Peter / Bente, Gary (Hrsg.): Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe-Verlag. 2004. S. 600f

Fernsehprogramms, es wäre aber unangemessen, sie zu *dem* Politikum des Mediums schlechthin zu machen.“⁵²

Laut Uli Gleich kann man jedoch von einer „Haupttheorie“ in Sachen Medien und Gewalt ausgehen: „Die Vielzahl der Studien belegt negative Effekte von Mediengewalt auf die Rezipienten. [...] Mediengewalt ist jedoch nur eine Ursache unter vielen für reale Aggression.“⁵³ Hier muss man, wie vorher bei den Cultural Studies in Kontexten denken und auch die Forschung dementsprechend anlegen.

Im Zusammenhang mit dieser Arbeit muss man jedoch erwähnen, dass bei diesen Theorien meist sehr brutale Filme und deren Wirkung untersucht wurden, die sicherlich nur schwer mit den MTV-Aussendungen vergleichbar sind.

Im Rahmen meiner Untersuchungen kann man davon ausgehen, dass die Gewalt im Musikfernsehen eine eher untergeordnete Rolle spielt, sie dennoch vorhanden ist. Gewalttätige Szenen werden subtiler übermittelt, eine offensichtliche Gewaltdarstellung ist allein aufgrund der zensurierten Videoverversionen nur kaum möglich.

Viel interessanter ist nun der Aspekt, *wie* Gewalt im Musikfernsehen dargestellt wird und natürlich, wie diese Art von Gewaltdarstellung auf die Rezipienten wirkt.

Im Laufe meiner Untersuchungen bin ich auf eine sehr vielversprechende Theorie gestoßen – die „Theorie der lustigen Gewalt“.

Gerade in den Cartoon-Sendungsformaten wird Gewalt meist in einem humorvollen Kontext gekleidet. Aber auch in diversen Musikclips, angefangen von Eminem über Rammstein, sind lustige Gewaltdarstellungen beliebt und werden auch oft als Provokationsmittel benutzt. Nun ist allerdings die alles entscheidende Frage, wie die Rezipienten die fiktionale und die reale Gewalt differenzieren beziehungsweise, *ob* sie sie überhaupt unterscheiden können.

So wird heutzutage immer wieder davon ausgegangen (und so auch von Medien publiziert), dass gerade Jugendliche nicht zwischen Fiktion und Realität unterscheiden können. Gerade vor kurzem wurde wieder einmal ein Tod eines jungen Menschen mit einem Musikvideo von Eminem in Verbindung gebracht. Allerdings handelt es sich hier um kein humorvolles Video.

⁵² Müller, Petra (Hrsg.): Gewalt im Fernsehen. Ethische Überlegungen zur audiovisuellen Gewaltdarstellung. In: Stolte, Dieter u.a.: Die Zukunft des Fernsehens. Beiträge zur Ethik der Fernsehkultur. Stuttgart, Berlin, Köln: W. Kohlhammer GmbH. 1996. S. 56

⁵³ Gleich, Uli: Medien und Gewalt. In: Mangold, Roland / Vorderer, Peter / Bente, Gary (Hrsg.): Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe-Verlag. 2004. S. 610

Kevin – war Eminem-Video sein Vorbild?

Als er von „Bernis“ Tod hörte, wollte auch der 19-jährige Kevin nicht mehr leben. Er verübte Selbstmord – wie es sein Idol Eminem im Lied „Stan“ gezeigt hatte.

Vöcklamarkt. Kevin G. war der Schwarm aller Mädchen. Auf mehr als 100 Fotos in seinen diversen Profilen im Internet war er mit ebenso vielen jungen Schönheiten abgelichtet: Immer das schelmische Lächeln eines jungen Mannes, der die Puppen tanzen ließ.

Doch die Augen und der verträumte Blick ließen schnell errahnen, das hinter dem harten Party-Macher mit dem Spitznamen „Kivi“ ein eigentlich romantischer Kerl steckte.

Freunde jedenfalls berichten, dass auch er sich für Bernadette, die ihre Verliebtheit auf dem Silbertablett servierte, interessiert hatte. Dann erfuhr „freezy“ (Kevins Zweitnick im Internet), dass das Mädchen erst 14 war. „Lass die Finger von ihr“, rieten ihm alle. Worauf der Tischlergeselle, der soeben das Bundes-



Kevin G. (19): Pistolen-Pose à la Eminem.

heer hinter sich hatte, das Mädchen zurückwies.

Doch warum warf sich auch der 19-Jährige – wenn es denn kein Unfall war – vor den Zug? „Kevin war ein Eminem-Fan“, berichtet man in seiner Stammbar „Premysl“ in Vöcklamarkt. „Eminem war seine Religion.“ Im Lied „Stan“ singt der weiße Rapper von einem Fan, der sich mit dem Auto von einer Brücke stürzt, im Kofferraum seine Freundin, die dabei ebenfalls ums Leben kommt.

War der Suizid seiner Verehrerin eine so starke Last, die auf ihm bürdete, dass der Eminem-Fan Kevin wie der Eminem-Fan Stan ...? (kor)

54

Artikel der Tageszeitung „ÖSTERREICH“

Aufgrund dieses Artikels wurde das Video zu „Stan“ Objekt meiner Untersuchungen.

⁵⁴ ÖSTERREICH (Tageszeitung): Kevin – war Eminem-Video sein Vorbild? 9.12.2009, S.8

Nun aber zurück zur „lustigen Gewalt“:

Stefan Aufenanger widmete diesem Thema eine spezielle Untersuchung, anhand der er Comics wie „The Simpsons“, „Tom & Jerry“, „Familie Feuerstein“, „Popeye“ etc. auf deren Aggressionspegel untersuchte.

Interessant ist, dass die Kinder (es wurden Kinder zwischen 6 und 13 Jahren befragt), sehr unterschiedliche Zugänge zu den Gewaltszenen hatten. Erwähnenswert ist aber, dass beinahe alle angaben, sich auch ohne Gewaltszenen amüsieren zu können.⁵⁵

Die alles entscheidende Frage ist, ob sich die rezipierte Gewalt auf die Kinder im Alltag auswirkt oder nicht, ob sie zwischen Fiktion und Realität unterscheiden können. Aufenanger hat so den Begriff vom „Verwechslungsrisiko“ kreiert und diesen auf die folgenden drei Arten untersucht:

- „Das Risiko der Verwechslung von Fiktion und Realität
- Das Risiko der Verwechslung von realer und inszenierter Gewalt
- Das Risiko der Entschärfung von Gewaltszenen durch Humor, d.h. die Gewalt wird nicht mehr gesehen und die Szene unter dem lustigen Aspekt betrachtet“⁵⁶

Das Ergebnis seiner Untersuchung ist, dass es sehr wohl eine Verwechslung bei Kindern zwischen Fiktion und Realität gibt (auch im Bereich von inszenierter und realer Gewalt), jedoch diese Variable im Laufe des Älterwerdens stark abnimmt und somit die Dreizehnjährigen, nicht mehr dieser Verwechslung unterliegen. Das würde für meine Untersuchung bedeuten, dass meine Probanden, die sich ja alle im Teenager-Alter befinden, fiktionale Gewalt gut vom Alltag trennen können.⁵⁷

In Bezug auf humoreske Gewaltdarstellungen ist das Ergebnis ähnlich. Die jüngeren Kinder nehmen die Gewaltszenen ernst und finden sie auch weniger komisch. Die älteren Kinder erkennen die Fiktionalität und amüsieren sich.⁵⁸

⁵⁵ Vgl. Aufenanger, Stefan: Lustige Gewalt? Zum Verwechslungsrisiko realer und inszenierter Fernsehgewalt bei Kindern durch humoreske Programmkontexte. München: Reinhard Fischer Verlag. 1996. S. 182

⁵⁶ Aufenanger, Stefan: Lustige Gewalt? Zum Verwechslungsrisiko realer und inszenierter Fernsehgewalt bei Kindern durch humoreske Programmkontexte. München: Reinhard Fischer Verlag. 1996. S. 184

⁵⁷ Vgl. Aufenanger, Stefan: Lustige Gewalt? Zum Verwechslungsrisiko realer und inszenierter Fernsehgewalt bei Kindern durch humoreske Programmkontexte. München: Reinhard Fischer Verlag. 1996. S. 184ff

⁵⁸ Vgl. Aufenanger, Stefan: Lustige Gewalt? Zum Verwechslungsrisiko realer und inszenierter Fernsehgewalt bei Kindern durch humoreske Programmkontexte. München: Reinhard Fischer Verlag. 1996. S. 185f

So ist es umso wahrscheinlicher, dass die von mir untersuchten Probanden, sehr wohl zwischen Fiktion und Realität unterscheiden können und ein Verwechslungsrisiko eher unwahrscheinlich ist. Näheres wird sich dann später bei den empirischen Untersuchungen zeigen.

Eine weitere Facette der Gewaltdarstellung ist die sexualisierte Gewalt. Diese bezieht sich meistens auf die Unterdrückung von Frauen durch Männer und wird vor allem bei „männlich dominierten“ Genres wie in der heutigen Rap- und der Rock Musik (vor allem in den 80igern und 90igern) zelebriert.

Frauen werden oftmals als Spielzeug hingestellt, das dem Mann dienen muss, sowohl im sozialen, als auch sexuellen Bereich.

„Die Tatsache, daß [sic!] Gewalttätigkeit von Männern häufig mit sexuellen Handlungen verbunden ist, bedeutet nicht, daß [sic!] der Gewalttat sexuelle Motive zugrunde liegen. Sexualität wird vielmehr als eine Form der Machtausübung und der Unterdrückung verstanden.“⁵⁹

Wichtig ist, den Begriff der sexualisierten Gewalt nicht mit sexueller Gewalt zu verwechseln. Den Unterschied machen Amesberger, Auer und Halbmayer deutlich:

„Wir bevorzugen die Bezeichnung sexualisierte Gewalt gegenüber dem Ausdruck sexuelle Gewalt, da es uns nicht nur um direkte, körperliche Gewalt gegenüber Frauen (und auch Männern), bezogen auf ihre Sexualität, geht, sondern auch um darüber hinausgehende ‚Grenzüberschreitungen‘ wie Verletzung des Schamgefühls, verbale Erniedrigung, psychische Nötigung zu sexuellen Handlungen etc.“⁶⁰

⁵⁹ Feigl, Susanne: Frauenratgeberin, hrsg. Von BM für Frauenangelegenheiten und Verbraucherschutz. Wien. 1997. S.177f. zit. n.: Amesberger, Helga / Auer, Katrin / Halbmayer, Brigitte: Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern. Wien: Mandelbaum Verlag. 2004. S.19

⁶⁰ Amesberger, Helga / Auer, Katrin / Halbmayer, Brigitte: Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern. Wien: Mandelbaum Verlag. 2004. S.19

4. Empirie

In meinen Augen handelt es sich bei meiner Themenwahl um ein sehr komplexes Thema, da mehrere Fachgebiete – Kommunikationswissenschaften, Musikwissenschaften, Soziologie, Psychologie, Pädagogik – aufeinandertreffen. Aber gerade die Kombination dieser Wissenschaften macht meine Arbeit so reizvoll.

Meine Methoden, die dazu dienen sollen, meine Forschungsfragen zu untersuchen bzw. meine Thesen zu verifizieren oder auch zu falsifizieren, habe ich aus diesen Bereichen der Wissenschaft auserkoren. Ich versuche Theorie und Empirie nicht allzu stark zu trennen, bringe demnach im folgenden Praxisteil einige theoretische Ansätze mit ein.

4.1. Die Quantitative Umfrage:

Als eine Form der empirischen Untersuchung habe ich die quantitative Umfrage mittels Fragebogen ausgewählt. Der Unterschied zur qualitativen Befragung ist ganz klar die starke Strukturierung der Untersuchung, die kaum Abweichungen von dem erfragten Thema zulässt.⁶¹ Ein Nachteil daran ist, dass die Probanden durch die Vorgaben in gewisse Denkschemata „hineingepresst“ werden und so deren Meinung, trotz weitgefächerter Angaben, manipuliert werden kann.

Der Vorteil dieser Form von Untersuchung ist, dass man ein breiteres Publikum als bei qualitativen Umfragen erreichen kann und folglich die Ergebnisse klarer und eindeutiger interpretieren kann.

Zu dem Thema „Gewalt im Musikfernsehen und deren gesellschaftlichen Auswirkungen“ wurden 100 Jugendliche befragt. Ziel dieser Untersuchung ist es herauszufinden, inwiefern MTV als gewalttätig erachtet wird. Da man nur einen kleinen Querschnitt der Bevölkerung repräsentieren kann, habe ich mich darauf spezialisiert die MTV-Zielgruppe zu befragen, die im Teenager-Alter (13 bis 19 – Jährige) liegt. Aufgrund der Skepsis vieler Eltern, Lehrer und Jugendlichen, war es nicht leicht, Freiwillige für diese Untersuchung zu finden. Schließlich

⁶¹ Vgl. Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. 2006. S.134

hat sich das Europagymnasium Auhof in Linz – an dieser Stelle möchte ich mich bei Gottfried Jachs und Klaus Hötzenecker für ihre Unterstützung bedanken – dazu bereit erklärt, mich bei diesem Projekt zu unterstützen.

Das Forschungsinteresse beziehungsweise die Ergebnisse, die für meine Arbeit in Bezug auf die quantitative Umfrage relevant sind, sind folgende:

- Wie oft wird MTV gesehen?
- Wie wird MTV gesehen? Warum wird MTV gesehen und wie konzentriert sind die Rezipienten dabei?
- Welche Sendungsformate werden warum am Häufigsten gesehen?
- Wie stehen die Probanden zu dem Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdwirkung von MTV?
- Wie sehr denken die Probanden, die glauben, dass MTV eher sexistisch und eher gewalttätig ist, das auch *andere* Jugendliche MTV als sexistisch und gewalttätig ansehen?
- Welche Sendungsformate werden als am Gewalttätigsten eingestuft?
- Welche Musik wirkt am Motivierendsten, Langweiligsten, Fröhlichsten, Primitivsten / Blödesten, Ernsthaftesten, Gewalttätigsten, Traurigsten, Anspruchsvollsten, Beruhigendsten? Welche Musik regt zum Tanzen an?
- Sehen die Cartoon-Vielseher, die Cartoons als am Gewalttätigsten oder am wenigsten gewalttätig?
- Sehen die Reality Soap-Vielseher, die Reality Soaps als am Gewalttätigsten oder am wenigsten gewalttätig?
- Sehen die Celebrity Soap-Vielseher, die Celebrity Soaps als am Gewalttätigsten oder am wenigsten gewalttätig?
- Sehen die Videoclip-Vielseher, die Videoclips als am Gewalttätigsten oder am wenigsten gewalttätig?
- Empfinden die MTV Wenigseher oder Vielseher MTV als eher gewalttätig und sexistisch?
- Empfinden eher die Mädchen oder die Buben MTV als gewalttätig?

4.1.1. Herangehensweise

Wie bereits oftmals bewehrt, beginnt der Fragebogen mit ein paar einleitenden Worten. Um möglichst eindeutige Ergebnisse zu erzielen, habe ich mich bei dem Fragebogen an folgende bedeutende Regeln gehalten:

- Benutzung von einfachen Wörtern
- Kurz formulierte Fragen
- Konkrete Fragen ohne jegliche Ausschweifungen
- Vermeidung von Suggestivfragen
- Neutral formulierte Fragen
- Vermeidung von hypothetisch formulierten Fragen
- Einfache Fragen, die sich nur auf einen Sachverhalt beziehen
- Keine doppelten Negationen
- Positive und negative Antwortmöglichkeiten sollen sich in der Waage halten⁶²

Zum Fragebogen (siehe Anhang):

Die ersten beiden Fragen sind von demografischer Natur und erfragen Geschlecht und Alter des Probanden.

Die Fragen drei und vier befassen sich mit dem Fernsehkonsum, das heißt wie häufig fern gesehen wird beziehungsweise, bei der vierten Frage, wie oft MTV angesehen wird. Da ich aus eigener Erfahrung weiß, dass es schwer ist den täglichen Fernsehkonsum eines einzelnen Senders einzuschätzen, habe ich nach dem Konsum pro Woche gefragt.

Eine typische Angewohnheit in unserer schnelllebigen Zeit ist es, mehrere Tätigkeiten gleichzeitig erledigen zu wollen. Gerade Radio und Fernseher werden als „Berieselungsinstrumente“ missbraucht, werden oftmals nicht konzentriert rezipiert. Dies war auch ein wichtiger Aspekt für meine Arbeit, um den Bindung der Jugendlichen zu MTV besser einschätzen zu können. Somit wird mit der fünften Frage nachgeforscht, *wie* MTV konsumiert wird. Dazu lautet das erste Statement „Ich konzentriere mich auf die Sendungen.“, die zweite – diese ähnelt einer Kontrollfrage - „Ich mache nebenbei etwas anderes

⁶² Vgl. Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. 2006. S.146

(Hausübungen, Essen, Schlafen etc.).“ Aufgrund meiner Erfahrungen ist es sinnvoller, gewisse Bilanzfragen, also Fragen die als Antwortmöglichkeit eine Art Schulnotenbewertung aufweisen, mit einer geraden Zahl an Antwortmöglichkeiten zu bestücken. Ansonsten wird oft gerne die goldene Mitte angekreuzt, weil man sich über die Frage nicht näher Gedanken macht. Bei einer geraden Zahl der Antwort muss man tendenziell eine Richtung (also zum Beispiel eher negativ oder positiv) ankreuzen.

Die Frage Nummer sechs ist ähnlich wie die Vorhergehende, und befasst sich mit der Art des MTV-Konsums. Durch die Vielseitigkeit der Antwortmöglichkeiten wird auch eine gewisse psychologische Komponente ins Spiel gebracht.

Die siebte Frage ist wieder etwas allgemeiner gehalten und untersucht, welche Formate gern gesehen werden (und aus welchem Grund) und wie sie den Probanden gefallen.

Frage acht soll dahingehend Licht ins Dunkel bringen, ob die Probanden in Sachen Lebenseinstellung, Mode & Lifestyle etc. von MTV beeinflusst werden. Natürlich geben es Menschen nicht gerne zu, beeinflusst zu werden beziehungsweise wissen sie es oft nicht, da es nur selten offensichtlich passiert, aus diesem Grund habe ich die zehnte Frage geschaffen. Sie untersucht, ob die Probanden glauben, dass MTV *andere* Jugendliche beeinflusst. Somit erfahre ich zwar nicht, ob die Jugendlichen beeinflusst werden, aber immerhin kann man eine Tendenz entdecken, ob die Probanden glauben, dass MTV manipulativ (oder auch nicht) wirkt.

Die neunte Frage soll das Image von MTV erforschen. Vor allem interessiert es mich, ob die Jugendlichen MTV für gewalttätig oder sexistisch halten. Auch hier habe ich wieder eine Kontrollfrage entwickelt (Frage 11), die die Probanden danach fragt, wie MTV auf andere wirkt.

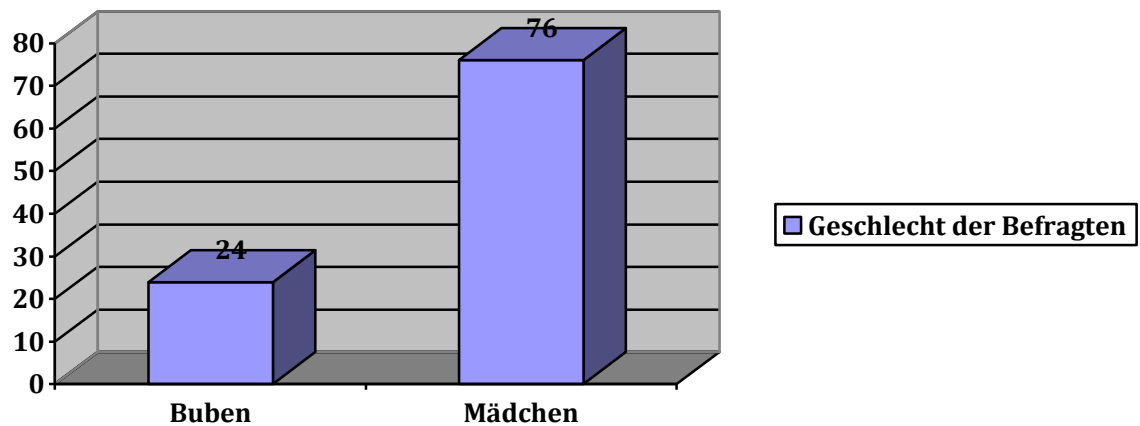
Frage Nummer zwölf erläutert ohne Umschweife, ob die Jugendlichen diverse MTV-Sendungen als brutal empfinden oder nicht.

Die letzte Frage befasst sich mit dem Musikgeschmack der Jugendlichen, welche Musikgenres sie als brutal, primitiv, langweilig, fröhlich etc. empfinden. Daraus kann man auch darauf schließen, wie die jeweiligen Musikvideos bei den Probanden ankommen.

4.1.2. Ergebnisse & Interpretationen

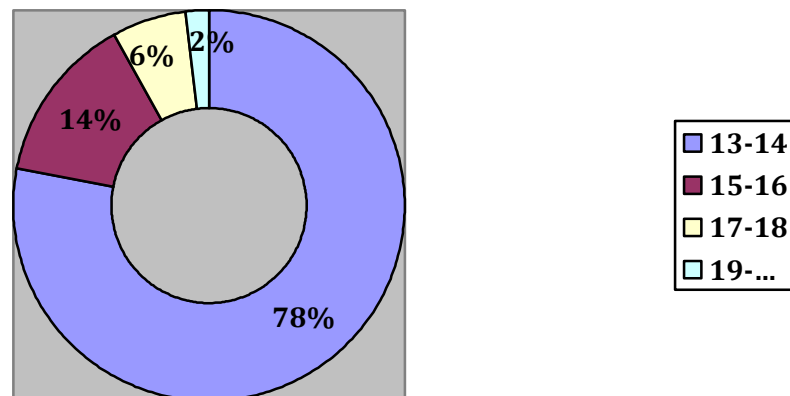
Um einen Überblick zu bekommen, welche Probanden, also in Bezug auf Geschlecht und Alter, an dieser Umfrage teilgenommen haben, werden anfangs die demografischen Daten preisgegeben:

Wie viele Buben bzw. Mädchen nahmen an der Studie teil?



Die Buben waren von der Befragung eher genervt, die Mädchen haben sich freiwillig gemeldet. Aus diesem Grund ist die Geschlechteraufteilung ziemlich einseitig ausgefallen.

Wie alt waren die Probanden?

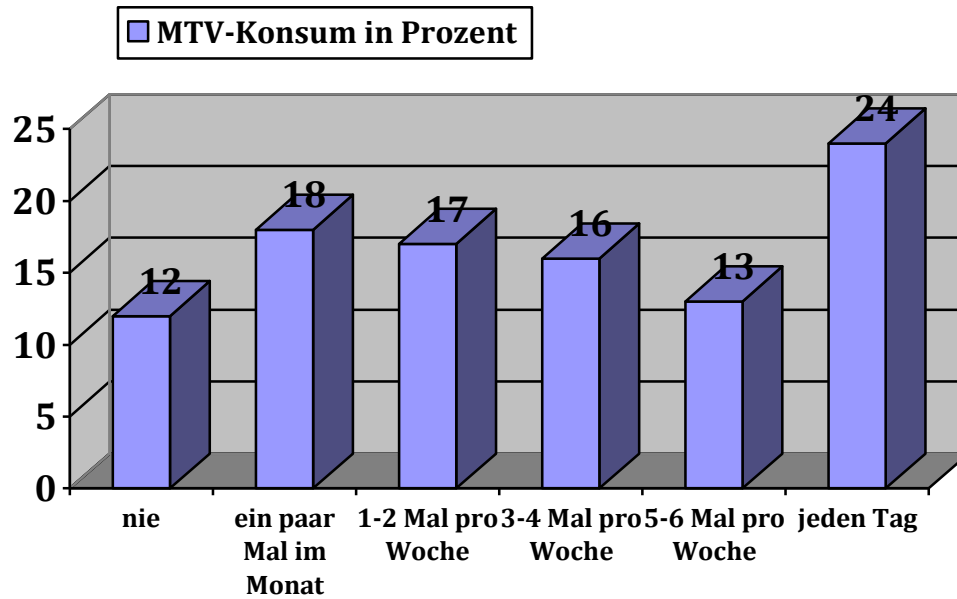


Vor allem jüngere Personen konnten sich für das Ausfüllen der Fragebögen begeistern.

Wie oft wird MTV gesehen?

MTV-KONSUM

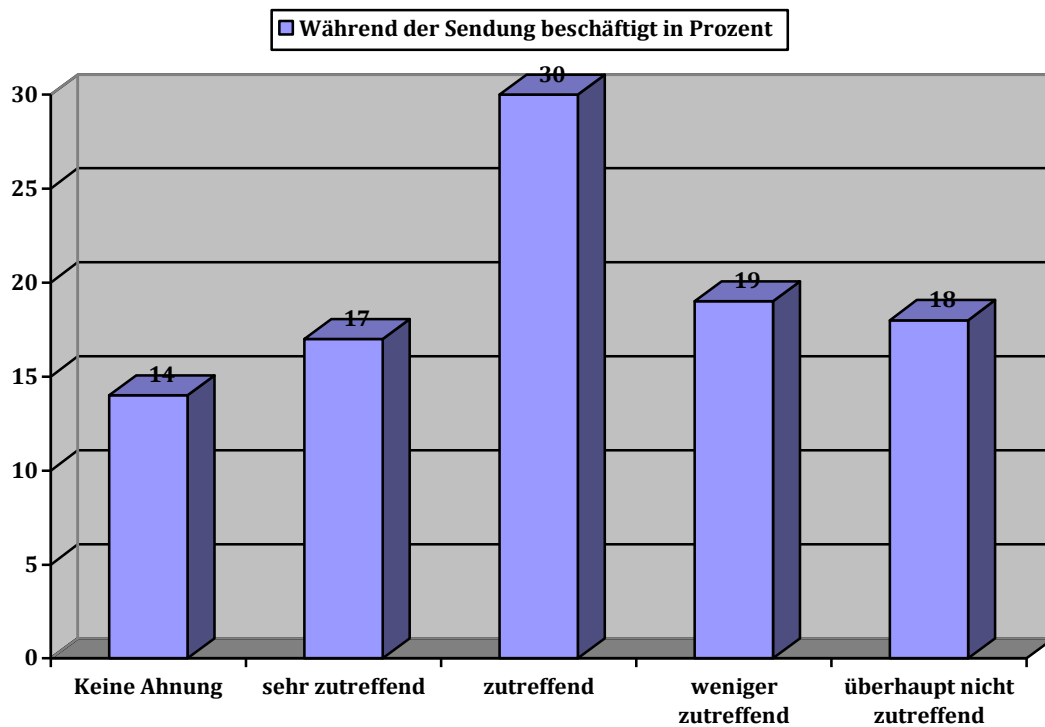
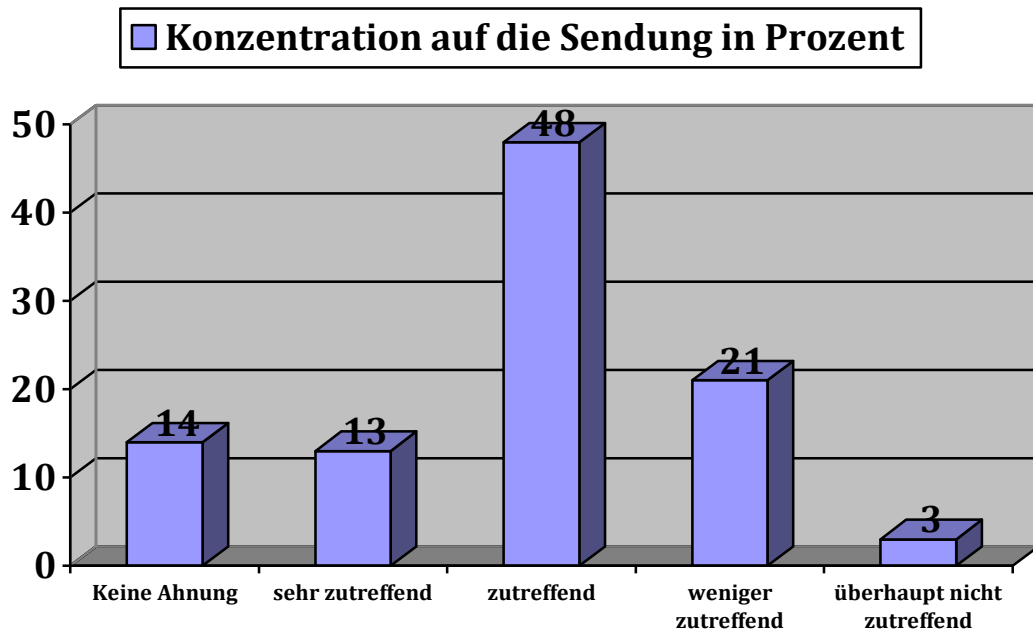
		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Nie	12	12,0
	Ein paar mal im Monat	18	18,0
	1-2 mal pro Woche	17	17,0
	3-4 mal pro Woche	16	16,0
	5-6 mal pro Woche	13	13,0
	jeden Tag	24	24,0
	Gesamt	100	100,0



Man kann davon ausgehen, dass Jugendliche regelmäßig MTV konsumieren. Circa 70% der Befragten geben an, dass sie MTV mindestens ein bis zweimal pro Woche sehen, 24% schalten täglich für MTV ihre Fernsehapparate ein.

Wie wird MTV konsumiert? Wie sehr konzentrieren sich die Zuseher auf die Sendungen?

Werden neben dem MTV-Konsum auch noch andere Tätigkeiten erledigt?



Interessant bei diesem Ergebnis ist, dass die Mehrheit der Jugendlichen angibt, sich auf die Sendungen zu konzentrieren, dennoch führen sie häufig Tätigkeiten nebenbei aus. Somit ist es schwer ergründbar, ob MTV nur als „Nebenbei-Medium“ genutzt wird oder nicht.

*Welche Sendungsformate werden am
Häufigsten gesehen?*

MUSIKCLIPSENDUNGEN

Häufigkeit	Prozent
Nie	22
Ein paar mal im Monat	37
1-3 mal pro Woche	33
Größer gleich 4 mal pro Woche	7
Gesamt	99

MAGAZINSENDUNGEN

Häufigkeit	Prozent
Nie	35
Ein paar mal im Monat	34
1-3 mal pro Woche	23
Größer gleich 4 mal pro Woche	8
Gesamt	100

LIVEKONZERTE

Häufigkeit	Prozent
Nie	30
Ein paar mal im Monat	43
1-3 mal pro Woche	22
Größer gleich 4 mal pro Woche	5
Gesamt	100

REALITY SHOWS

Häufigkeit	Prozent
Nie	15
ein paar mal im Monat	32
1-3 mal pro Woche	30
Größer gleich 4 mal pro Woche	23
Gesamt	100

CELEBRITY SOAPS

Häufigkeit	Prozent
Nie	35
Ein paar mal im Monat	32
1-3 mal pro Woche	21
Größer gleich 4 mal pro Woche	12
Gesamt	100

COMEDY & CARTOONS

Häufigkeit	Prozent
Gültig Nie	28
Ein paar mal im Monat	29
1-3 mal pro Woche	19
Größer gleich 4 mal pro Woche	24
Gesamt	100

Das Ergebnis zeigt hier sehr deutlich die favorisierten Sendungsformate. Beliebt sind vor allem Comedy & Cartoons und Reality Soaps. Sendungen, die sich stärker mit Musik auseinandersetzen sind offensichtlich weniger beliebt. Dies erklärt auch die Programmänderung von MTV in den letzten Jahren.

Welche Sendungsformate sind am beliebtesten?

MUSIKCLIPSENDUNGEN

Beliebtheitsstatus	Prozent
Kenne ich nicht	17
Sehr gut	20
Ganz gut	43
Nicht so gut	14
Überhaupt nicht	5
Gesamt	99

MAGAZINES

Beliebtheitsstatus	Prozent
Kenne ich nicht	27
Sehr gut	15
Ganz gut	30
Nicht so gut	16
Überhaupt nicht	8
Gesamt	96

LIVEKONZERTE & SENDUNGEN

Beliebtheitsstatus	Prozent
Kenne ich nicht	22
Sehr gut	22
Ganz gut	35
Nicht so gut	15
Überhaupt nicht	6
Gesamt	100

REALITY SHOWS

Beliebtheitsstatus	Prozent
Kenne ich nicht	13
Sehr gut	41
Ganz gut	28
Nicht so gut	10
Überhaupt nicht	6
Gesamt	98

CELEBRITY SOAPS

Beliebtheitsstatus	Prozent
Kenne ich nicht	21
Sehr gut	23
Ganz gut	25
Nicht so gut	19
Überhaupt nicht	10
Gesamt	98

COMEDY & CARTOONS

Beliebtheitsstatus	Prozent
Kenne ich nicht	16
Sehr gut	46
Ganz gut	14
Nicht so gut	11
Überhaupt nicht	12
Gesamt	99

Auch im Beliebtheits-Ranking sind Comedy & Cartoons bzw. Reality Shows ganz vorne. Weniger für Euphorie sorgen die Musikmagazine und Musiksendungsformate.

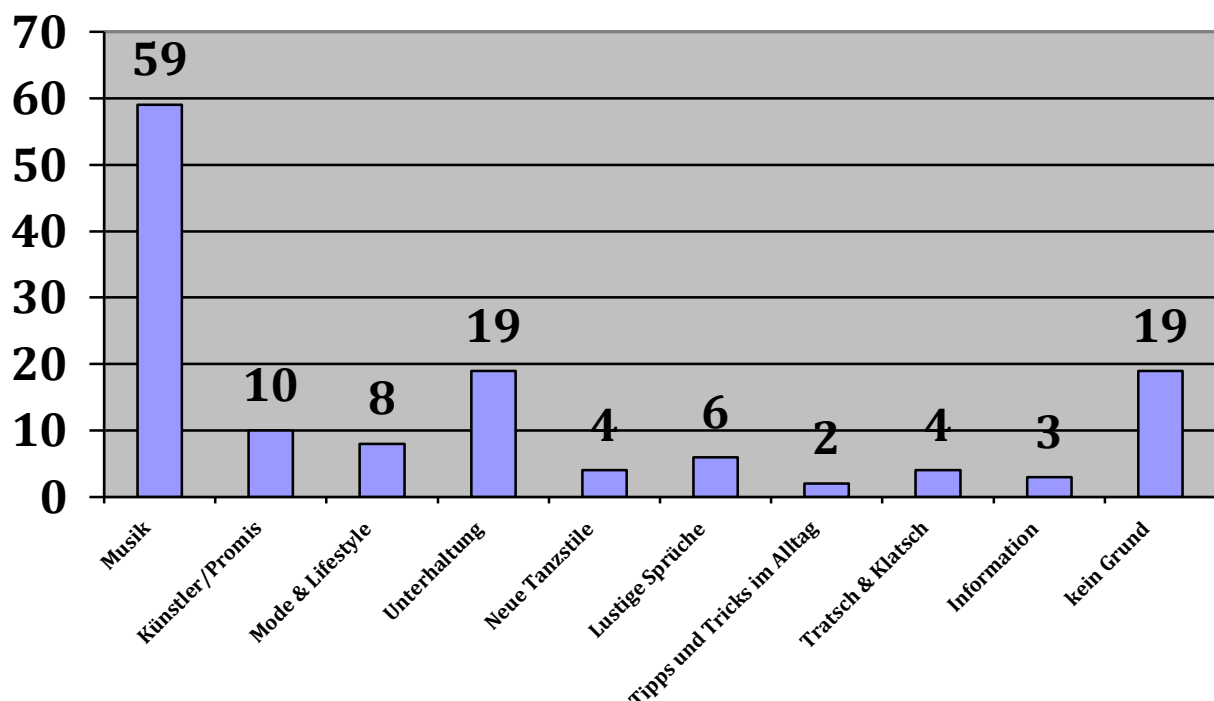
Was wird warum gesehen?

Musikclipsendungen – Korrelation zwischen Häufigkeit des Konsums und wie den Rezipienten die Sendung gefällt:

Korrelationen

		HÄUFIGKE	GEFALLEN
HÄUFIGKE	Korrelation nach	1	,058
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)	.	,573
	N	99	98
GEFALLEN	Korrelation nach	,058	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)	,573	.
	N	98	99

Gründe für Sendungskonsum in Prozent



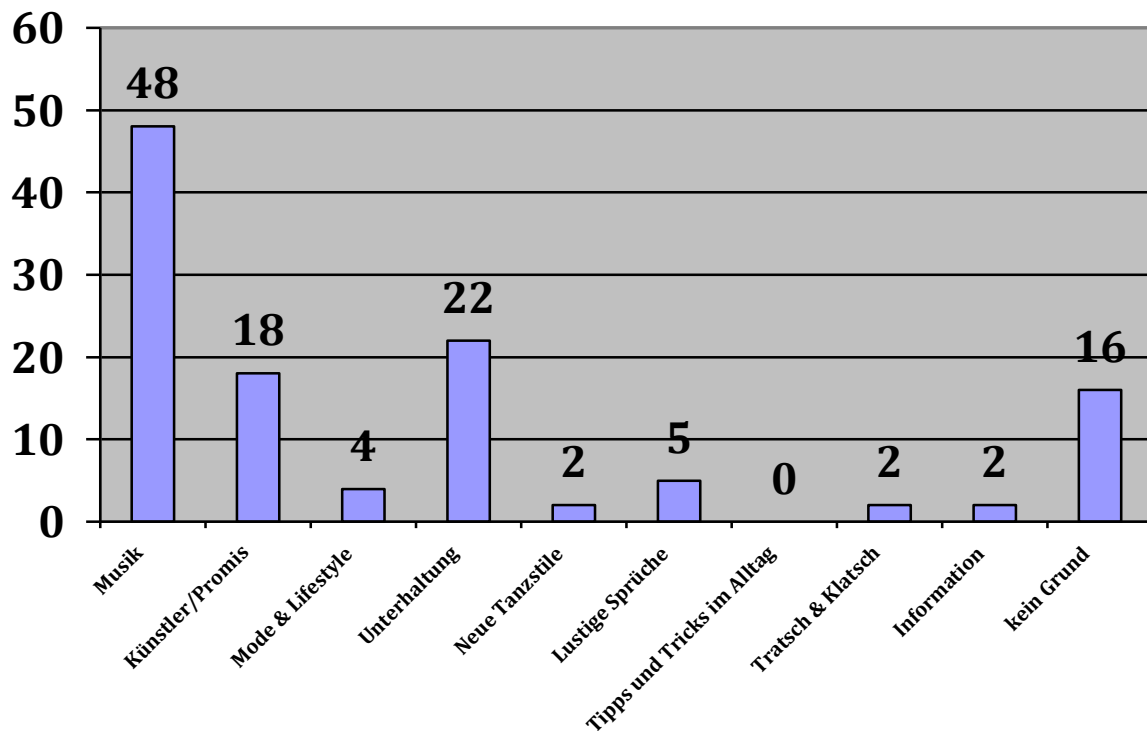
Ein Zusammenhang zwischen dem quantitativen Konsum und der Formatbeliebtheit ist nicht erkennbar. Hoch signifikant und nicht wirklich überraschend ist, dass Musikclipsendungen aufgrund des Interesses an Musik konsumiert werden.

Livekonzerte – Korrelation zwischen Häufigkeit des Konsums und wie den Rezipienten die Sendung gefällt:

Korrelationen

		LIVEKONZ	GEFALL_A
LIVEKONZ	Korrelation nach Pearson	1	,130
	Signifikanz (2-seitig)	.	,196
	N	100	100
GEFALL_A	Korrelation nach Pearson	,130	1
	Signifikanz (2-seitig)	,196	.
	N	100	100

Gründe für Sendungskonsum in Prozent

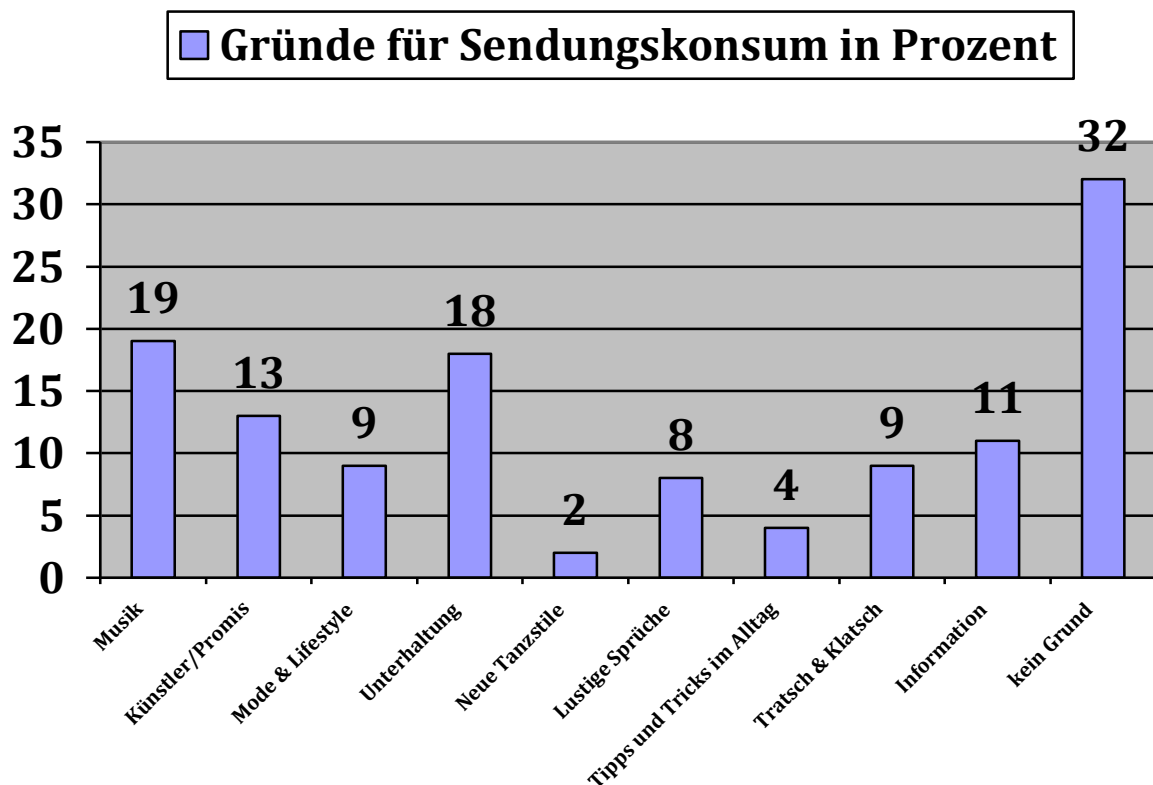


Ein Zusammenhang zwischen dem quantitativen Konsum und der Formatbeliebtheit ist nicht erkennbar. Livekonzerte werden vor allem aufgrund von Musik und Unterhaltung konsumiert.

Magazine – Korrelation zwischen Häufigkeit des Konsums und wie den Rezipienten die Sendung gefällt:

Korrelationen

		MAGAZI_B	GEFALL_B
MAGAZI_B	Korrelation nach		
	Pearson	1	,069
	Signifikanz (2-seitig)	.	,506
	N	100	95
GEFALL_B	Korrelation nach		
	Pearson	,069	1
	Signifikanz (2-seitig)	,506	.
	N	95	96

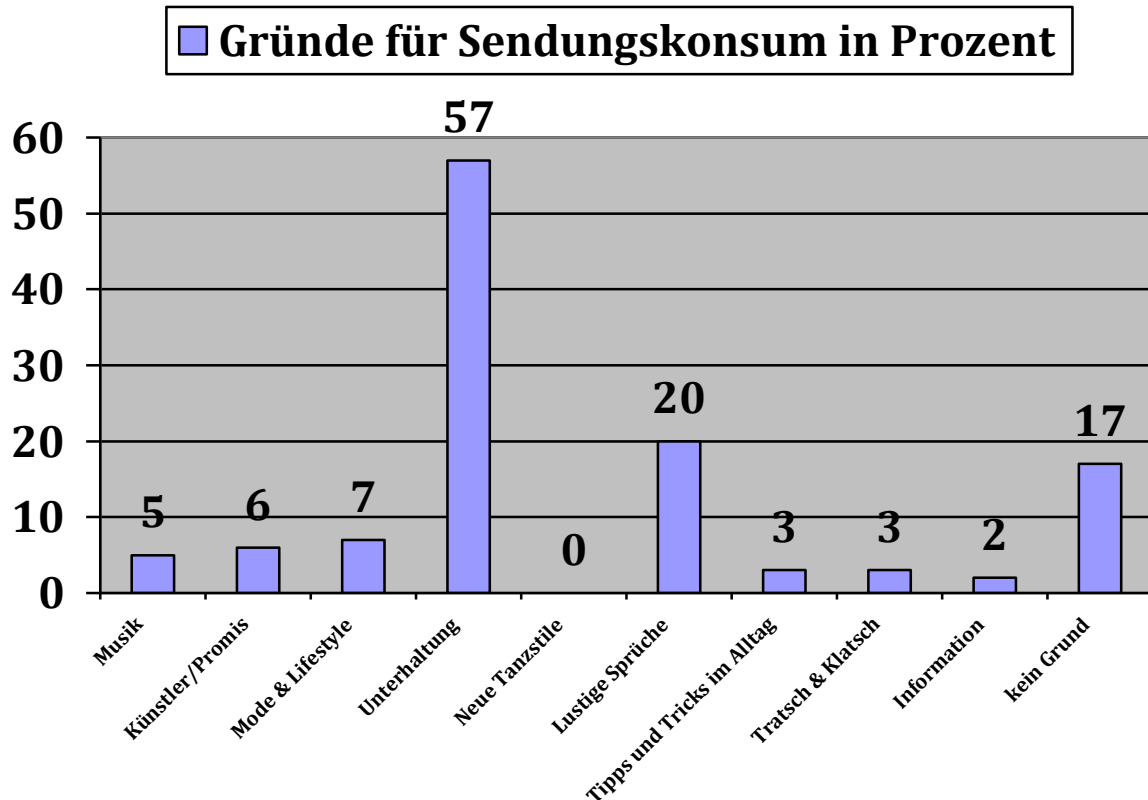


Ein Zusammenhang zwischen dem quantitativen Konsum und der Formatbeliebtheit ist nicht erkennbar. Auffällig ist, dass Magazine aus keinem bestimmten Grund angesehen werden - noch am ehesten wegen Musik und der Unterhaltung.

Reality Shows – Korrelation zwischen Häufigkeit des Konsums und wie den Rezipienten die Sendung gefällt:

Korrelationen

		HÄUFIG_C	GEFALL_C
HÄUFIG_C	Korrelation nach	1	-,173
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
GEFALL_C	Korrelation nach	-,173	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		



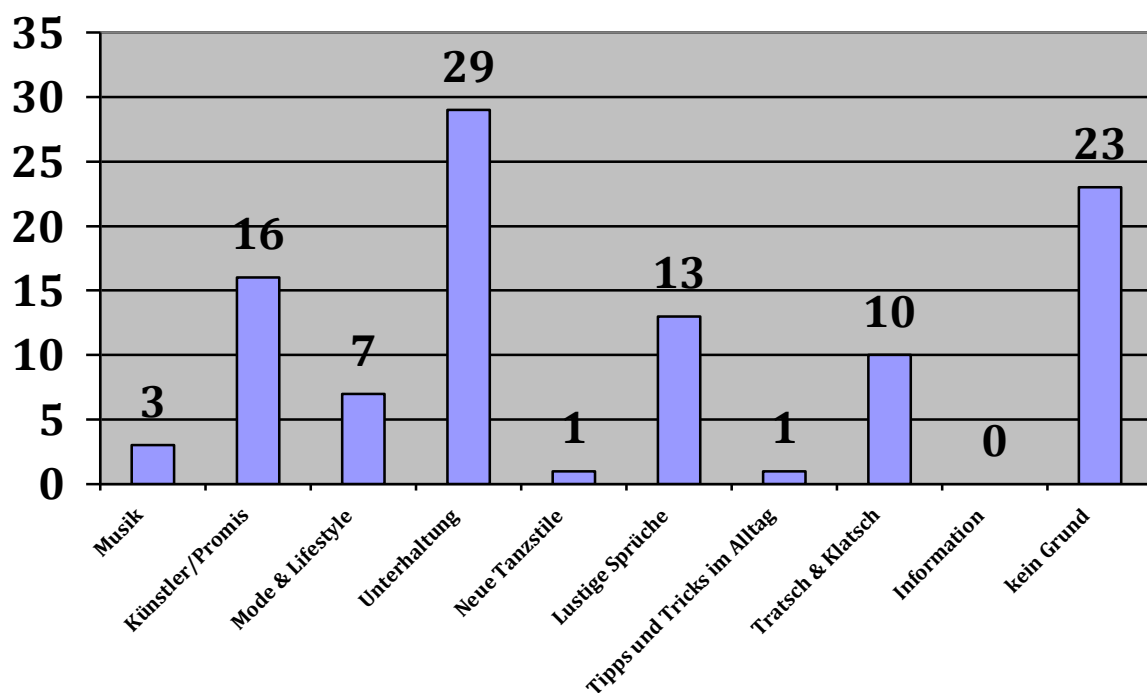
Ein Zusammenhang zwischen dem quantitativen Konsum und der Formatbeliebtheit ist nicht erkennbar. Reality Shows werden vor allem aufgrund von Unterhaltung konsumiert. Die lustigen Sprüche der Akteure sind hier auch von Bedeutung.

Celebrity Soaps – Korrelation zwischen Häufigkeit des Konsums und wie den Rezipienten die Sendung gefällt:

Korrelationen

		HÄUFIG_D	GEFALL_D
HÄUFIG_D	Korrelation nach	1	-,014
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
GEFALL_D	Korrelation nach	-,014	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

Gründe für Sendungskonsum in Prozent



Ein Zusammenhang zwischen dem quantitativen Konsum und der Formatbeliebtheit ist nicht erkennbar. Beachtenswert ist, dass Celebrity Soaps nicht primär wegen den prominenten Schauspielern konsumiert werden. Vor allem die Unterhaltung steht hier im Vordergrund.

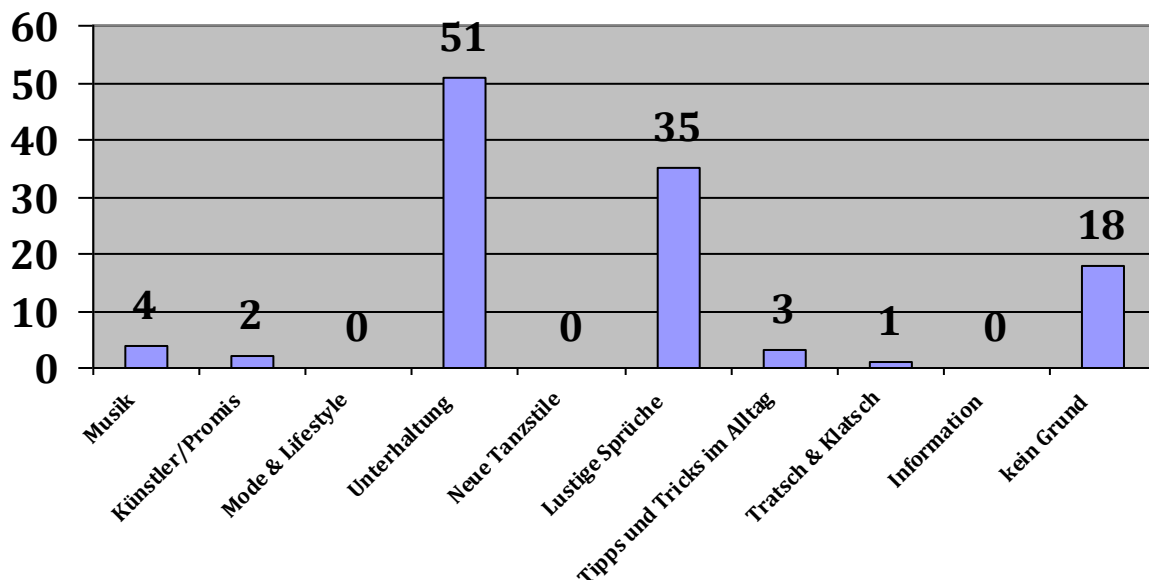
Comedy & Cartoons – Korrelation zwischen Häufigkeit des Konsums und wie den Rezipienten die Sendung gefällt:

Korrelationen

		HÄUFIG_E	GEFALL_E
HÄUFIG_E	Korrelation nach	1	-,259(**)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
GEFALL_E	Korrelation nach	-,259(**)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

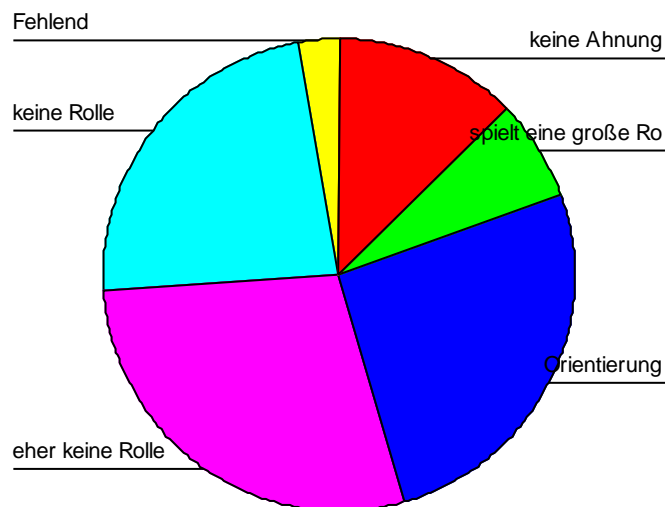
Gründe für Sendungskonsum in Prozent



In diesem Ergebnis wird deutlich, dass die Cartoons und Comedy keine lange Halbwertszeit besitzen. So ist es hoch signifikant, dass je weniger diese Sendungsformate gesehen werden, desto beliebter sind sie beziehungsweise, je öfter sie konsumiert werden, desto mehr verlieren sie an Reiz. Vor allem Unterhaltung und die lustigen Sprüche sind die Gründe für die Beliebtheit dieser Sendungen.

*Wie sehr beeinflusst MTV das Leben/die Lebenseinstellung der Jugendlichen?***LEBENSBEEinFLUSSUNG**

	Prozent
Keine Ahnung	13
Spielt eine große Rolle	7
Zur Orientierung ganz gut	27
Eher keine Rolle	29
Keine Rolle	24
Gesamt	100

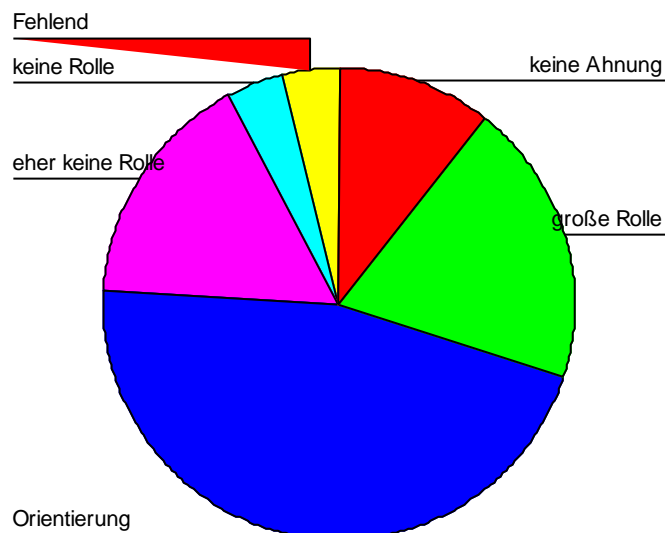


Über die Hälfte der Befragten gibt an, dass MTV in ihrem Leben keine, beziehungsweise eine untergeordnete Rolle spielt. 27% nutzen den Sender zur Orientierung, für 7% ist er sehr wichtig.

Wie sehr glauben die Probanden, dass MTV das Leben/die Lebenseinstellung anderer Jugendlicher beeinflusst?

LEBENSBEEinFLUSSUNG ANDERER

	Prozent
Keine Ahnung	11
Spielt eine große Rolle	20
Zur Orientierung ganz gut	47
Eher keine Rolle	17
Keine Rolle	4
Gesamt	99



Bei der Fremdbeeinflussung sieht das Ergebnis bereits anders aus. Fast 47% der Probanden glauben, dass sich andere Jugendliche an MTV orientieren, 20% schreiben dem Sender eine große Rolle zu. Wie zu erwarten, glauben die Probanden, selbst nicht so sehr von MTV beeinflusst zu werden, unterstellen dem Sender dennoch eine subtile Wirkung auf andere, sozusagen als Lebensorientierungshilfe.

Welche Zusammenhänge gibt es zwischen dem Verhältnis der Eigen- und Fremdwirkung?

Korrelationen

		LEBENSBE	LEBENS_A
LEBENSBE	Korrelation nach	1	,222(*)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
LEBENS_A	Korrelation nach	,222(*)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Es besteht eine signifikante Korrelation zwischen dem Verhältnis der Eigen- und Fremdbeeinflussung. Das bedeutet: Je mehr MTV für jemanden persönlich eine Rolle spielt, desto eher glaubt man auch, dass MTV andere beeinflusst.

Wie sehr denken die Probanden, die glauben, dass MTV eher sexistisch und eher gewalttätig ist, dass auch andere Jugendliche MTV als sexistisch und gewalttätig ansehen?

Korrelationen Gewalt-Eigen- und Fremdeindruck

		MTVGEWAL	ANDEREGE
MTVGEWAL	Korrelation nach	1	,492(**)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
ANDEREGE	Korrelation nach	,492(**)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Korrelationen Sexistisch-Eigen- und Fremdeindruck

		MTVSEXIS	ANDERE_A
MTVSEXIS	Korrelation nach		
	Pearson	1	,391(**)
	Signifikanz (2-seitig)	.	,000
	N	97	97
ANDERE_A	Korrelation nach		
	Pearson	,391(**)	1
	Signifikanz (2-seitig)	,000	.
	N	97	99

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Korrelationen Seriös-Eigen- und Fremdeindruck

		MTVSERIO	ANDERESE
MTVSERIO	Korrelation nach		
	Pearson	1	,424(**)
	Signifikanz (2-seitig)	.	,000
	N	98	98
ANDERESE	Korrelation nach		
	Pearson	,424(**)	1
	Signifikanz (2-seitig)	,000	.
	N	98	99

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Die Personen, die MTV als gewalttätig, sexistisch und seriös erachten, glauben auch, dass andere Jugendliche denselben Eindruck davon haben. Sie schließen also von sich auf die anderen, was mitunter ein Gemeinschaftsgefühl hervorrufen kann. Dieses Ergebnis ist hoch signifikant.

Welche Sendungsformate werden als am Gewalttätigsten eingestuft?

MUSIKCLIPS

	Prozent
keine Ahnung	11
Sehr brutal	3
Brutal	2
Wenig brutal	29
Harmlos	55
Gesamt	100

MAGAZINE

	Prozent
Keine Ahnung	26
Sehr brutal	3
Brutal	4
Wenig brutal	21
Harmlos	45
Gesamt	99

LIVEKONZERTE & SENDUNGEN

	Prozent
Keine Ahnung	18
Sehr brutal	4
Brutal	2
Wenig brutal	28
Harmlos	48
Gesamt	100

REALITY SHOWS

	Prozent
Keine Ahnung	15
Sehr brutal	6
Brutal	10
Wenig brutal	30
Harmlos	39
Gesamt	100

CELEBRITY SOAPS

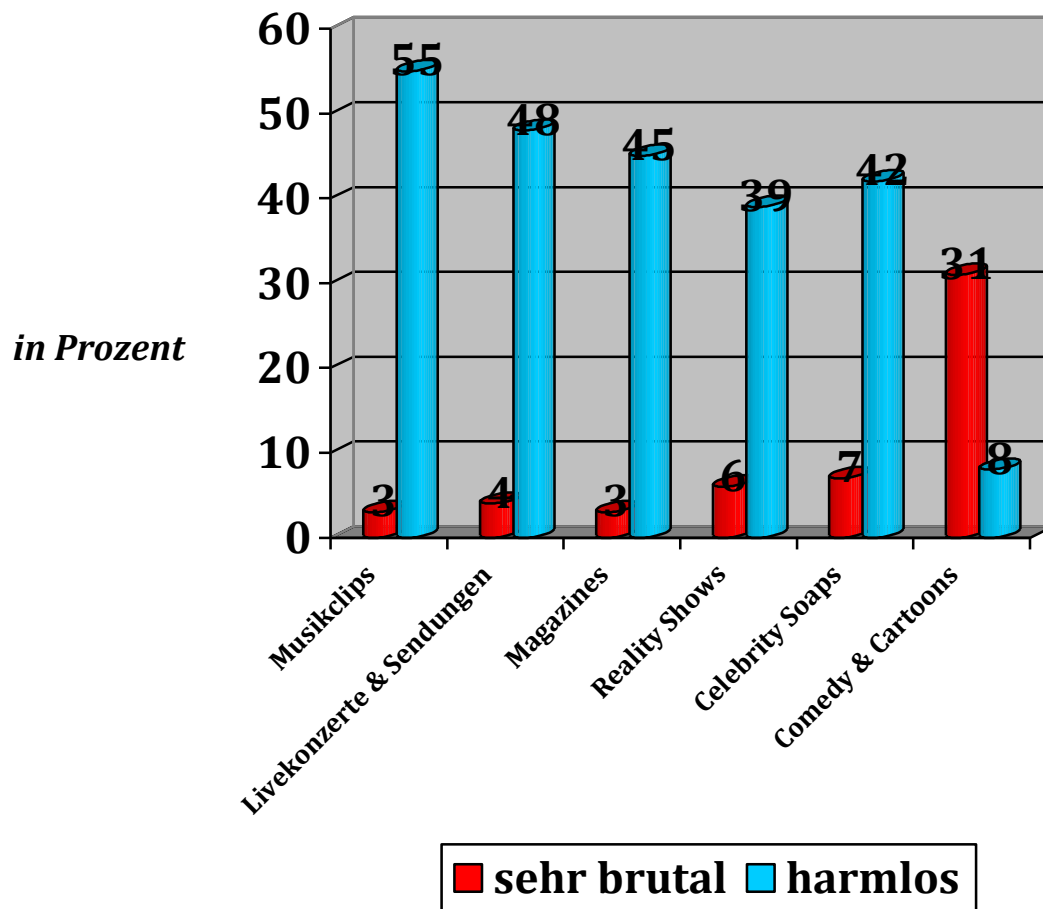
	Prozent
Keine Ahnung	19
Sehr brutal	7
Brutal	11
Wenig brutal	21
Harmlos	42
Gesamt	100

COMEDY & CARTOONS

	Prozent
Keine Ahnung	10
Sehr brutal	31
Brutal	31
Wenig brutal	20
Harmlos	8
Gesamt	100

In diesem Teil der Umfrage kann man sehr gut erkennen, dass die Probanden vor allem die Comedy & Cartoon – Formate mit Abstand als am brutalsten empfinden. Musikclipsendungen hingegen werden als harmlosestes Sendungsformat deklariert.

Folgendes Diagramm fasst noch einmal die Gewalt-Extremwerte der Umfrage zusammen:



Welches Image hat MTV? Wie wirkt MTV auf die Zuseher? Inwiefern denken die Rezipienten, dass sich MTV auf die anderen Zuseher auswirkt?

INFORMATIV

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	15	9
Sehr zutreffend	15	12
Zutreffend	31	23
Weniger zutreffend	28	36
Überhaupt nicht zutreffend	10	18
Gesamt	99	98

Die Probanden empfinden MTV als keinen stark oder schwach informativen Sender.

UNTERHALTSAM

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	11	5
Sehr zutreffend	65	61
Zutreffend	19	29
Weniger zutreffend	2	3
Überhaupt nicht zutreffend	2	2
Gesamt	99	100

MTV wird als sehr hoch unterhaltend bewertet.

LUSTIG

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	10	5
Sehr zutreffend	55	44
Zutreffend	28	42
Weniger zutreffend	1	6
Überhaupt nicht zutreffend	5	3
Gesamt	99	100

Auch der Humor kommt, der Meinung der Probanden nach zu urteilen, bei dem Sender nicht zu kurz.

MODISCH

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	12	11
Sehr zutreffend	26	26
Zutreffend	34	30
Weniger zutreffend	20	24
Überhaupt nicht zutreffend	6	7
Gesamt	98	98

Der Modefaktor von MTV ist eher im oberen Durchschnitt angesiedelt.

SERIÖS

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	21	24
Sehr zutreffend	3	3
Zutreffend	23	15
Weniger zutreffend	24	22
Überhaupt nicht zutreffend	28	34
Gesamt	99	98

Nur wenige Befragte empfinden MTV als sehr seriös. Der Großteil findet den Sender unseriös.

GEWALTTÄTIG

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	17	14
Sehr zutreffend	12	9
Zutreffend	21	17
Weniger zutreffend	26	32
Überhaupt nicht zutreffend	21	26
Gesamt	97	98

Ein latenter Teil der Befragten sieht MTV als gewalttätig an. Die Meinungen sind hier sehr durchwachsen. Ein eindeutiges Ergebnis ist hier leider nicht auszumachen.

SEXISTISCH

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	19	16
Sehr zutreffend	16	15
Zutreffend	19	21
Weniger zutreffend	28	29
Überhaupt nicht		
Zutreffend	17	16
Gesamt	99	97

Wie auch bei der Frage, ob MTV als gewalttätig empfunden wird, ist die sexistische Komponente des Senders nicht eindeutig festzumachen.

ANSPRUCHSVOLL

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	19	15
Sehr zutreffend	12	8
Zutreffend	20	17
Weniger zutreffend	28	24
Überhaupt nicht		
Zutreffend	20	34
Gesamt	99	98

Als anspruchsvoll wird der Sender eher nicht empfunden. Das Ergebnis ist aber wiederum nicht eindeutig.

EINZIGARTIG

	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	15	8
Sehr zutreffend	31	25
Zutreffend	34	31
Weniger zutreffend	15	24
Überhaupt nicht		
Zutreffend	4	12
Gesamt	99	100

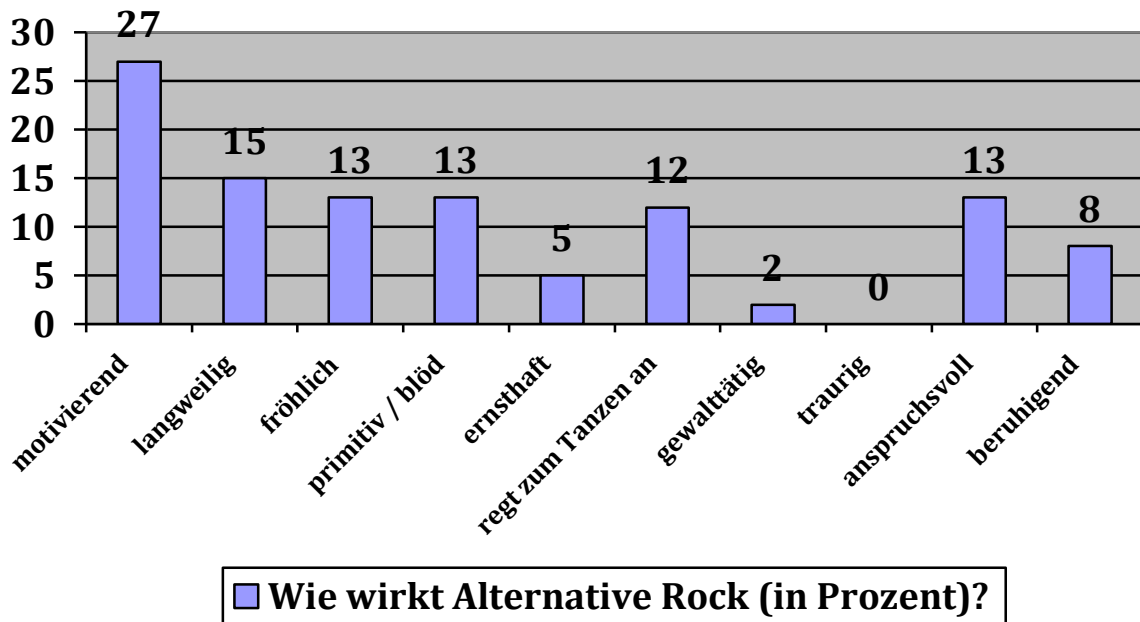
Ein Großteil der Probanden spricht dem Sender eine gewisse Einzigartigkeit zu.

ABWECHSLUNGSREICH

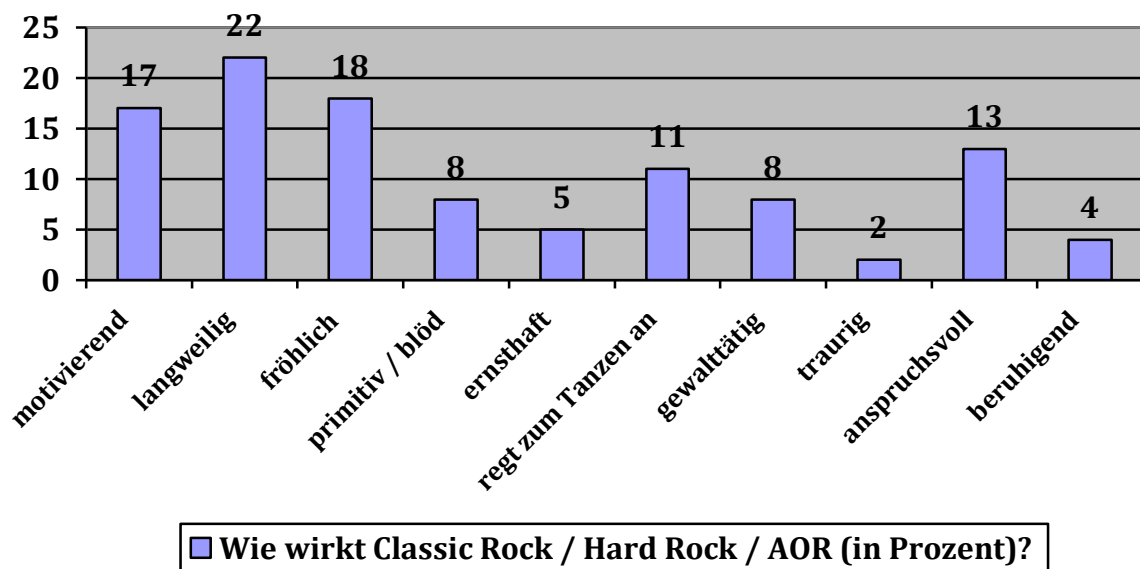
	Eigenwirkung in Prozent	Fremdwirkung in Prozent
Keine Ahnung	14	8
Sehr zutreffend	29	34
Zutreffend	37	34
Weniger zutreffend	13	14
Überhaupt nicht		
Zutreffend	6	9
Gesamt	99	99

Außerdem wird MTV als eher abwechslungsreich empfunden.

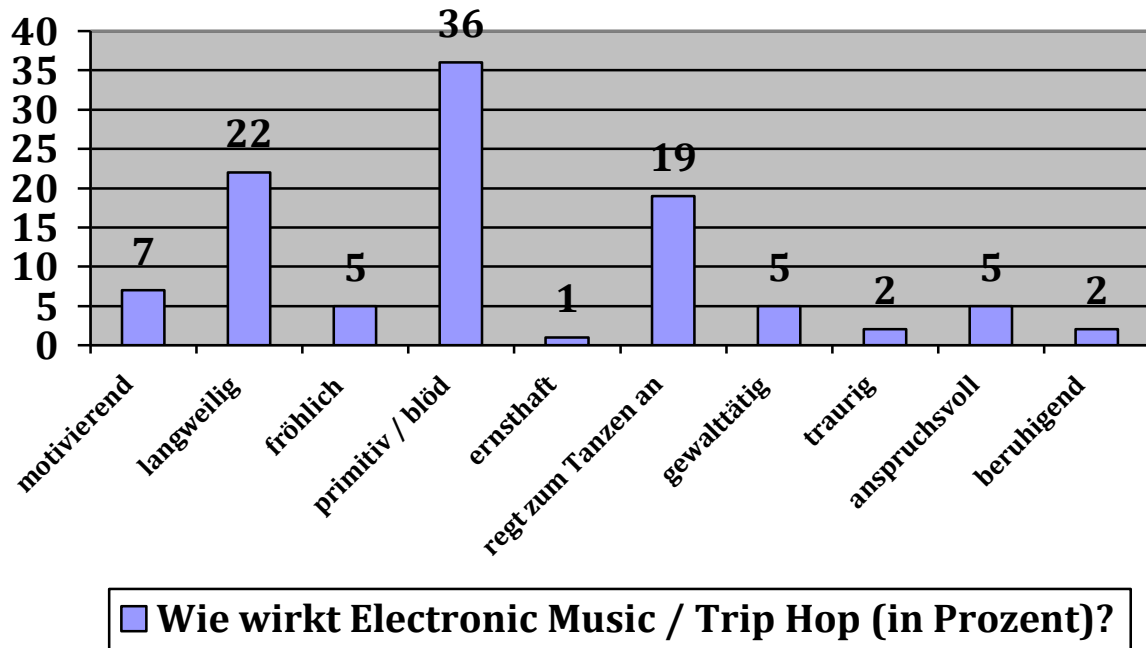
Welche Musik wirkt am Motivierendsten, Langweiligsten, Fröhlichsten, Primitivsten / Blödesten, Ernsthaftesten, Gewalttätigsten, Traurigsten, Anspruchsvollsten, Beruhigendsten? Welche Musik bringt zum Tanzen?



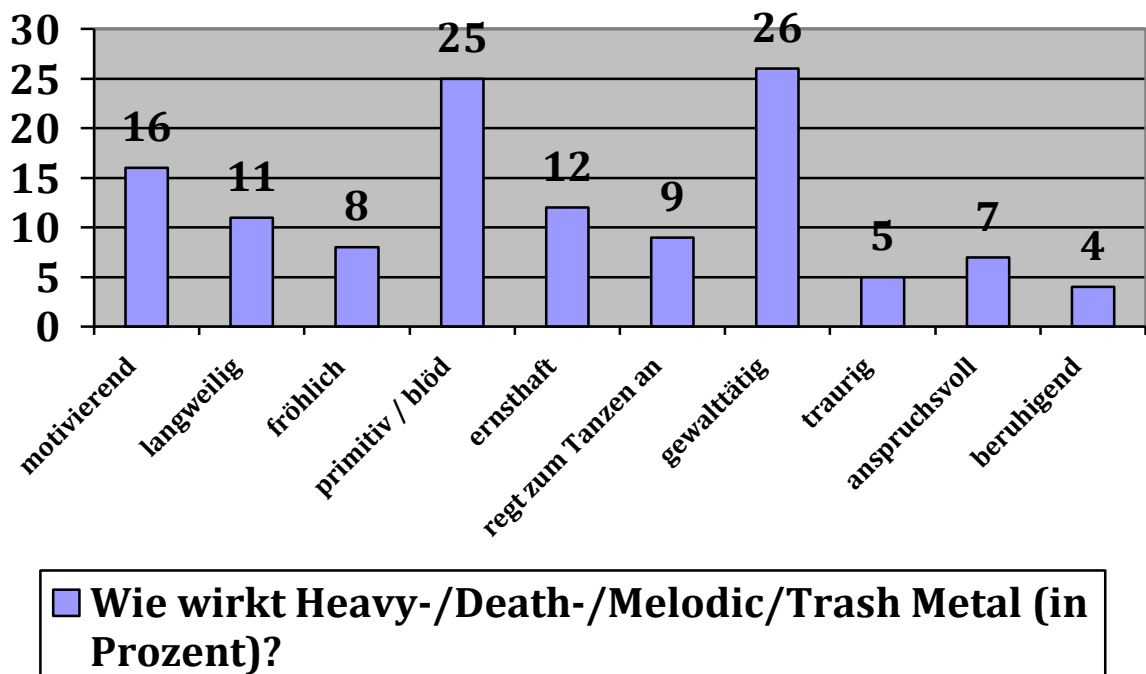
Alternative Rock wird von den Jugendlichen hauptsächlich als motivierend und fröhlich empfunden. Dennoch empfinden ihn auch einige als langweilig und primitiv.



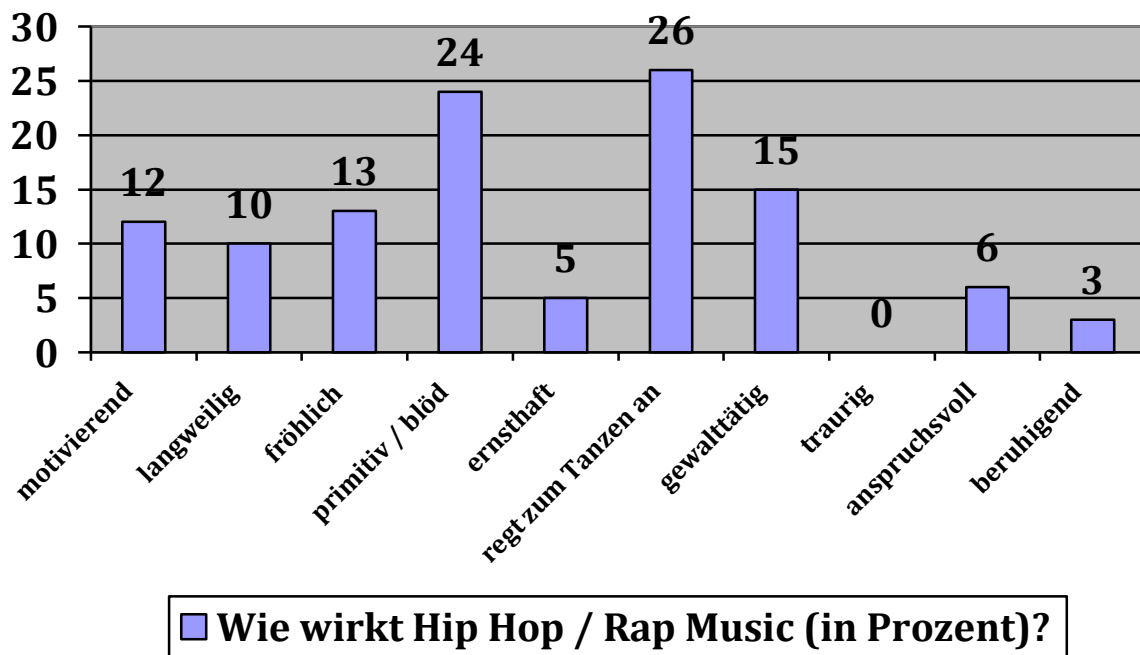
Classic Rock wird vor allem als langweilig deklariert, motivierend und fröhlich wirkt er auch. Offensichtlich werden Gruppen wie Black Sabbath nicht mehr als allzu brutal und angsterregend eingestuft.



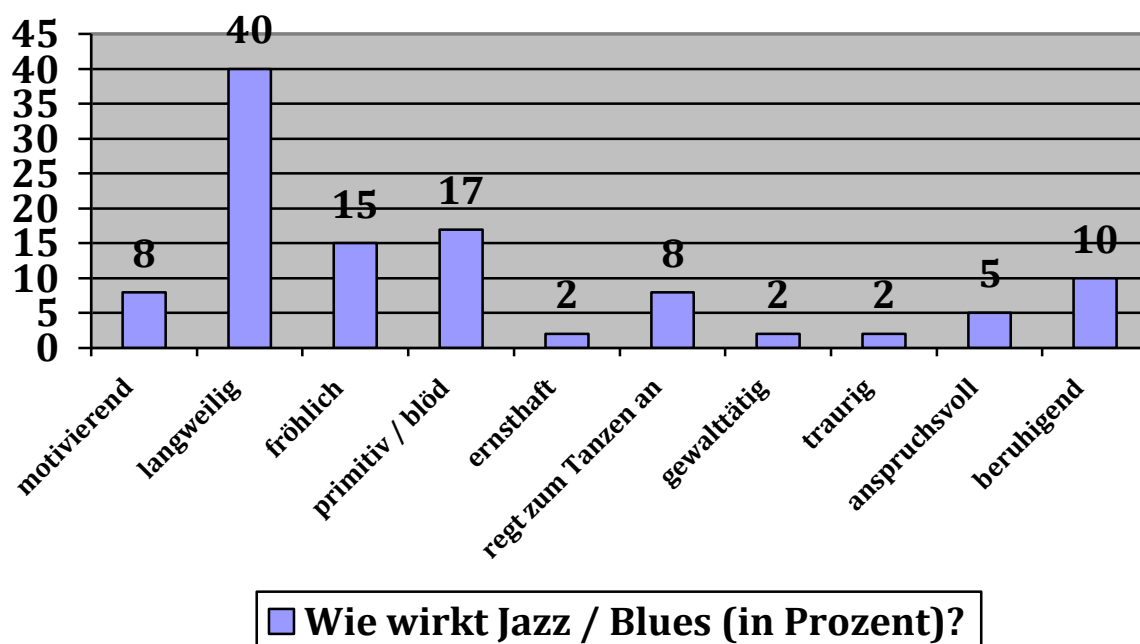
Elektronische Musik wird vor allem als blöd, primitiv und langweilig eingestuft. Die Beliebtheit dieser Musik ist also nicht wirklich gegeben.



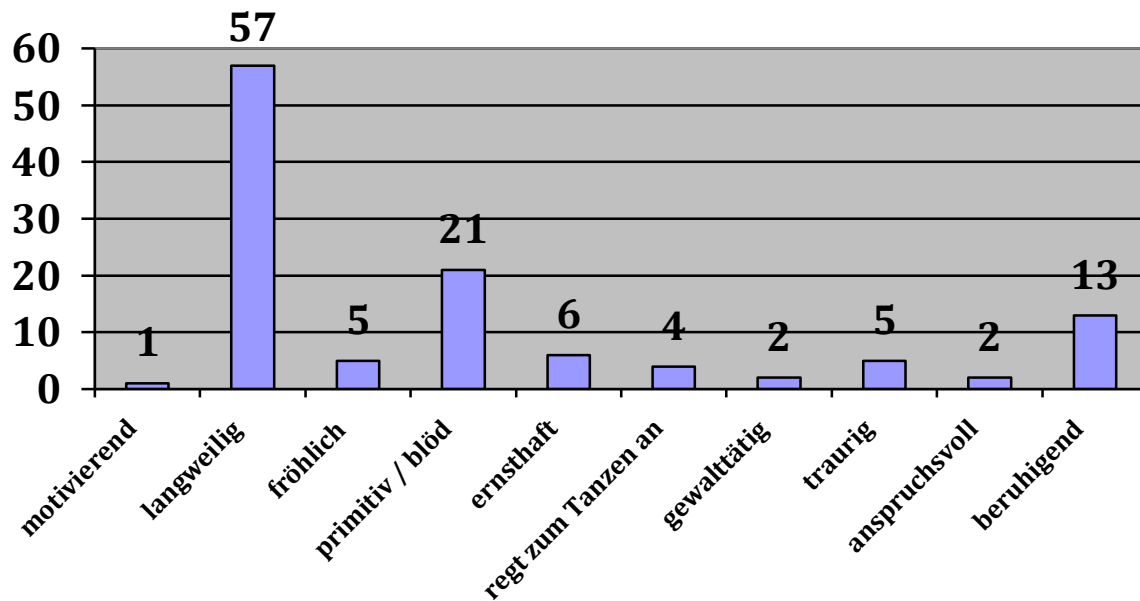
Die etwas härtere musikalische Gangart wird nach wie vor als brutal empfunden. Außerdem werden Heavy Metal und seine Subgenres als primitiv und blöd empfunden. Interessant ist, dass 9% von dieser Musik zum Tanzen angeregt werden.



Rap Music wird vor allem als Tanzmusik bevorzugt, dennoch wird sie oftmals als primitiv und blöd bezeichnet. Im Gegensatz zum Heavy Metal wird Hip Hop nicht so viel Gewalt zugesprochen, wie ich vermutet habe.

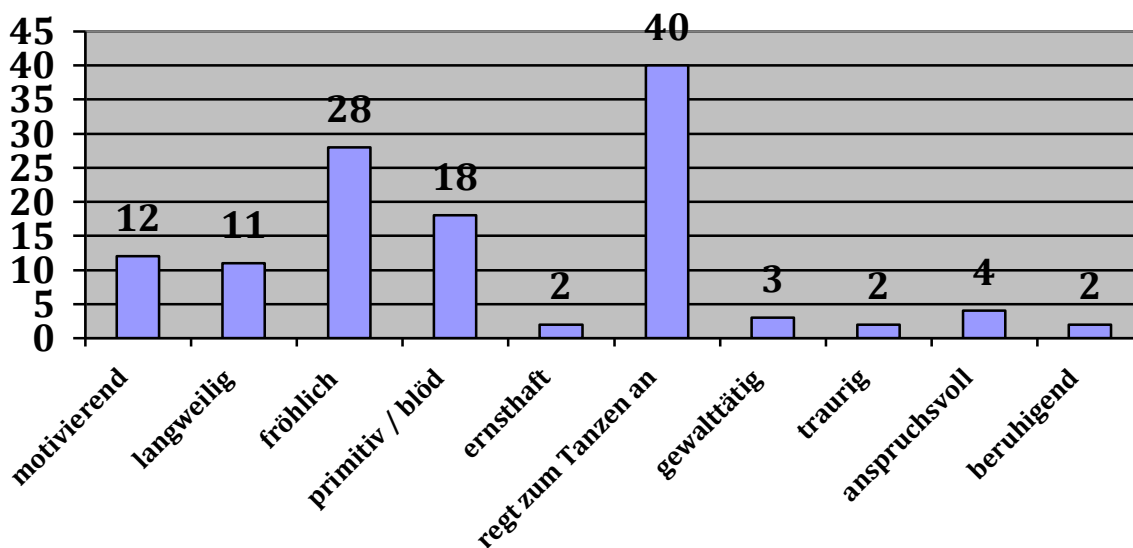


Jazz und Blues Musik ist, wie erwartet, für Jugendliche ziemlich langweilig.



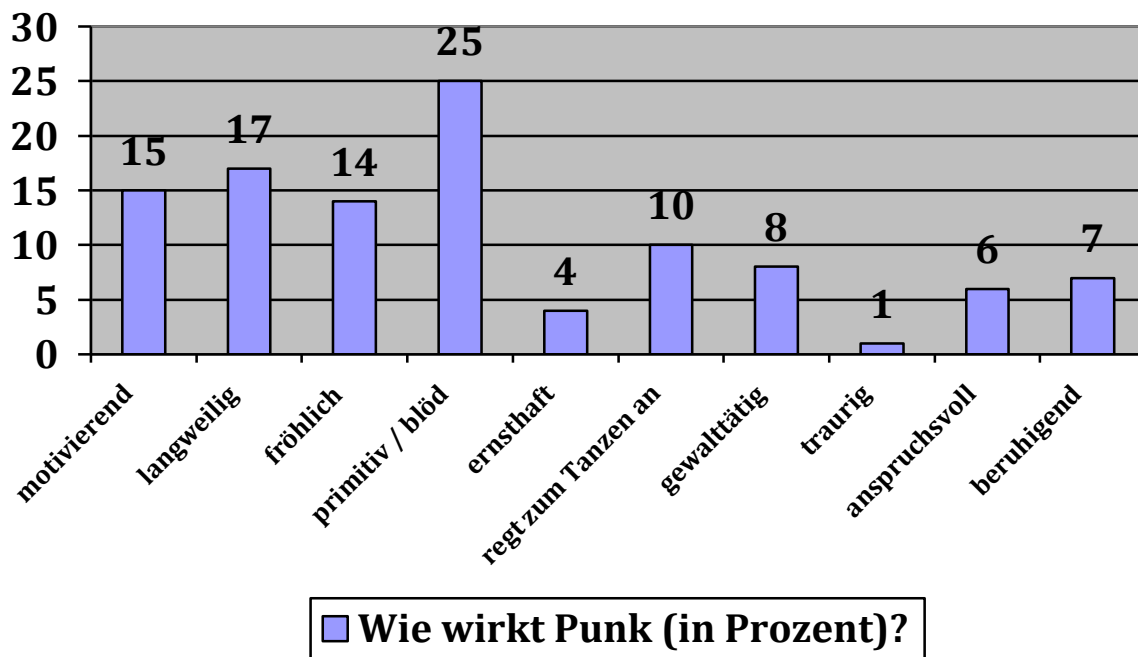
Wie wirkt Klassik (in Prozent)?

Auch Klassik wird als langweilig empfunden. Sie ist mit Jazz wahrscheinlich *das* Musikgenre für Erwachsene.

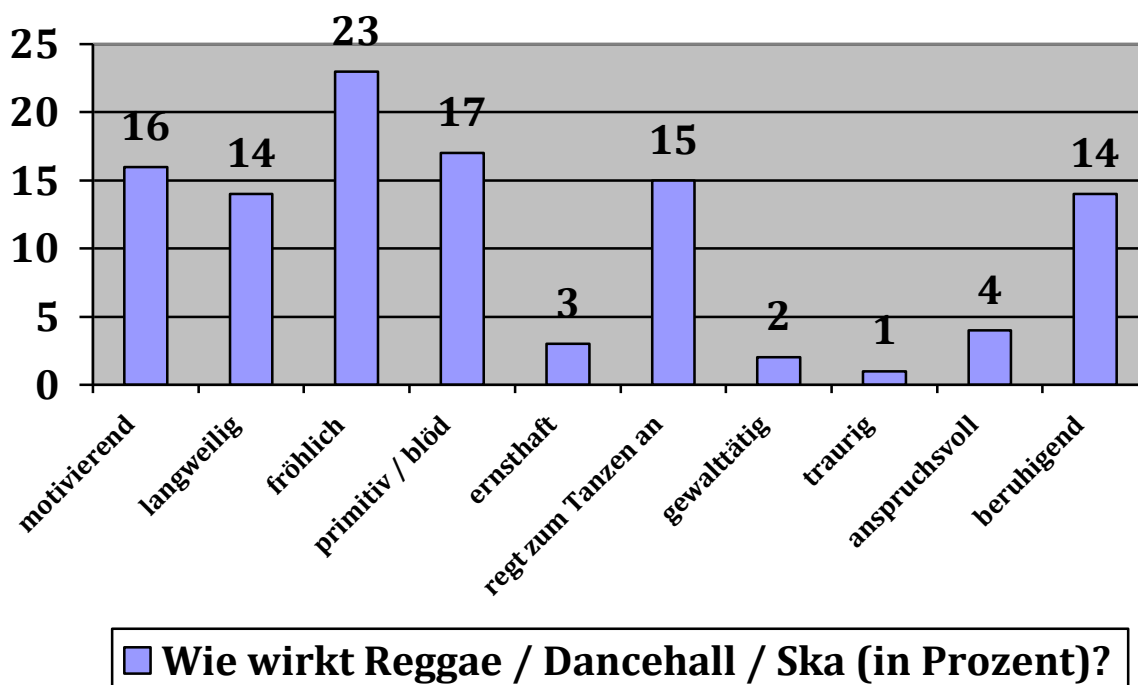


Wie wirkt Pop / R'n'B (in Prozent)?

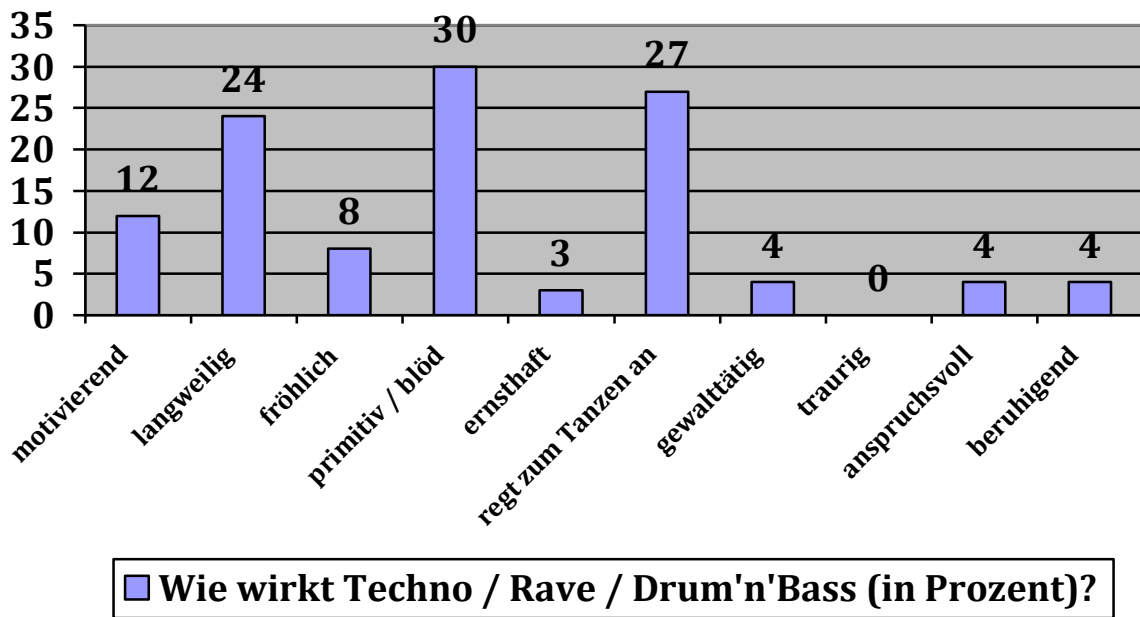
Wie auch Hip Hop bringt die Popmusik die Leute vor allem zum Tanzen. Außerdem wirkt sie ziemlich fröhlich.



Punk wird vor allem als primitiv und blöd abgestempelt. Auffällig ist, dass Punk kaum als gewalttätig empfunden wird. Dies mag aber auch daran liegen, dass sich dieses Genre vom politischen Ausdrucksmittel zur kommerziellen Partymusik entwickelt hat.

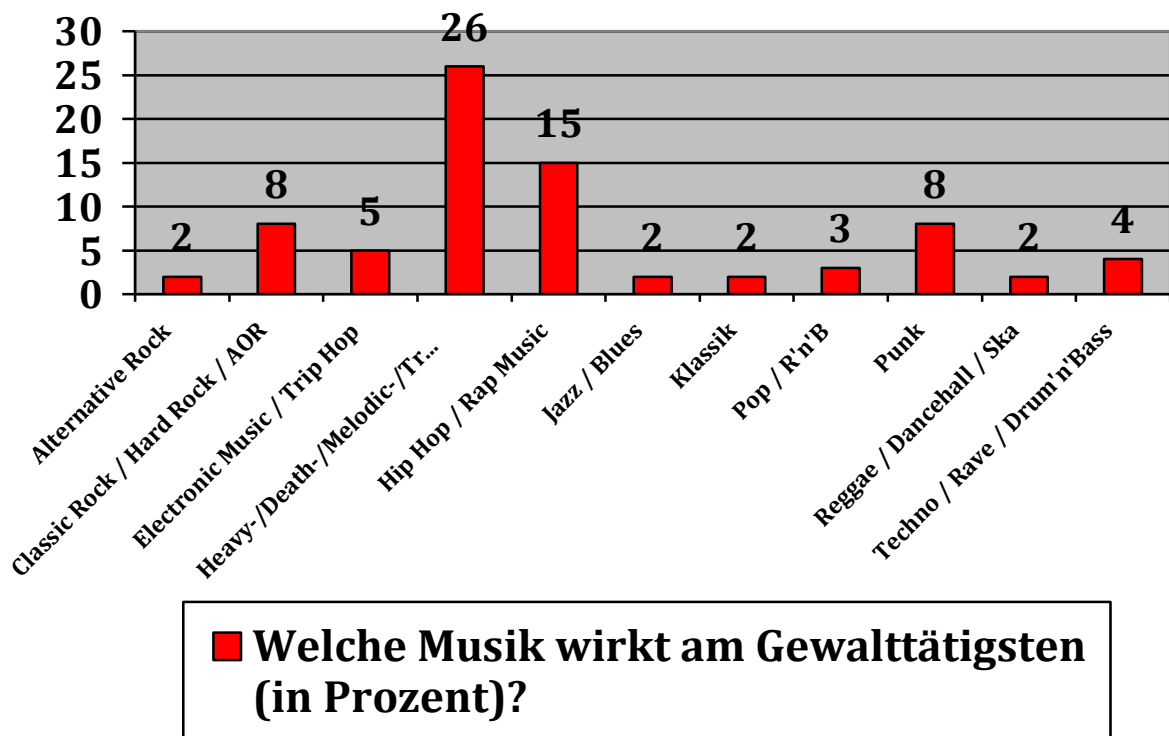


Reggae, Dancehall und Ska wirken vor allem fröhlich. Bei dem Ergebnis findet sich aber von fast allem etwas.



Techno ist ebenfalls eine Tanzmusik, wird aber oft als primitiv, blöd und langweilig bezeichnet.

Welche Musik wirkt am Gewalttätigsten?



Hier ist sehr gut ablesbar, dass vor allem der Metal-Sparte Gewalt zugesprochen wird. Und dies ist ein relativ eindeutiges Ergebnis. Platz zwei und drei nehmen Hip Hop und Punk ein.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des MTV-Konsums und der Gewaltempfindung der einzelnen Sendungsformate?

Musikclips:

Korrelationen

		HÄUFIGKE	MUSIKCLI
HÄUFIGKE	Korrelation nach	1	,438(**)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)	.	,000
	N	99	99
MUSIKCLI	Korrelation nach	,438(**)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)	,000	.
	N	99	100

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Livekonzerte & Sendungen:

Korrelationen

		LIVEKONZ	LIVEKO_A
LIVEKONZ	Korrelation nach	1	,317(**)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)	.	,001
	N	100	100
LIVEKO_A	Korrelation nach	,317(**)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)	,001	.
	N	100	100

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Magazines:

Korrelationen

		MAGAZI_B	MAGAZINE
MAGAZI_B	Korrelation nach	1	,327(**)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
MAGAZINE	Korrelation nach	,327(**)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Reality Shows:

Korrelationen

		HÄUFIG_C	REALITY
HÄUFIG_C	Korrelation nach	1	,354(**)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
REALITY	Korrelation nach	,354(**)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Celebrity Soaps:

Korrelationen

		HÄUFIG_D	CELEBRIT
HÄUFIG_D	Korrelation nach	1	,314(**)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
CELEBRIT	Korrelation nach	,314(**)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Comedy & Cartoons:

Korrelationen

		HÄUFIG_E	COMEDYGE
HÄUFIG_E	Korrelation nach	1	,184
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
COMEDYGE	Korrelation nach	,184	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

Dieses Ergebnis gilt für alle Formate bis auf Comedy & Cartoons:

Die Personen, die MTV-Sendungen nicht so oft sehen, empfinden diese als brutaler beziehungsweise, die die sie öfter konsumieren, finden sie eher harmlos. Hier kann man also so interpretieren, dass die Jugendlichen tatsächlich durch die Gewalt abgestumpft werden.

Nur bei den Comicvielsehern und dem Gewaltempfinden gibt es keine signifikanten Ergebnisse.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen MTV-Viel- und Wenigsehern und dem Gewaltempfinden?

Korrelationen

		MTVKONSU	MTVGEWAL
MTVKONSU	Korrelation nach	1	,218(*)
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
MTVGEWAL	Korrelation nach	,218(*)	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Je öfter die Probanden MTV sehen, desto weniger werden die Sendungen als gewalttätig eingestuft. Dies ist allerdings nur leicht signifikant, spricht aber wiederum für die Habitualisierungsthese.

Empfinden eher die Burschen oder die Mädchen MTV als gewalttätig?

Korrelationen

		GESCHLEC	MTVGEWAL
GESCHLEC	Korrelation nach	1	-,009
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		
MTVGEWAL	Korrelation nach	-,009	1
	Pearson		
	Signifikanz (2-seitig)		
	N		

Hier sind keine Differenzen erkennbar – auch aufgrund dessen, dass um einiges mehr Mädchen an der Befragung teilgenommen haben.

4.2. Die Qualitative Umfrage:

Nicht nur die quantitative Umfrage soll die methodische Untersuchung dieser Arbeit sein. Um das Thema Gewalt im Musikfernsehen noch facettenreicher zu gestalten, wird auch eine qualitative Befragung mit offenen Antwortmöglichkeiten durchgeführt, die noch ein bisschen mehr in die Tiefe der Thematik gehen soll. Dennoch sollte hier vermieden werden, dass offene Antworten in eine nicht strukturierte Befragung münden. Man muss sich als Forscher entscheiden, wie die Fragestellungen formuliert werden müssen, damit sich die Antworten auf die Hypothesen beziehen, ohne die Probanden in strenge Rahmenbedingungen zu pressen.⁶³ Hierfür habe ich eine Online-Umfrage getätigt, indem ich zehn Jugendliche, fünf Mädchen und fünf Buben, zu konkreten Musikclipbeispielen in Bezug auf deren Gewaltanteil befragt habe.

Mit dieser Untersuchung möchte ich die Gewaltwirkung auf die Personen intensiver erforschen.

Die Videobeispiele habe ich sehr sorgfältig ausgesucht. Das erste Video/Lied ist von Eminem, heißt „Stan“ und thematisiert den Selbstmord eines fanatischen Fans. Dieses Video hat damals (und heute) für viel Aufsehen gesorgt, da die Handlung dramatisch echt wirkt, die Umsetzung eine gewisse Trostlosigkeit des Lebens darstellt. Außerdem wird Hip Hop generell ein hohes Gewaltpotential zugesprochen.

Das zweite Video ist von Rammstein zu dem Song „Ich Will“. Rammstein sind Meister der Provokation, erst dieses Jahr wurden wieder Videos von ihnen Opfer der Zensur. Rammstein wird öfters faschistoides Gedankengut unterstellt, das die Band aber vehement dementiert. „Ich will“ handelt von einem Überfall, nachdem die Verbrecher allerdings wie Helden vom Volk verehrt werden.

Das dritte Video ist kein Musikvideo, sondern ein Ausschnitt der Cartoon-Serie „Happy Tree Friends“. In dieser Serie werden Zeichentricktiere in dramatisch brutale Unfälle verwickelt, und bei denen sie Höllenqualen erleiden müssen.

Alle drei Videoclips werden unzensiert auf MTV ausgestrahlt.

⁶³ Vgl. Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. 2002. S. 77ff

4.2.1. Herangehensweise

Wieder beginnt der Fragebogen mit einleitenden Worten und mit Internetlinks zu drei Videos, die sich die Probanden ansehen sollen. Alle Videos sind auf der Plattform „youtube“ auffindbar.

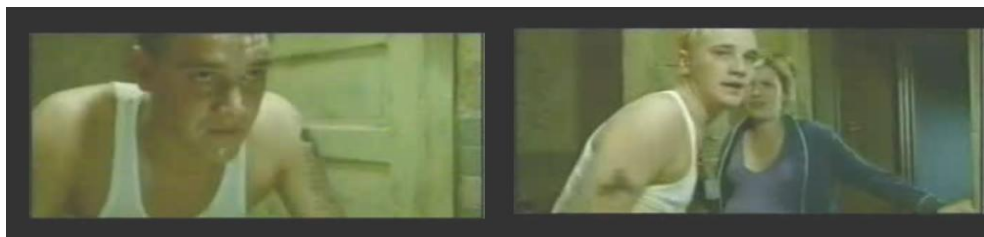
Bei den Videos handelt es sich um zwei Musikclips und eine Comicserie, die auf MTV ausgestrahlt werden. Um die späteren Ergebnisse besser nachvollziehen zu können, werde ich eine kurze Videobeschreibung und den dazugehörigen youtube-Link anführen.

4.2.2. Inhaltsanalyse

- a) Musikclip „Stan“ (interpretiert von Eminem und Dido):

(<http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>)

Der Videoclip beginnt mit einem Ausschnitt auf ein Fenster. Durch den Zoomeffekt wird klar, dass sich die nächste Szene im Haus abspielen wird. Es regnet und blitzt. Man sieht den Hauptakteur Stanley (der Eminem zum Verwechseln ähnlich sieht) wie er sich die Haare über einem Waschbecken wäscht. Aufgrund des schäbigen Badezimmers, kommt kein Wasser aus dem Wasserhahn. Der junge Mann muss sich den Kopf mit einer Wasserflasche waschen. Er schaut in den Spiegel und man sieht einen jungen Mann, der sichtlich vom Leben gezeichnet ist. Er grinst nun kurz in den Spiegel. Seine Frau (gespielt von Dido) bittet ihn, die Badezimmertüre zu öffnen (sie kommt aus einem schmutzigen Gang, ebenfalls so düster wie das Badezimmer). Sie ist schwanger. Er reißt die Türe auf und schnauzt sie an. Sie redet besorgt mit ihm, er schreit sie an und schupft sie aufs Klo. Er verlässt das Bad, Dido beginnt zu singen.



64

⁶⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>. 15.12.2009

Es kommt ein kurzer Szenewechsel in dem man Eminem in einem Zug sieht, wie er von einem Mann einen Brief bekommt.

Wieder wird Dido auf dem Klo eingeblendet, die sehr traurig und gebrochen wirkt. Ein Schwenk entführt die Zuseher in den Keller des Hauses. Stanley kommt herein, setzt sich auf einen Stuhl und streckt sich, sichtlich erschöpft und psychisch am Ende. An der Wand hängen Fotos und Plakate von Eminem. Die Glühbirne, die den Keller beleuchtet hat einen Wackelkontakt, es blitzt und donnert.

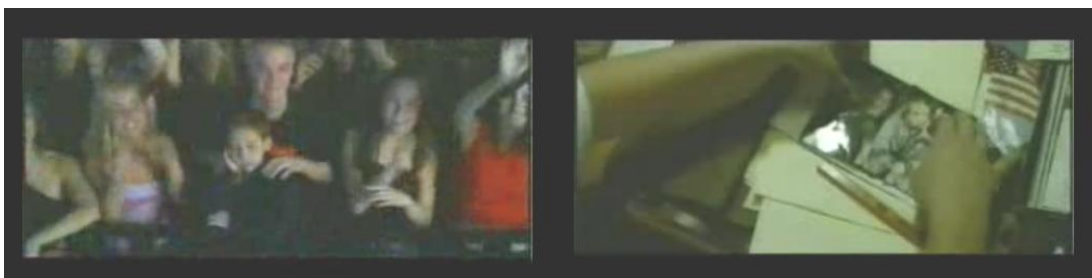


65

Man sieht, wie Stanley zu schreiben beginnt (was Stanley schreibt wird von Eminem gerappt), und Eminem den Brief liest, der offensichtlich von Stanley stammt. Nun folgen immer wieder Szenewechsel zwischen Stanley (beim Schreiben), Dido (sitzt am Korridorboden) und Eminem (liest den Brief). Man sieht auch Ausschnitte, wie sich Dido und Stanley streiten, er wutentbrannt den Raum verlässt.

Es wird kurz eine Postfiliale gezeigt, in der Stanleys aufgebener Brief (an Eminem adressiert) auf den Boden fällt.

Auch sieht man einen Ausschnitt aus einem Eminem Konzert, in dem Stanley weit vor der Bühne steht, mit seinem kleinen Bruder. Beide vergöttern Eminem, haben aber keine Chance mit ihm Kontakt aufzunehmen.



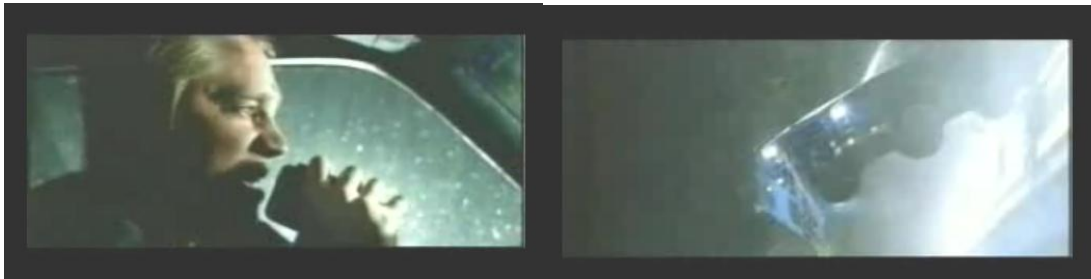
66

⁶⁵ <http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>. 15.12.2009

⁶⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>. 15.12.2009

Stanley schreibt in dem Brief, dass er der größte Eminem Fan sei und deswegen seine Frau eifersüchtig ist.

Danach kommt eine Szene in der Dido und Stanley im Bett liegen, sie in den Keller geht und die Briefe von Stanley an Eminem sieht (und auch Fotos von Stanley und Dido – Stanley hat Didos Kopf mit dem von Eminem überklebt). Sie ist sichtlich entsetzt, er kommt in den Keller und stößt sie weg.



67

Danach sieht man Stanley im Auto, wie er verzweifelt und hasserfüllt in ein Diktiergerät redet. Er beschwert sich, dass Eminem nie auf seine Briefe zurückschreibt. Er macht Andeutungen, dass er sich umbringen will, um Eminem ein schlechtes Gewissen zu machen. Es regnet in Strömen. Durch das Unwetter und das Diktieren abgelenkt, übersieht Stanley eine Straßenabspernung, kommt vom Weg ab und stürzt samt dem Wagen von einer Brücke.

Danach sieht man Eminem, wie er Stanley zurückschreibt, um ihm gut zuzureden. Doch das kommt leider zu spät – Stanley ist tot. Man kann die Suche nach dem Autowrack mit verfolgen und wie ein Feuerwehrmann das Diktiergerät findet. Zum Schluss sieht man Stanleys kleinen Bruder am Grab weinen und einen schockierten Eminem im Zug – er hat die Kassette des Diktiergerätes bekommen.



68

⁶⁷ <http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>. 15.12.2009

⁶⁸ <http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>. 15.12.2009



Hier der gesamte Text zu „Stan“:

“[Chorus: Dido]

My tea's gone cold I'm wondering why I..
got out of bed at all

The morning rain clouds up my window..
and I can't see at all

And even if I could it'd all be gray,
but your picture on my wall

It reminds me, that it's not so bad,
it's not so bad..

[...]

[Eminem as 'Stan']

Dear Slim, I wrote but you still ain't callin

I left my cell, my pager, and my home phone at the bottom

I sent two letters back in autumn, you must not-a got him

There probably was a problem at the post office or something

Sometimes I scribble addresses too sloppy when I jot him

but anyways; fuck it, what's been up? Man how's your daughter?

My girlfriend's pregnant too, I'm bout to be a father

If I have a daughter, guess what I'ma call her?

I'm a name her Bonnie

I read about your Uncle Ronnie too I'm sorry

I had a friend kill himself over some bitch who didn't want him

I know you probably hear this everyday, but I'm your biggest fan

I even got the underground shit that you did with Skam

⁶⁹ <http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>. 15.12.2009

I got a room full of your posters and your pictures man
I like the shit you did with Ruckus too, that shit was phat
Anyways, I hope you get this man, hit me back,
just to chat, truly yours, your biggest fan
This is Stan

Chorus: Dido

[Eminem as 'Stan']

Dear Slim, you still ain't called or wrote, I hope you have a chance
I ain't mad - I just think it's FUCKED UP you don't answer fans
If you didn't wanna talk to me outside your concert
you didn't have to, but you coulda signed an autograph for Matthew
That's my little brother man, he's only six years old
We waited in the blistering cold for you,
four hours and you just said, "No."
That's pretty shitty man - you're like his fucking idol
He wants to be just like you man, he likes you more than I do
I ain't that mad though, I just don't like being lied to
Remember when we met in Denver - you said if I'd write you
you would write back - see I'm just like you in a way
I never knew my father neither;
he used to always cheat on my mom and beat her
I can relate to what you're saying in your songs
so when I have a shitty day, I drift away and put 'em on
cause I don't really got shit else so that shit helps when I'm depressed
I even got a tattoo of your name across the chest
Sometimes I even cut myself to see how much it bleeds
It's like adrenaline, the pain is such a sudden rush for me
See everything you say is real, and I respect you cause you tell it
My girlfriend's jealous cause I talk about you 24/7
But she don't know you like I know you Slim, no one does
She don't know what it was like for people like us growin up

You gotta call me man, I'll be the biggest fan you'll ever lose

Sincerely yours, Stan -- P.S.

We should be together too

[Chorus: Dido]

[Eminem as 'Stan']

Dear Mister-I'm-Too-Good-To-Call-Or-Write-My-Fans,

this'll be the last package I ever send your ass

It's been six months and still no word - I don't deserve it?

I know you got my last two letters;

I wrote the addresses on 'em perfect

So this is my cassette I'm sending you, I hope you hear it

I'm in the car right now, I'm doing 90 on the freeway

Hey Slim, I drank a fifth of vodka, you dare me to drive?

You know the song by Phil Collins, "In the Air of the Night"

about that guy who coulda saved that other guy from drowning

but didn't, then Phil saw it all, then at a show he found him?

That's kinda how this is, you coulda rescued me from drowning

Now it's too late - I'm on a 1000 downers now, I'm drowsy

and all I wanted was a lousy letter or a call

I hope you know I ripped ALL of your pictures off the wall

I love you Slim, we coulda been together, think about it

You ruined it now, I hope you can't sleep and you dream about it

And when you dream I hope you can't sleep and you SCREAM about it

I hope your conscience EATS AT YOU and you can't BREATHE without me

See Slim; *screaming*

Shut up bitch! I'm trying to talk!

Hey Slim, that's my girlfriend screamin in the trunk

but I didn't slit her throat, I just tied her up, see I ain't like you

cause if she suffocates she'll suffer more, and then she'll die too

Well, gotta go, I'm almost at the bridge now

Oh shit, I forgot, how am I supposed to send this shit out?

{Chorus: Dido}

[Eminem]

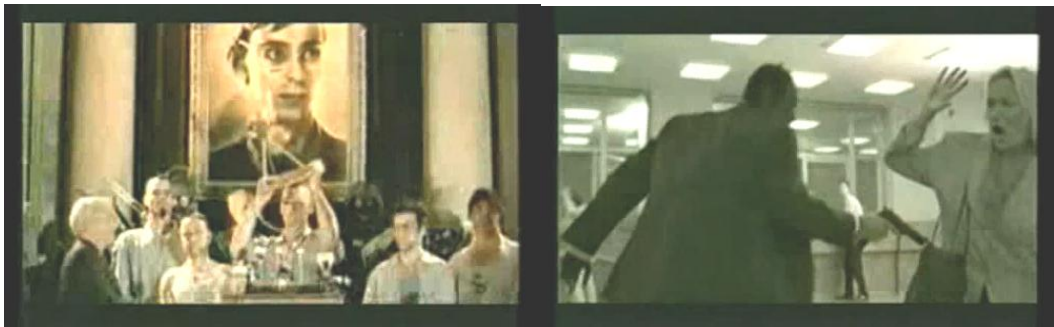
Dear Stan, I meant to write you sooner but I just been busy
You said your girlfriend's pregnant now, how far along is she?
Look, I'm really flattered you would call your daughter that
and here's an autograph for your brother,
I wrote it on the Starter cap
I'm sorry I didn't see you at the show, I musta missed you
Don't think I did that shit intentionally just to diss you
But what's this shit you said about you like to cut your wrists too?
I say that shit just clowning dog,
c'mon - how fucked up is you?
You got some issues Stan, I think you need some counseling
to help your ass from bouncing off the walls when you get down some
And what's this shit about us meant to be together?
That type of shit'll make me not want us to meet each other
I really think you and your girlfriend need each other
or maybe you just need to treat her better
I hope you get to read this letter, I just hope it reaches you in time
before you hurt yourself, I think that you'll be doin just fine
if you relax a little, I'm glad I inspire you but Stan
why are you so mad? Try to understand, that I do want you as a fan
I just don't want you to do some crazy shit
I seen this one shit on the news a couple weeks ago that made me sick
Some dude was drunk and drove his car over a bridge
and had his girlfriend in the trunk, and she was pregnant with his kid
and in the car they found a tape, but they didn't say who it was to
Come to think about, his name was.. it was you
Damn!⁷⁰

⁷⁰ <http://www.lyrics007.com/Eminem%20Lyrics/Stam%20Lyrics.html>. 15.12.2009.

b) Musikclip „Ich Will“ (interpretiert von Rammstein):

(<http://www.youtube.com/watch?v=3OrK4rINEhY&feature=related>)

Das Video beginnt mit der Einstellung, wie Verbrechermitglieder (gespielt von der Band Rammstein) aus einem Gefängniswagen gefesselt, von Wärtern herausgeholt werden. Sie werden von einer Menschenmenge jubelnd erwartet. Die Verbrecher wirken gelassen und cool, schreiten zu einem Altar empor, an dessen Ende ein Bild eines Mannes hängt. Überall sind Fotografen, die Verbrecher gehen auf einem roten Teppich. Alles passiert in Zeitlupe. Ein Verbrecher bekommt einen Pokal überreicht.



Szenenwechsel:

Man sieht die Verbrecher wie sie brutal in ein Haus eindringen (mit Sturmhauben und Gewehren). Ein Krimineller schlägt einem Mann mit dem Gewehr ins Gesicht. Der Sänger Till Lindemann marschiert langsam durch den Korridor, mit einem lädierten Bein und einem Stock.



Die anderen Kumpanen machen ihm den Weg frei, stoßen Menschen auf den Boden. Der Keyboarder trägt eine Bombe um den Bauch. Die Menschen in dem Gebäude liegen angsterfüllt am Boden. Eine Frau will den Knopf der Alarmanlage drücken,

⁷¹ <http://www.youtube.com/watch?v=3OrK4rINEhY&feature=related>. 15.12.2009

⁷² <http://www.youtube.com/watch?v=3OrK4rINEhY&feature=related>. 15.12.2009

doch ein Gitarrist nimmt ihre Hand. Es sieht aus, als ob er sie zum Tanzen auffordern würde.

Sie wird ohnmächtig und er lässt sie fallen. Die anderen Gangmitglieder schauen aus dem Fenster und sehen ein Aufgebot von Scharfschützen der Polizei und Presseleuten. Eine kurze Blende zeigt den Sänger (wie aus der ersten Szene) auf dem Altar stehen – er hält eine Rede.



73

Wieder Szenewechsel: Man sieht wieder die Verbrecherbande. Offensichtlich haben sie in einer Bank eingebrochen. Sie gehen einzeln ohne Waffen aus der Bank heraus, die Presse stürmt auf sie ein. Die Scharfschützen nehmen sie ins Visier.

Man sieht wie Till Lindemann eine Art Pressekonferenz in der eroberten Bank hält. Die Verbrecher sind nun alle im Freien und werden von der Polizei mit dem Gesicht auf den Boden gedrückt und festgenommen. Nur der Keyboarder sitzt mit seiner Bombe in der Bank. Man sieht einen Countdown. Der Bilderschnitt wird schneller, der Keyboarder betätigt den Zünder der Bombe – mit einer kleinen Hommage an frühere Musikclipvideos endet „Ich Will“.



74

⁷³ <http://www.youtube.com/watch?v=3OrK4rINEhY&feature=related>. 15.12.2009

⁷⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=3OrK4rINEhY&feature=related>. 15.12.2009

Hier der gesamte Text zu „Ich will“:

„Ich will das [sic!] ihr mir vertraut

Ich will das [sic!] ihr mir glaubt

Ich will eure Blicke spuehren

Jeden Herzschlag kontrollieren

Ich will eure Stimmen hoeren

Ich will die Ruhe stoehren

Ich will das [sic!] ihr mich gut seht

Ich will das [sic!] ihr mich versteht

Ich will eure Phantasie

Ich will eure Energie

Ich will eure Haende sehen

In Beifall untergehen

Seht ihr mich

Versteht ihr mich

Fühlt ihr mich

Hoert ihr mich

Koennt ihr mich hoeren

Koennt ihr mich sehen

Koennt ihr mich fuehlen

Ich versteh euch nicht

Wir wollen das [sic!] ihr uns vertraut

Wir wollen das [sic!] ihr uns alles glaubt

Wir wollen eure Haende sehen

Wir wollen in Beifall untergehen

Koennt ihr mich hoeren

Koennt ihr mich sehen

Koennt ihr mich fuehlen

Ich versteh euch nicht

Koennt ihr uns hoeren

Koennt ihr uns sehen

Koennt ihr uns fuehlen

Wir verstehen euch nicht“⁷⁵

⁷⁵ <http://affenknecht.com/lyrics.php?sekce=ich-will&l=de>. 15.12.2009

c) Cartoon Happy Tree Friends "Eye Candy":

(<http://www.youtube.com/watch?v=nmXL6-F3vZQ>)

Der Biber Toothy läuft euphorisch mit einem Schlecker in der Hand auf einer Wiese, stürzt über eine Wurzel und rammt sich den Schlecker ins Auge. Er zieht ihn heraus und schießt dabei seinen Augapfel, der noch an den Blutgefäßen hängt auf einen Baum. Er klettert auf den Ast, an dem sich das Auge verhängt hat.



Auf einmal kommt ein Specht und hämmert mit dem Schnabel auf das Auge ein, bis das Blut spritzt. Toothy schreit und fällt vom Baum in den Abgrund. Er bleibt aber mit seinem Auge an dem Ast hängen.



Er will sich an dem langgezogenen Augenblutgefäß hochhanteln, schafft es aber nicht. Sein Gewicht ist zu viel und so wird sein Hirn, das mit den Blutgefäßen verbunden ist, durch die Augenhöhle gezogen, danach auch noch sein zweites Auge.

⁷⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=nmXL6-F3vZQ>. 15.12.2009

⁷⁷ <http://www.youtube.com/watch?v=nmXL6-F3vZQ>. 15.12.2009

Fazit: Unter dem Baum sitzt ein Biber ohne Augen und Hirn. Die Innereien baumeln an dem Ast.



78



79

Zum Fragebogen (siehe Anhang):

Nachdem sich die Probanden die Videos angesehen haben, müssen sie sich einen fiktiven Namen ausdenken, um die Befragten zu benennen, ohne die Anonymität zu gefährden. Die zweite und dritte Frage sind wiederum demografisch, untersuchen das Alter und Geschlecht. Die vierte Frage bezieht sich nun auf die Thematik und fragt, welches der drei Videos denn am gewalttätigsten sei.

Bei der fünften, sechsten und siebenten Frage sollen die Probanden Schlagwörter hinschreiben, die ihnen spontan zu den einzelnen Videos einfallen. Hier war mir besonders wichtig, keine Kategorien, wie beim quantitativen Fragebogen, vorzugeben. Dies würde eine Reduktion der Meinungsvielfalt zur Folge haben.⁸⁰

⁷⁸ <http://www.youtube.com/watch?v=nmXL6-F3vZQ>. 15.12.2009

⁷⁹ <http://www.youtube.com/watch?v=nmXL6-F3vZQ>. 15.12.2009

⁸⁰ Vgl. Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. 2006. S.79

Danach werden die Probanden gefragt, ob auf MTV zensiert werden soll oder nicht. In dem E-Mail, das ich den Probanden geschickt habe, habe ich noch einmal ersucht, diese Entscheidung, ob Zensur oder nicht, ausführlich zu begründen. Hier ist es mir auch sehr wichtig, dass sich die Befragten komplett frei äußern können. Sie haben keine Rahmenbeschränkungen bei der Begründung vorgegeben, so erhoffe ich mir, ehrliche und ausführliche Antworten zu bekommen.

Die letzte Frage bezieht sich auf das aktuelle Beispiel des Todes eines Teenagers, den die Tageszeitung Österreich mit dem Eminemvideo in Verbindung gebracht hat und erfragt, ob Jugendliche glauben, dass sich Menschen aufgrund eines derartigen Videoclips sich oder jemand anderem etwas antun beziehungsweise generell ein Gewaltverbrechen verüben können.

4.2.3. Durchführung

Folgende Fragen waren Gegenstand dieser Untersuchung:

- *Wie alt bist du?*
- *Bist du männlich oder weiblich?*

Wie auch bei der quantitativen Umfrage habe ich mich vorerst über zwei grundlegende soziografische Daten erkundigt. Ich habe darauf Wertgelegt, vor allem ältere Jugendliche zu befragen, da die Fragen einen „philosophischen Touch“ beinhalten und man davon ausgehen muss, dass sich jüngere Personen noch weniger Gedanken zu diesem Thema gemacht haben, beziehungsweise diese noch nicht so klar artikulieren können.

- *Welches dieser Videos empfindest du als am gewalttätigsten?*

Hier war es essentiell, die ersten spontanen Intentionen der Probanden festzuhalten. Es war mir auch wichtig, die drei Videos nicht namentlich zu erwähnen, da ich davon überzeugt bin, dass auch die Reihenfolge, in der ich die Videos angeführt hätte, auf die untersuchten Personen eine Wirkung gehabt hätten. Ich bin davon überzeugt, dass durch das konkrete

Abtippen des Namens, die Überlegung, welches Video am gewalttätigsten ist, noch einmal überdacht und so die Meinung über die Entscheidung noch einmal gefestigt wird.

- *Welche Schlagwörter fallen dir spontan zu dem Eminem-Video ein?*
- *Welche Schlagwörter fallen dir spontan zu dem Rammstein-Video ein?*
- *Welche Schlagwörter fallen dir spontan zu dem Happy-Tree-Friends-Video ein?*

Auch bei diesen drei Fragen konnten die Probanden ihren Gedanken völlig freien Lauf lassen. Es ist sehr wichtig bei diesen Fragen keine vorgefertigten Antwortmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Diese würden nur ein Schubladendenken fördern und die Probanden immens in ihrer Entscheidung beeinflussen. Aufgrund der kleinen Gruppe, die befragt wurde, hält sich somit auch der Arbeitsaufwand bei der Ausarbeitung der Befragung in Grenzen. Bei hundert Personen, wäre dies nicht möglich gewesen, da auch die Kategorienbildung in keinem überschaulichen Rahmen hätte definiert werden können.

- *Sollen, deiner Meinung nach, Videos/Sendungen auf MTV so geschnitten werden, dass brutale Szenen nicht mehr vorkommen? Bitte begründe deine Antwort.*

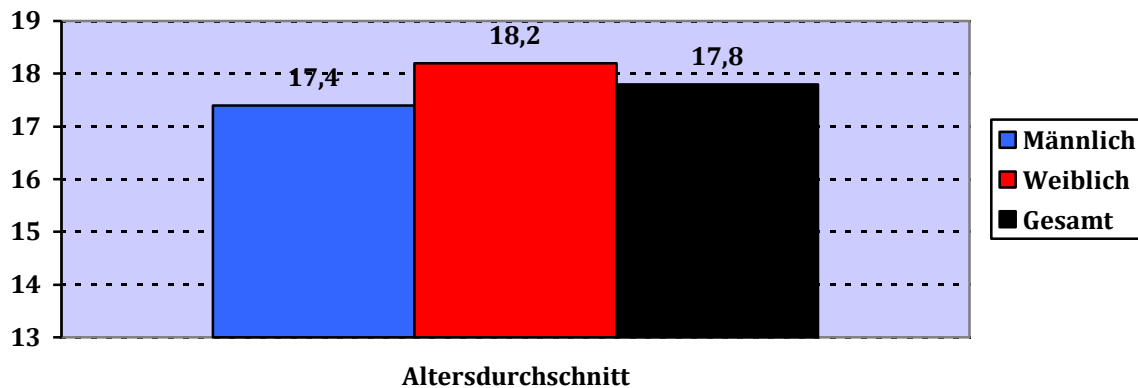
In diesem Punkt ist vor allem die Begründung wichtig. Eine leichtfertige Ja/Nein-Antwort würde zwar Ergebnisse bringen, aber der Kern der Sache, warum zensiert werden soll, bliebe unerforscht. Außerdem ist es hier wichtig zu erfahren, ob Jugendliche Zensuren gutheißen oder nicht, ob sie sie für sinnvoll halten.

- *Glaubst du, dass aufgrund eines Videos oder einer Sendung auf MTV, jemand ein Gewaltverbrechen verübt? Bitte nur kurz mit Ja oder Nein beantworten.*

Mit diesem Beispiel möchte ich mich wieder auf den Fall „Kevin“ beziehen und was die befragten Jugendliche davon halten. Inwiefern sehen sie die Auswirkungen von Medien als gefährlich?

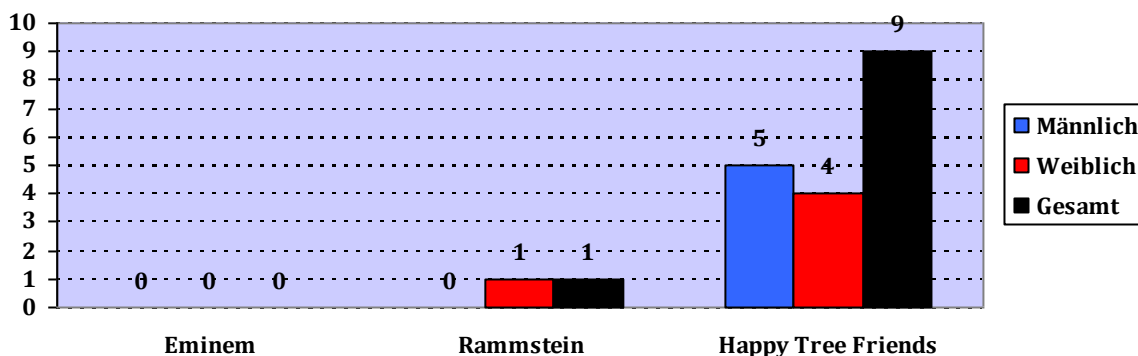
4.2.4. Ergebnisse & Interpretationen

Um das Ergebnis besser interpretieren zu können, werde ich alle Antworten der Jugendlichen anführen beziehungsweise, die Wörter, die die Videos beschreiben sollen, deren Aufzählung öfter als einmal vorkommen, die Anzahl der Benennung daneben in Klammer schreiben.



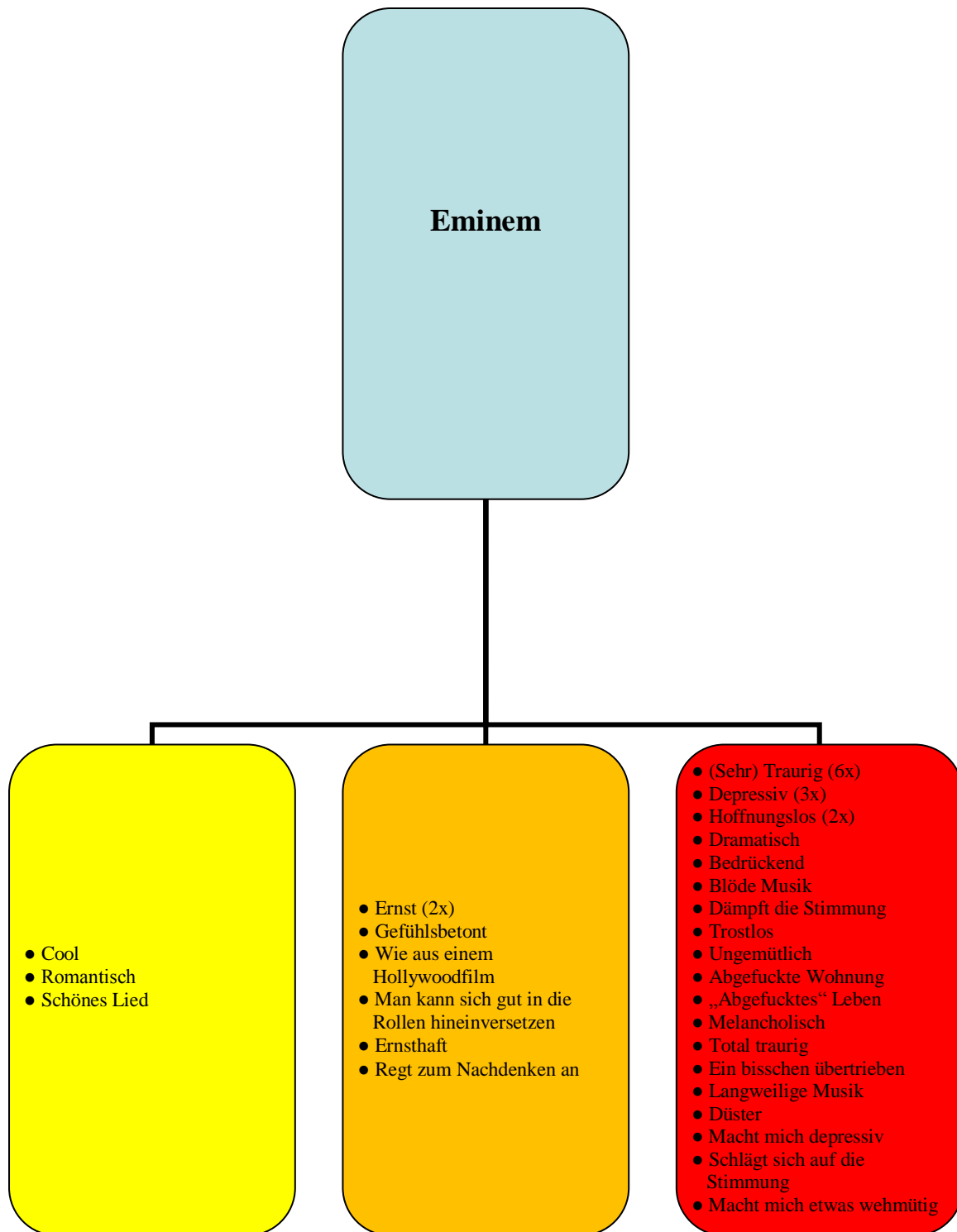
- Welches dieser Videos empfindest du als am gewalttätigsten?

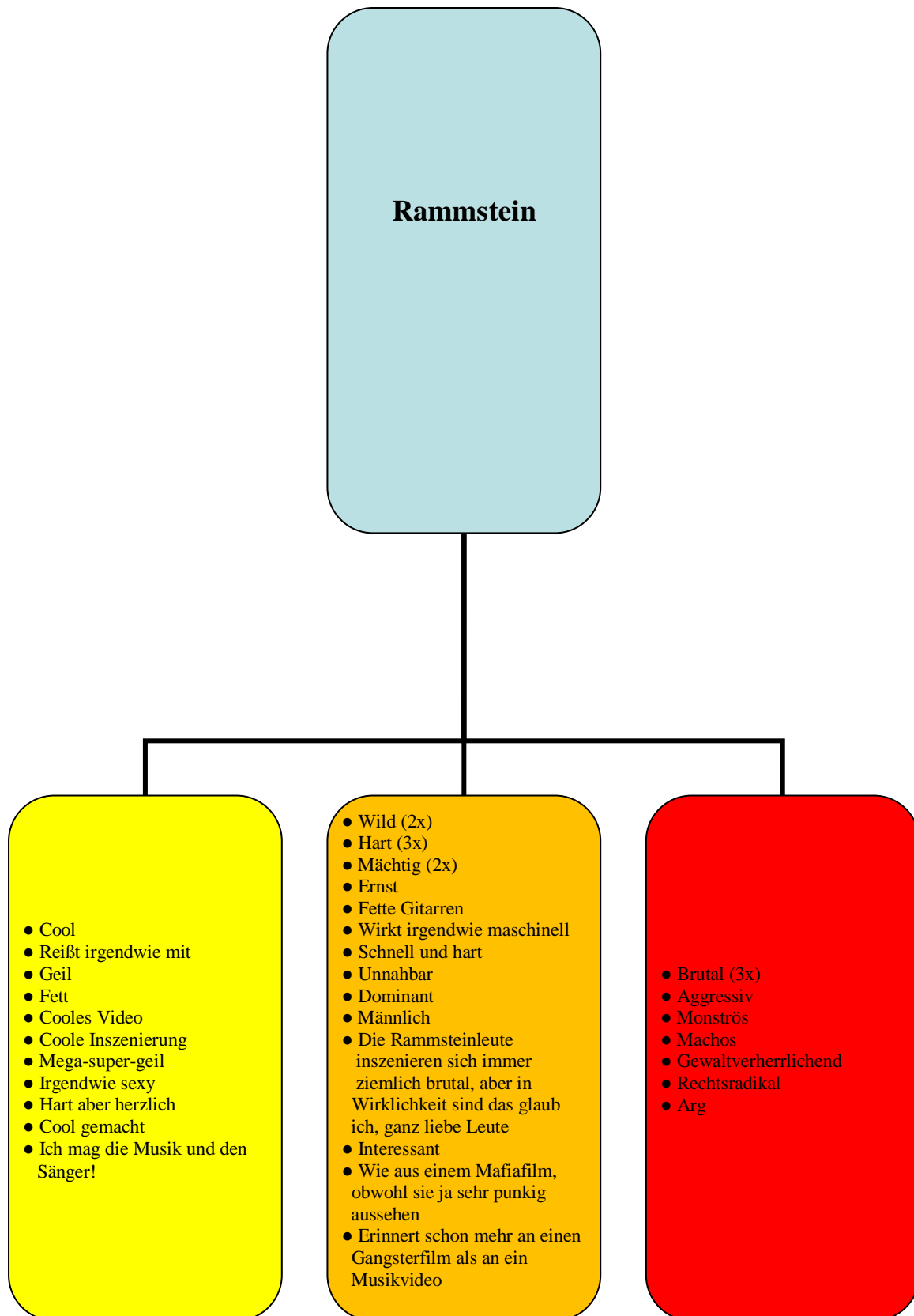
Ergebnis:

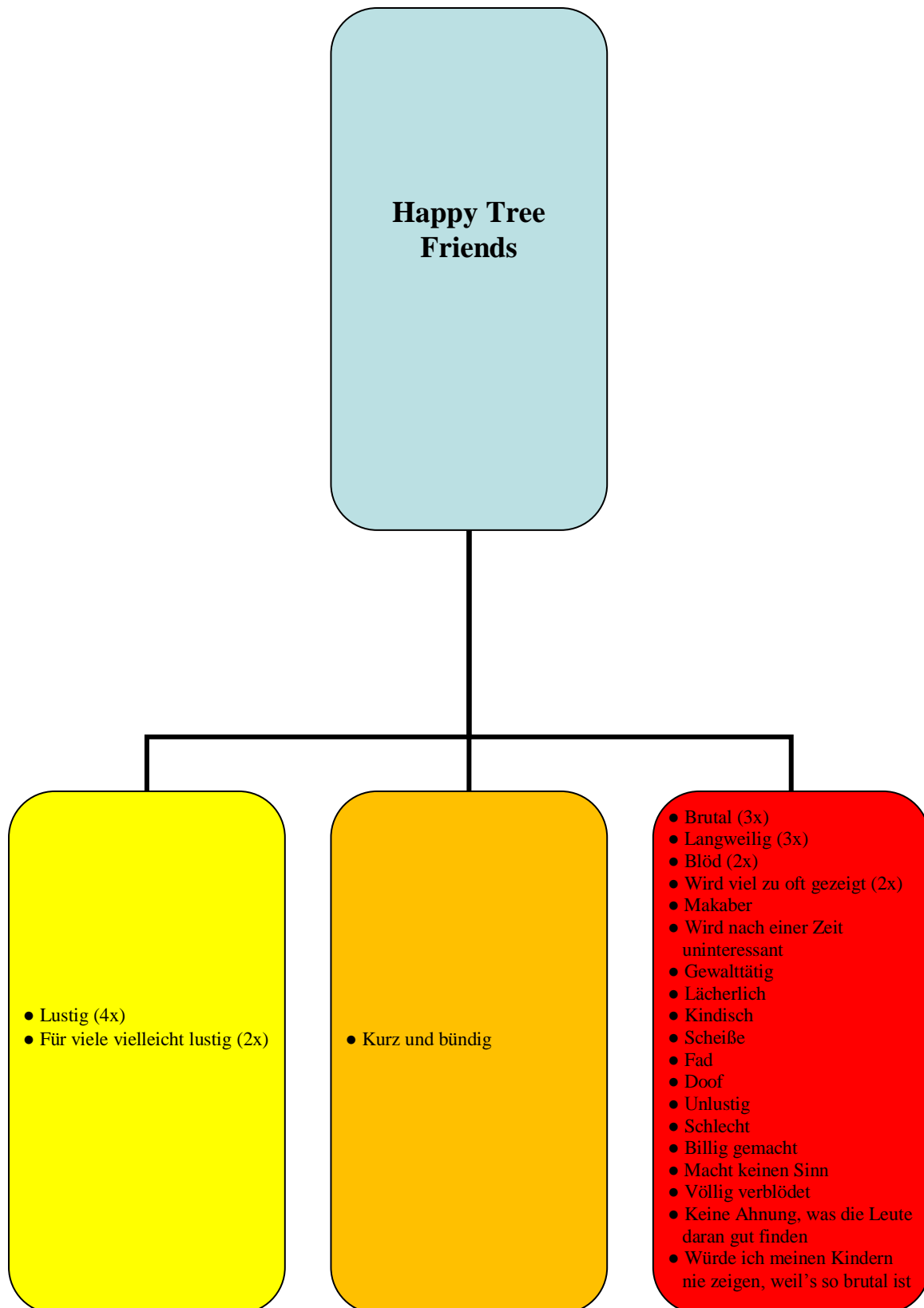


Alle männlichen Probanden empfanden das „Happy Tree Friends“-Video als am brutalsten, ebenso vier Mädchen, ein Mädchen empfand das Rammstein-Video als das Gewalttätigste.

Die Auswertung, wie die Befragten die Videobeispiele emotional berührt haben, führe ich mittels eines dreigeteilten Schemas durch. Alle Wörter, die den Jugendlichen eingefallen sind, werden aufgelistet und als negative, positive oder neutrale Outputs deklariert. Wenn ein Reizwort öfter als einmal erwähnt wurde, steht die Zahl der Erwähnungen in Klammer.







Die Antworten der Probanden, ob es eine Zensur geben soll, ist großteils mit einem Nein beantwortet worden. Dieses Nein ist aber oftmals nicht ganz eindeutig. Die Begründungen sind folgende:

- Ja, weil ich es nicht gut finde, dass brutale Videos, gerade zu einer frühen Uhrzeit gezeigt werden. Es kann ja sein, dass jemand die Videos nicht so gut verkraftet und deswegen brutale Anwandlungen bekommt.
- Nein, weil, es kann ja jeder, der die Videos nicht sehen will, den Fernseher abschalten oder umschalten. Außerdem werden so viele brutale Filme gezeigt, wieso soll man sie dann bei MTV zensieren?
- Nein, weil die Zensur auch die Künstler geistig „beschneidet“. Das ist ja dann wie bei den Nazis. Jeder soll machen und zeigen können, was er mag. Das ist wichtig. Und außerdem leben wir ja in einer Demokratie ...
- Nein, ich bin gegen eine Zensur, weil es ist lächerlich zu sagen, dass jemand wen geschlagen oder getötet hat, weil er ein brutales Video, Film oder Computerspiel gesehen hat. Auch Musik hat da keine Wirkung auf die Menschen – zumindest nicht so eine, dass man Leute umbringt. Ist eher eine Stimmungsverstärkung, also wenn ich traurig bin, macht mich traurige Musik noch trauriger. Ich glaube, Morde passieren nur, wenn das Umfeld auch entsprechend ist ... es kommt darauf an wo und wie man aufwächst.
- Nein, aber im Grunde ist es mir egal.
- Nein, weil jeder soll sehen können was er/sie will. Man kann ja eh abschalten, wenn es einem nicht gefällt. Ich finde die meisten Musikvideos ziemlich genial, weil sie extrem künstlerisch sind.
- Nein, normalerweise nicht, außer die Videos sind faschistisch oder sehr sexistisch.
- Nein, auf keinen Fall. Ich bin generell dagegen, dass man Kunst zensiert, weil man so geistiges Eigentum von den Künstlern manipuliert und das unkünstlerisch und undemokratisch ist. Aber ich bin dafür, dass man mehr in der Öffentlichkeit über Kunst, Musik, Videos usw. diskutieren muss.
- Eher nicht, weil man sonst auch noch einige andere Filme verbieten müsste, die brutal sind. Und eigentlich dürfte man ja dann gar keine Nachrichten mehr sehen, weil da gibt's auch genug brutale Szenen ;)

- Ich bin eigentlich nicht dafür, obwohl manche Videos schon sehr fraglich sind (Bushido und so). Außerdem finde ich, dass, wenn etwas Brutales gezeigt wird, es auch Sinn machen muss, nicht so wie bei den Happy Tree Friends. Das macht keinen Sinn und ist nicht lustig. Sinn macht es bei so Filmen wie „Das Experiment“, weil da eine Spannung aufgebaut wird.

Des Weiteren glauben neun von zehn Personen, dass aufgrund einer MTV Sendung ein Gewaltverbrechen verübt werden könnte. Die eine Person hat die Frage mit „Keine Ahnung“ beantwortet.

Ergebnisinterpretation:

Die Ergebnisse sind eigentlich recht eindeutig interpretierbar. So sind die meisten Befragten den „Happy Tree Friends“ eher abgeneigt, empfinden diese als blöd und unlustig und meinen, dass dieses Format zu oft gesendet wird. Interessant ist vor allem, dass die vermeintlich harmlose Zeichentrickserie als brutaler empfunden wird, als Videoclips mit realen Schauspielern.

Bei Rammstein wird oft von Härte, Wildheit, Männlichkeit und Dominanz gesprochen. Aber auch Gewalt spielt in diesem Video eine wichtige Rolle. Vor allem die jungen Männer fühlen sich zu dieser Art von Musik, mit „fetten“ Gitarrenriffs, hingezogen. Sie verkörpert in gewissermaßen eine Stärke und Macht, die man sich wahrscheinlich als Jugendlicher wünscht. Rockmusik ist seit jeher eine Männerdomäne, ein Werkzeug, mit dem so mancher Mann seine „innere“ Weiblichkeit auszutreiben versucht. Auffallend ist auch, dass die Frauen öfter auf die gute Inszenierung von Rammstein hinweisen und diese damit betonen. Sie sehen das Video eher als Film und Kunstwerk, die Burschen mehr als Musikvideo einer harten Musik. Weiters ist Rammstein eine Band, die stark polarisiert, da ihre Auftritte oftmals provokant und aufrührerisch inszeniert werden. So haben sie auch immer wieder mit dem Vorurteil zu kämpfen, dass sie im rechten politischen Lager beheimatet sind.

Das Eminem-Video löst bei den meisten Probanden ein Gefühl der Trauer, Depression und Hoffnungslosigkeit aus. Die düsteren Räume und die dazugehörige Atmosphäre haben also ihre Wirkung nicht verfehlt. Vor allem die Mädchen können sich offenbar gut mit dem Video identifizieren. So kamen Aussagen wie „macht mich depressiv“ und „macht mich etwas wehmütig“ ausschließlich von den weiblichen Probanden. Sie bringen das Video öfter mit sich persönlich in Bezug. Die Musik selbst wird von den Männern eher als langweilig und blöd eingestuft, die weiblichen Befragten sehen diese als romantisch und melancholisch.

Zu dem Thema „Zensur“ hatten fast alle Probanden eine sehr ausgeprägte Meinung. Der Großteil der Jugendlichen spricht sich eher gegen eine (staatliche) Zensur aus.

Interessant, aufschlussreich und auch philosophisch sind teilweise die Argumentationen ausgefallen. So werden bei der Zensur demokratische Grundwerte hinterfragt, eine Person spricht auch den Einfluss des sozialen Umfeldes in Bezug auf Gewaltverbrechen an.

Das Thema „Zensur“ wird – und das habe ich eigentlich nicht erwartet – auch von Jugendlichen sehr ernst genommen, eine generelle Abschaffung wird von den Probanden jedoch nur selten verlangt.

4.3. Experteninterview:

Um noch detailliertere Antworten auf meine Forschungsfragen zu finden, habe ich mich entschlossen, ein Experteninterview durchzuführen. MMag. Barnabas Strutz, zur Zeit unter anderem in der Linzer Landesnervenklinik Wagner-Jauregg als Psychologe in der Jugendpsychiatrie tätig, hat im Laufe seiner Berufsbahn viel mit Jugendlichen zu tun gehabt und ist vor allem Experte in Jugend- und Gewaltfragen. Herr Strutz ist Klinischer Psychologe, Gesundheits- und Diplompsychologe, Sozialpädagoge, Sport-, Jugend- und Familientherapeut. Außerdem hat er einige Jahre als Streetworker gearbeitet. Nebenbei arbeitet Herr Strutz als Coach und hat eine eigene Praxis als Psychotherapeut.

Das Interview wurde via Internet durchgeführt.

Dieser Teil der Arbeit wird daraus bestehen, dass das Interview immer wieder mit meinen eigenen Kommentaren und Anmerkungen ergänzt wird.

Frage: Inwiefern hat sich das Aggressionspotential von Jugendlichen in den Jahren, in denen Sie mit ihnen arbeiten, verändert? Ist es angestiegen oder gesunken? Welche Art von Gewalt/Aggression findet man bei den Jugendlichen am häufigsten vor?

Antwort: Die Aggression wird anders ausgelebt, weniger wie früher (Raufereien, Rangeleien, alles mit Regeln und Grenzen, Initiationsriten, Fußball...) sondern mit weniger Empathie bzw. Grenzen und Regeln, härter und damit auch mit schlimmeren Folgen als früher. Zudem sind auch die Medien verstärkt sensibler geworden und erzeugen dadurch das Gefühl, dass die Aggression zunimmt; tatsächlich sind es jedoch Einzelfälle, bei denen Jugendliche, die aus sozial schlechter aufgestellten Familien kommen, weniger Perspektiven und Hoffnung haben (Resilienzfaktoren sind eindeutig Hoffnung und Zuversicht) und damit nichts zu verlieren haben, sehr aggressiv vorgehen. Mobbing, auch Mobbing/Stalking im Internet, Schläge, die mit dem Handy aufgenommen werden, aber auch vor allem Selbstaggression (tritt vor allem bei Mädchen auf) haben deutlich an Intensität zugenommen, nicht quantitativ, aber qualitativ. Dazu kommen in letzter Zeit immer häufiger Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen, auch ethnisch motiviert, als Ergebnis von Identitätskonflikten.

Allgemein sind diese aggressiven Züge jedoch auch Zeichen des wachsenden Drucks der Konsum-, Event-, Spaß- und Körpergesellschaft. Dieser Druck muss ein Ventil finden und das richtet sich oft gegen Jugendliche selbst (Selbstverletzungen) und andere (Aggression).

Medien bringen Aggression nahe, es kommt dazu, dass Tote und Gewalt als "normal" angesehen werden. Besonders anfällig sind hier vor allem Jugendliche mit mangelndem Ausgleich beziehungsweise wenig Empathie und Realitätsempfinden.

Aggression kommt aber auch vor, um Aufmerksamkeit zu erregen oder damit man eine Beziehung erhält, wenn auch eine negative. Nähe, Reibung und Aufmerksamkeit sind oft weitere Gründe für Aggression.

Um auf die vorher erwähnten Thesen zurückzugreifen: Barnabas Strutz unterstreicht mit seiner Ansicht die Habitualisierungsthese. Die Emotionen stumpfen ab und die Schwelle zur Gewaltausübung sinkt. Vor allem Jugendliche, deren Eltern weniger Einkommen haben und einen niedrigeren sozialen Status genießen, sind oftmals Gewaltausüßer und Gewaltopfer. Sie werden als Außenseiter deklariert. Manfred Sader beschreibt Außenseiter als ängstlicher, gehemmter und als sich regressiver verhaltend. Außerdem neigen Außenseiter eher zu emotionalen Störungen.⁸¹

Ebenfalls wichtig hervorzuheben ist, dass die Aggression bei Jugendlichen nicht unbedingt zugenommen, sondern lediglich verändert hat. Auch, dass die Medien mehr über Gewalttaten berichten ist eine, historisch betrachtet, logische Entwicklung. Heutzutage gibt es eine Flut an Medien und Informationen. Der Quotendruck der Medienbetreiber steigt und Gewaltthemen sind ein Bereich, der die Rezipienten immer interessiert.

Im Extremfall kann es auch passieren, dass Geschichten übertrieben dargestellt oder gar erfunden werden.

„In einem Milieu, das die Selektion und Behandlung von Themen einerseits im Sinne, der von Müller-Ulrich beschriebenen ‚Zeitgeistverstärkung‘ ausrichtet, andererseits durch den kommerziellen Druck des Marktes gekennzeichnet ist, sind zuweilen selbst bewusste Fälschungen, so genannte ‚fakes‘, verkäuflich.“⁸²

⁸¹ Vgl. Sader, Manfred: Psychologie der Gruppe. Grundlagentexte Psychologie. Weinheim, München: Juventa Verlag. 2000. S. 238

⁸² Lorenz, Dagmar: Journalismus. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler. 2002. S. 120

Frage: Inwiefern glauben Sie, dass das Fernsehen das Aggressionspotential von Jugendlichen beeinflusst?

Antwort: Jugendliche, die schlecht differenzieren und zum TV keinen "normalen", "natürlichen" Ausgleich haben, werden dadurch abgehärtet, das heißt, sie empfinden Aggression als selbstverständlich, als Teil des Lebens, als berechnete/legitime Ausdrucksmöglichkeit. Außerdem ist die Schwelle zur Außergewöhnlichkeit - Jugendliche wollen einzigartig sein, müssen ihre Identität bilden - bereits so hoch, dass Kleinigkeiten nicht mehr ausreichen. Man hat den Drang, diverse Gewaltaktionen zu toppen.

Vorbilder aus dem TV wie zum Beispiel Bushido, Sido, 2Pack usw. finden auch starken Anklang. Den Jugendlichen wird hier eine Realität vermittelt, in der sich der Stärkste (der Aggressivste) durchsetzt. Durch Gewalt in den Medien kommt es zu einer Toleranzentwicklung, das bedeutet, sie mit zunehmender Präsenz als normal/alltätlich empfunden wird (ähnlich etwa wie bei Kindern, die selbst von den Eltern geschlagen wurden).

Man kann also davon ausgehen, dass Jugendliche, die sehr viel Fernsehen eine höhere Gewaltbereitschaft aufweisen. Sie werden von Gewalttaten stimuliert, versuchen diese nachzuahmen oder zu übertreffen.

„Die wirksamste Methode, ein distanziert kritisches Vorbehaltsdenken gegenüber Gewalt im Film, Fernsehen oder Computerspielen zu erreichen, liegt in der Einstellungsveränderung zum Gesehenen. Verändert sich die Einstellung zur gesehenen Gewalt durch eine distanziert kritische Perspektive, verringert sich sehr wahrscheinlich die Aggressionsbereitschaft.“⁸³

Dieser Ansatz ist vor allem eine schöne Idee, aber wahrscheinlich kaum durchführbar, wenn man ein Leben lang Aggressionen aufstaut. In diesem Fall ist vor allem professionelle Hilfe gefragt.

Frage: Glauben Sie, dass sich MTV-Sendungen auf die Meinung (gegenüber Politik, Lifestyle, Mode etc.) von Jugendlichen auswirken? Stellt MTV eine Orientierungshilfe für Jugendliche im Alltag dar?

Antwort: Auf MTV sieht man nicht den normalen Jugendlichen mit Pickeln, Problemen, beim Hausmüll-Entsorgen, in der Schule usw. Man sieht ein Ideal, das man erreichen will. Zugleich bedeutet das sehr viel Druck, weil man sich als nicht so toll oder wertvoll wahrnimmt; eine Orientierungshilfe stellt das TV nicht dar, weil es vor allem Quoten zu

⁸³ Lahmer, Karl: Kernbereiche der Psychologie. Wien: E. Dörner Verlag. 2000. S.121f

erfüllen hat, schockieren muss, verblüffen muss, verzaubern muss, ein Ideal darstellt. Die Beiträge handeln vor allem darüber, dass man cool und schön sein muss. Leistungen, die jeder Jugendliche im Alltag zu erbringen hat, haben da keinen Platz. Alles reduziert sich auf Schönheit, auf Kleidung, auf super oder scheiße. Polarisierungen kommen häufig vor. Oft fällt auch auf, dass Liebe zu einem rein optischen Kriterium „gehypt“ wird (dating-shows, meet a rock-star...).

Dadurch wird der Druck auf die Jugendlichen und deren eigene Identität nur noch stärker negativ unterstützt.

Generell aber schadet dieses Fernsehformat in Maßen genossen nicht, wenn gesunde äußere Anteile (Familie) bestehen, als einzige Orientierung sind sie jedoch nicht geeignet; es kann nicht jeder Model oder Rockstar werden, und es ist oft notwendiger, sich um einen Job, Sicherheit und echte Freunde bzw. ein tragfähiges soziales Netz zu kümmern, anstatt schön und cool zu sein.

Die Meinung von Barnabas Strutz, dass MTV vor allem oberflächlich beeinflusst, ist auf jeden Fall richtig. In der quantitativen Umfrage kann man ja herauslesen, dass circa ein Drittel der Jugendlichen von MTV beeinflusst wird, der Glaube an Fremdbeeinflussung nochmals deutlich höher liegt.

Dass die Videos und Sendungsformate eine Inszenierung der Künstler darstellt, ist nicht von der Hand zu weisen. „Das ‚Image‘ des Künstlers gehört selbst zu seiner Performance.“⁸⁴

Allerdings muss man darauf hinweisen, dass MTV (zumindest zu Ursprungszeiten) im Prinzip nichts anderes war, als ein Werbesender, der Produkte (Musik) an den Mann/Frau bringen wollte und will. Bereits Aristoteles entwickelte drei grundlegende Formen der rhetorischen Ansprache. Zum einen die ethische Ansprache (die vor allem an die Moral appellieren soll), zum zweiten die pathetische Ansprache (die den Empfänger vor allem emotional berühren soll) und die logische Form (die vor allem auf rationaler Argumentation basiert).⁸⁵

Die Musikvideos bauen vor allem auf Pathos auf, wie die qualitative Befragung gezeigt hat. Dennoch kann Emotion nicht zwanghaft mit Tiefgang gleichgestellt werden. Eine extreme emotionale Sprache ist für Jugendliche nicht selten, so wird die Sprache bei Mädchen oftmals mit übertriebenen Adjektiven verziert, bei Burschen wird eher die härtere Gangart (häufiger Gebrauch von Schimpfwörtern) bevorzugt.

⁸⁴ Ebmeier, Jochen: Michael Jackson. Das Phänomen. Mainz: Schott Musik International. 1999. S. 118

⁸⁵ Vgl. Schweiger, Günter / Schrattenecker, Gertraud: Werbung. Eine Einführung. Stuttgart: Lucius & Lucius. 2005 S. 226

Laut Klaus Neumann-Braun und Lothar Mikos sind die MTV-Konsumenten eher „aktive Egoisten“, weniger kulturinteressiert und weniger konservativ. Vor allem sind MTV-Vielseher materialistischer eingestellt und somit ist die Marketingstrategie eines ursprünglichen Werbesenders erfolgreich aufgegangen.⁸⁶

Frage: Inwiefern wirkt Musik auf die Jugendlichen und deren Gewaltbereitschaft? Gibt es verschiedene Künstler oder Musikrichtungen, die die Jugendlichen besonders negativ beeinflussen (Hip Hop, Heavy Metal, Punk, Grunge)?

Antwort: Bei den aggressiven Burschen sind zum Beispiel Bushido-Fans sehr stark vertreten; Rapper allgemein, auch Gangsterrapper (2Pac, 50 Cent, Eminem) werden verherrlicht, weil diese das Leben symbolisieren, das die Burschen nicht haben: Stark, begehrt und unabhängig zu sein. Konflikte mit der Faust zu lösen, nicht lange labern (meistens handelt es sich um Burschen mit schwacher sozialer und rhetorischer Kompetenz), eine auf's Maul und schon ist das Problem gelöst. Dabei können diese Musiker aber auch sinnvolle Beiträge leisten, wenn zum Beispiel Eminem seinen Mutterkonflikt thematisiert, kann das auch stressabbauend wirken, aber es bedarf daneben auch eines sozialen, therapeutischen und familiären Netzes, weil eben nicht jeder Eminem ist.

Bei Mädchen gibt es in letzter Zeit immer skurrilere Vorbilder. Lady Gaga als tragische Figur, Amy Winehouse als Selbstverletzerin in Reinkultur - das wirkt sich eher negativ aus. Nachahmende Kids sind nicht selten, Drogen und Selbstverletzung können so salonfähig werden. Jugendliche sind ja auf der Suche nach Idolen, und je weniger die Familie so ein Umfeld bieten kann, desto öfter schauen sie fern, und blicken zu derartigen Persönlichkeiten (in der Musikbranche) auf.

Barnabas Strutz geht hier vor allem auf das Image der verschiedenen Künstler ein, das in deren Videos oftmals vermittelt wird. Auch hier ist die Veränderung der Gewalt bemerkbar. Rebellen früher die Bands gegen das Regime und Kriege (derartige Künstler gibt es heutzutage natürlich auch noch), so beziehen sich heutzutage sehr viele Konflikte auf das nähere Umfeld, den sozialen Mikrokosmos. Probleme mit der Mutter, in den Gangs und Konflikte mit sich selbst werden häufig thematisiert. Bei Extremfällen wie bei Courtney Love und Amy Winehouse wird auch Selbstzerstörung als Problemlösung suggeriert. Da Künstler

⁸⁶ Vgl. Neumann-Braun, Klaus / Mikos Lothar: Videoclips und Musikfernsehen. Eine problemorientierte Kommentierung der aktuellen Forschungsliteratur. Berlin: VISTAS Verlag GmbH. 2006. S. 82

immer eine Vorbildwirkung haben, kann dies auch negative Folgen auf (vor allem labile) Rezipienten haben.

Frage: Kompensieren Jugendliche heikle Themen (aufgestaute Aggressionen, Umgang mit Sexualität etc.) mit Musik oder Musikfernsehen?

Antwort: Teilweise, ja. Lady Gaga lebt vor, dass man auch sexuell undefinierbar, ein Geheimnis sein kann. Andere sind schwul, andere wieder total freizügig. Hier kommt wieder der Wunsch nach Vorbildern zum Tragen.

An der Anzahl von Jugendlichen gemessen, die von der Umwelt abgeschottet, in der eigenen i-Pod-Welt durchs Leben gehen (Bus, Stadt, Schule...), muss es wohl so sein, dass diese Musik auch einen entwicklungspsychologischen Beitrag leistet - welchen genau wird man erst in einigen Jahren sehen. Als Ersatz (Kompensation) der eigenen Situation, die nicht immer rosig, leicht ist, wird Musik konsumiert, immer auf der Suche nach Vorbildern, denen es ähnlich ergangen ist und die einen Weg gefunden haben. Das Problem ist allerdings: jeder muss seinen eigenen Weg finden, einen, der für den individuellen Jugendlichen selbst auch passt, möglich ist. Diesen Weg bietet die Unterhaltungsmaschinerie jedoch nicht immer.

Das Problem mit der Kompensation ist vor allem in Ländern mit einer höheren Armutsrate auffällig. So hat der Filmemacher Ross Kemp ein Gangster – Oberhaupt zu dem Gangster-Kult im Hip Hop befragt. Dieser meinte, dass vor allem viele sozial benachteiligte Jugendliche wie die Gangster aus den Filmen sein wollen. Sie wünschen sich dicke Goldketten, teure Autos und viele schöne Frauen. Sie wollen wie Filmstars sein. Cool sind vor allem die Typen, die am härtesten und furchtlosesten sind. Sie wollen das erleben, was ihre Idole, die Gangsterrapper propagieren.⁸⁷

Frage: Inwiefern beeinflussen Reality Soaps (zum Beispiel MTV Next, Dismissed, Made etc.) und Celebrity Soaps (The Osbournes, Hogan knows best, Jackass Viva la Bam etc.) die Jugendlichen?

Antwort: Wie schon erwähnt, ist das eine Wunschwelt, eine Scheinwelt, in der es oft nur darauf ankommt, schön und cool zu sein. Quoten bestimmen das Programm, und das alltägliche Leben der meisten Konsumenten entspricht eben nicht dem Quotenprogramm.

⁸⁷ Vgl. Kemp, Ross: Die gefährlichsten Gangs der Welt. Jamaica's Most Wanted. 2006

Hier tut sich eine Schere auf, die Druck erzeugen kann, die eine verzerrte, unwirkliche Realität erzeugen kann; umso schwerer wird es oft den 0815-Alltag mit dem Gesehenen in Einklang zu bringen. Charakterzüge verlieren an Bedeutung, Leistung auch, soziale Kompetenz ebenfalls wie Lösungskompetenz, stattdessen genügt es, schön und begehrt zu sein und alle Probleme sind scheinbar weg. Der zwischenmenschliche Kontakt nimmt ab, allerdings ist das bei einer gesunden Persönlichkeit mit einem guten, sozialen Umfeld nicht problematisch, erst wenn die Medien die Ersatzwelt werden, kann es zu Problemen kommen.

Hier ist anzufügen, dass nicht nur die Medien an den Programmformaten „schuld“ sind, sie sind auch „Opfer“ der konsumgierigen Rezipienten. So würde ein Sender wie MTV keine Überlebenschance haben, wenn er mit seinem Konzept nicht erfolgreich wäre. Nichts ist so aufregend wie ein Seelenstriptease von einem prominenten Künstler. Er erzeugt Emotionen negativer und positiver Art bei den Jugendlichen. Neil Postman drückt dies so aus:

„Warum zwingt das Fernsehen die gesamte Kultur ins Scheinwerferlicht? Warum werden Dinge wie die Couch des Psychoanalytikers und der Beichtstuhl so unschamhaft in aller Öffentlichkeit aufgebaut?

Die Antwort liegt, wie ich meine, auf der Hand, auch wenn einige, die uns naive Theorien über die Böswilligkeit der Fernsehleute aufdrängen wollen, sie zu verschleiern versuchen. Tatsache ist, daß [sic!] das Fernsehen praktisch rund um die Uhr arbeitet, daß [sic!] seine äußere Gestalt wie auch seine symbolische Form es unnötig – ja sogar unmöglich – machen, das Fernsehpublikum zu gliedern, und daß [sic!] es auf ständigen Nachschub von neuen und interessanten Informationen angewiesen ist, um dieses Publikum ‚anzusprechen‘ und ‚bei der Stange zu halten‘. Deshalb muß [sic!] sich das Fernsehen jedes kulturelle Tabu zunutze machen.“⁸⁸

Frage: Denken Sie, dass brutale Folgen von Comicserien wie South Park, Happy Tree Friends oder Family Guy negative Folgen auf Jugendliche haben?

Antwort: Auf jeden Fall, weil die Empathie dadurch abnimmt. Es ist in letzter Zeit oft zu beobachten, dass verbale und auch körperliche Gewalt weit übers Ziel schießen, dass die Grenzen nicht mehr so eindeutig gegeben sind und dass natürliche, zwischenmenschliche, als

⁸⁸ Postman, Neil: Das Verschwinden der Kindheit. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. 1987. S. 98

Kind erlernte Grenzen nicht mehr vorhanden sind. Hier sind jedoch auch die Eltern gefordert, die eine große Vorbildwirkung haben, sofern sie vorhanden sind.

Gewalt wird durch solche Serien jedoch salonfähig gemacht, toleriert - mehr sogar - sie wird eventuell als humorvoll, cool, Aufmerksamkeit erregend erlebt. Ein guter Witz, der auf Situationskomik beruht, wird abgelöst durch den Schaden und den Schmerz eines anderen, über den man lacht. Dadurch sinkt auch allgemein die Hemmschwelle, die Reizschwelle steigt, man braucht immer mehr Reize und die Hemmung, Gewalt anzuwenden, nimmt ab. Zugleich entsteht ein Gruppendruck, was akzeptiert wird. Das prägen oft die Medien, vor allem oben erwähnte Serien; aber es gilt wieder - wie hier schon oft gesagt, dass ein "gesunder" Mensch das aushält, dass aber ein labiler, unsicherer Mensch dies als Realität, als Weg betrachten kann.

In gewisser Weise trifft hier auch die vorher erwähnte Lerntheorie zu. Die Rezipienten lernen Gewalt aufgrund des Mediums zumindest lernen sie, die Gewalt zu *akzeptieren*. Dies senkt dann natürlich wiederum die Hemmschwelle.

Im Laufe der Jahre hat sich die Programmgestaltung von MTV sehr gewandelt (siehe folgende Tabellen: die grau markierten Kästchen sind Musikclipformate, die im Laufe der Jahre immer mehr verschwinden).

1. Halbjahr 2000

MTV 01/00 (Monat/Jahr)	Wochentag		Samstag		Sonntag	
06.00–07.00	Kickstart		Kickstart		Kickstart	
07.00–08.00	Kickstart		Kickstart		Kickstart	
08.00–09.00	Hot Music		Hot Music		Hot Music	
09.00–10.00	Hot Music		Hot Music		Hot Music	
10.00–11.00	Bytesize		Bytesize		Bytesize	
11.00–12.00	Easy		In Touch		Stylissimo	
12.00–13.00	Easy		European Top 20		Hitlist Germany	
13.00–14.00	Hitlist Germany		European Top 20		Hitlist Germany	
14.00–15.00	Best of Select		Live: Skunk Anansie	14.30 Road Rules	brand:neu	
15.00–16.00	Best of Select		WebChart		In Touch	
16.00–17.00	Mad 4 Hits		Mad 4 Hits		Mad 4 Hits	
17.00–18.00	Kitchen		Kitchen		Star Trax: The Cardigans	
18.00–19.00	Hot@MTV		Brand:neu		Live: The Cardigans	
19.00–20.00	In Touch		Stylissimo	19.30 Tom Green Show	Sushi	
20.00–21.00	Hitlist UK		Celebrity Deathmatch	20.30 News	WebChart	
21.00–22.00	Mad 4 Hits	21.30 Fett	Dancefloor Charts		News Weekend Edition	21.30 Best of Fett
22.00–23.00	Urban		Urban		Best of Urban	
23.00–24.00	Tom Green Show	23.30 Alternative Nation	Unplugged: The Cranberries	+ 23.30 Hole	Station Zero	23.30 Amour
00.00–01.00	Alternative Nation		Megamix		Amour	

89

1. Halbjahr 2005

MTV 04/05 (Monat/Jahr)	Wochentag		Samstag		Sonntag	
06.00–07.00	Kickstart		Kickstart		Kickstart	
07.00–08.00	Kickstart		Kickstart		Kickstart	
08.00–09.00	Kickstart		Kickstart		Kickstart	
09.00–10.00	Hot Music		Hot Music		Hot Music	
10.00–11.00	Hot Music		European Top 20		Hot Music	
11.00–12.00	Hot Music		European Top 20		Hot Music	
12.00–13.00	Hot Music		True Life		brand:neu	12.30 News Mag
13.00–14.00	Hot Music	13.30 News Mag	Boiling Points	13.30 Cribs	The Ashlee Simpson Show	13.30 Newlyleds
14.00–15.00	Making the HipHop-Band	14.30 Room Raiders	One Bad Trip	14.30 The Ashlee Sipson Show	Punk'd	14.30 The Trip
15.00–16.00	The Trip	15.30 Punk'd	Made		Boiling Points	15.30 Pimp My Ride
16.00–17.00	TRL		My Super Sweet Sixteen	16.30 Newlyleds	Made	
17.00–18.00	streetLive	17.30 Making the HipHop- Band	Masters		Wanna Come in?	17.30 Special
18.00–19.00	Room Raiders	18.30 Dismissed	Room Raiders	18.30 Dismissed	TRL Weekend	
19.00–20.00	Pimp my Ride	19.30 News Mag	VIVA La Bam	19.30 Pimp My Ride	Masters	
20.00–21.00	I bet you will	20.30 Punk'd	Pimp My Fahrrad	20.30 Wanna Come in?	Pimp my Ride	
21.00–22.00	Friss oder stirb	21.30 Pimp My Ride	Wir sind Helden		VH1's ILL- ustrated	21.30 Free For All
22.00–23.00	Pimp My Fahrrad	22.30 Scare Tactics	Wir sind Helden		True Life	
23.00–24.00	Masters		Pimp My Ride		VIVA La Bam	23.30 Wild Boyz
00.00–01.00	VIVA La Bam		Jackass		VIVA La Bam	0.30 Celebrity Deathmatch

90

⁸⁹ Neumann-Braun, Klaus / Mikos Lothar: Videoclips und Musikfernsehen. Eine problemorientierte Kommentierung der aktuellen Forschungsliteratur. Berlin: VISTAS Verlag GmbH. 2006. S. 119

⁹⁰ Neumann-Braun, Klaus / Mikos Lothar: Videoclips und Musikfernsehen. Eine problemorientierte Kommentierung der aktuellen Forschungsliteratur. Berlin: VISTAS Verlag GmbH. 2006. S. 129

Frage: Kürzlich stürzte sich ein Jugendlicher auf die Gleise eines Zuges und wurde so von einem Fahrenden getötet. Er hatte sich betrunken, da sich ein junges Mädchen, das in ihn verliebt war, Stunden davor selbst umgebracht hatte. Die Zeitung Österreich spekulierte damit, dass sich der Junge zu sehr mit dem Eminem-Video „Stan“ identifiziert hatte und er es dem Hauptakteur des Videos gleich tun wollte und sich umbrachte. Was denken Sie darüber? Kann jemand so sehr von einem Video/Lied beeinflusst werden, oder hat der Tod doch andere Ursachen?

Antwort: Ich denke schon, dass ein Jugendlicher von Musik und Text derart beeinflusst werden kann.

Ein Jugendlicher mit wenig sozialer Unterstützung kann sich davon ein Vorbild nehmen; so nach dem Motto: "Wenn Eminem, berühmt und mit viel Geld das so macht, so sieht, dann muss das stimmen." Jugendliche lernen eben durch Vorbilder. Und wenn sich ein Mensch gerade in einer labilen Lebensphase befindet, ist es oft schwer, an dessen Vernunft zu appellieren.

Eine sehr satirische Sicht zu der harten Welt des Hip Hops, hat der Autor und Journalist Sky Nonhoff, der in dieser Musik vor allem von geschickten Marketingstrategien der Künstler ausgeht. Im Falle von Eminem meint er, dass er zwei Persönlichkeiten verkauft, die eine Slim Shady, der Rüpel, der über alles und jede(n) schimpft und zum anderen Eminem selbst, ein ernster, eher melancholischer Typ. Nonhoff beschreibt den Erfolg von Eminem wie folgt: „Nur logisch, dass [sic!] Slim Anus (noch eine seiner Persönlichkeitsabspaltungen) bestens ankommt bei den Kids – neuerdings: Teen-People – da draußen, die auch noch das eine oder andere Hühnchen mit Direktorin Knüppelkuh im allgemeinen [sic!] und ihrer Erzeugerin [Der Autor spielt hier auf den Mutterkonflikt von Eminem an. AdV.] im besonderen [sic!] zu rupfen haben. Beim Elternabend macht man sich da natürlich Sorgen über soviel schlechten Einfluß [sic!], nicht so recht im Bilde über all die Hiphop-Symphonien, die jeden renitenzgeschüttelten Zwölfjährigen längst darüber aufgeklärt haben, wie viele Knalltüten man mit einer Uzi killen kann und daß [sic!] es die Schlampen nicht anders wollen; mal abgesehen davon, daß [sic!] der Aufkleber ‚Parental Advisory – Explicit Lyrics‘ seit jeher nichts weiter als ein Verkaufsargument war.“⁹¹

⁹¹ Nonhoff, Sky: Slim Anus und die Alten ... In: Nonhoff, Sky: Don't believe the hype. Die meistüberschätzten Platten der Popgeschichte. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. 2005. S. 204

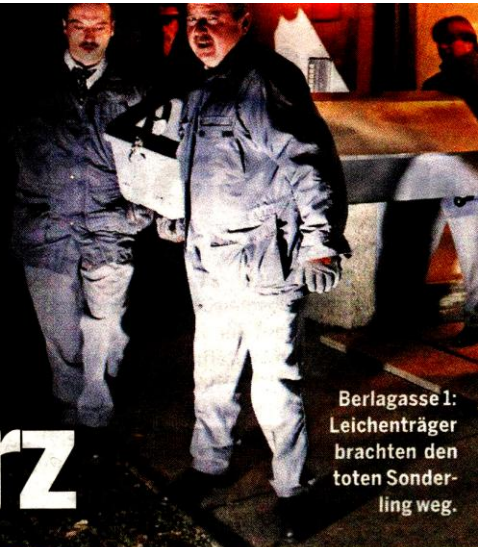
Trotz aller Polemik, weist Nonhoff hier auf einige nicht zu unterschätzende Probleme hin. An erster Stelle kommen die Eltern ins Spiel, die sich oftmals nicht mit der Musik und Kultur ihrer Kinder auseinandersetzen und so eher den Nachbarn oder den Medien Gehör schenken, als mit ihren Kindern über diverse Neigungen zu diskutieren. Zweitens meint Nonhoff, dass oft vielmehr Show, die dann auch noch von den Medien „gepusht“ werden, hinter diversen anrühenden Texten und Images der Künstler stehen.

Auch spricht er den dialektischen Sinn des „Explicit Lyrics“-Aufklebers an. Aufgrund der eigenen Erfahrung (ich und mein soziales Umfeld haben als Jugendliche auch Musik gehört, deren Texte sicherlich nicht für Kinderohren bestimmt waren), getraue ich mich zu behaupten, dass in kaum einer Verkaufsfiliale dem jungen Konsumenten die CD oder das Video/DVD entwendet wird, weil er oder sie zu jung ist. Es wird auch nach keinem Ausweis an der Kassa gefragt (bei Alkohol und Zigaretten ist das anders) und die Eltern kümmern sich nur selten um den Neuerwerb der Kinder. Nur, wenn dann ein Kind/Jugendlicher Amok läuft, oder sich selbst verletzt, dann wird gerne den Künstlern die Schuld zugewiesen.

So ist vor allem heute die Hip Hop, Rap-Musik und Heavy Metal ein Magnet für negative Schlagzeilen. Dies geschieht aber natürlich nicht grundlos. Man kann bei den heutigen Künstlern davon ausgehen, dass nichts mehr dem Zufall überlassen ist, was PR und Marketing angeht. Ganz nach dem Motto: auch schlechte Nachrichten SIND Nachrichten.

Todesrätsel in Wien gelöst

Enkel (35) schoss sich selbst ins Herz



Berlagasse 1:
Leichenträger
brachten den
toten Sonder-
ling weg.

Heavy-Metal-Fan beging Suizid Oma fiel über Leiche und starb

Das neue Jahr begann mit einer Reihe von äußerst mysteriösen Todesfällen. Zumindest einer um eine 87-Jährige und ihren Enkel ist gelöst.

Wien. Es war am ersten Samstag im neuen Jahr, kurz nach Mittag, dass der Neffe von Aurelia P. ins Wachzimmer in der Berlagasse 1 kam und Alarm schlug. Das Essen-auf-Rädern für seine betagte und bettlägerige Tante stand noch immer unberührt vor der Wohnungstür auf der Stiege 9 desselben Gemeindebaus, in dem sich auch das Wachzimmer befindet. Und: Auf das Klopfen des Neffen war nur ein beunruhigendes Röcheln als Antwort gekommen.

Off Streit. Was dem Verwandten noch mehr Ängs-

2. Fall bleibt mysteriös



Harry W. (35) starb wenige Stunden vor dem Jahreswechsel.

te bereitete, war der Umstand, dass sich auch der Enkel der Oma, Christian K. (35) nicht meldete. Der Sonderling, Elektrobastler und Heavy-Metal-Fan lebte seit Jahren bei Oma Aurelia und kümmerte sich um sie, obwohl er selbst wegen sei-

ner Gemütschwere in Behandlung war. Laut Nachbarn gab es auch oft Streit.

Klarheit nach Obduktion. Die Polizei nahm die Sorge des Neffen sehr ernst und verschaffte sich Zutritt zu der Wohnung. Die Beamten sahen sich mit den schlimmsten Befürchtungen konfrontiert. Enkel Christian K. war tot und lag am Ende des Flur mit undefinierbaren Verletzungen. Die Großmutter kauerte hinter der Eingangstür. Sie war bewusstlos, lebte aber noch. Nach Einlieferung ins Spital starb aber auch die 87-Jährige.

Erst durch die Obduktion und den Fund einer historischen Waffe Kaliber 22 wurde dann klar, was am Vormittag des 2. Jänner pas-

siert sein mag. Demnach schoss sich der Enkel selbst ins Herz und verblutete innerlich. Die gehbehinderte Oma dürfte auf dem Weg zur Eingangstür, um Hilfe zu holen, gestürzt sein. Dabei zog sie sich eine Gehirnbildung zu.

Rakete oder Unfall: Woran starb der Billard-Spieler?

Weiterhin ungelöst ist derweil der Todesfall von Harry W., der sich nur wenige StraÙe entfernt – ebenfalls in Floridsdorf – in der Anton-Bosch-Gasse am Silvesterabend aus dem Mund blutend und im Bademantel in ein Café geschleppt hatte. Der beliebte Poolbillard-Spieler starb im Rettungswagen. Das Obduktionsergebnis soll heute zeigen, ob er sich die Verletzungen durch eine Rakete oder einen Böller zugezogen hatte. Oder ob er einfach nur unglücklich gestolpert war. (kor)

Wie auch bei dem „Kevin“-Artikel wird hier einer Musikrichtung subtil Negatives unterschoben. Hip Hop und Heavy Metal sind die schwarzen Schafe in der Musik. Würde es auch in der Zeitung stehen, wenn der Selbstmörder Jazzfan oder ein Verehrer der klassischen Musik gewesen wäre? Wohl eher nicht ...

⁹² ÖSTERREICH (Tageszeitung): Enkel (35) schoss sich selbst ins Herz. 4.1.2010, S.10

In den 60-, 70- und 80iger Jahren machten vor allem Rockbands negative Schlagzeilen, da sie, meist nach Angaben von religiösen Fundamentalisten, die Jugendlichen schlecht und destruktiv beeinflussen würden. Dies wirkte sich allerdings auch positiv auf die Verkaufszahlen der Bands aus. So haben zum Beispiel The Beatles, die Rolling Stones, Black Sabbath und Led Zeppelin sehr viel ihrem Image zu verdanken.

In den 80iger Jahren gipfelten die Vorwürfe der Rockgegner erstmals darin, dass sie Bands die Schuld gaben, dass sich, aufgrund ihrer Musik, Leute umgebracht haben oder Amok liefen. Ein berühmtes Beispiel dafür ist die Anklage der Band britischen Heavy Metal Band Judas Priest, die zwei jugendliche mittels ihrer Musik (besser gesagt mit „backward maskings“, also Rückwärtsbotschaften) zwei Jugendliche zum (Selbst-)Mord animiert haben soll.⁹³

Allerdings verloren die Kläger den Prozess und es wurde wissenschaftlich bewiesen, dass ein Hirn Rückwärtsbotschaften nicht entschlüsseln kann. Nichts desto trotz war dieses Ereignis ein exzellenter Anlass für viele junge Bands, rückwärts gesprochene Texte aufzunehmen, um damit die Elterngeneration weiter zu schocken beziehungsweise weitere Kunden zu gewinnen.

Im Übrigen würde sich MTV auch für Eltern gut anbieten, da auf diesem Programm viel über Jugendkulturen und deren Musik berichtet wird und sich so die älteren Generationen über alles was „In“ und „Out“ ist informieren. Dies würde eine Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft sicherlich fördern.

„Zu den integrierenden Faktoren zählen nun in hohem Maße die Massenmedien, ohne die ein Zusammenhalt industrieller Großgesellschaften nicht denkbar ist. In unserem komplexen, für den einzelnen nicht mehr durchschaubaren Gemeinwesen sorgen sie dafür, daß [sic!] der Mensch über seinen eigenen Erfahrungshorizont und über den Horizont seiner noch unvermittelt erkennbaren Bezugsgruppe hinaus die Gesellschaft als Ganzes sieht und sich ihr zugehörig fühlt, sich mit ihr identifiziert. Diese Klammer, die verschiedenen sozialen Differenzierungen übergreifend, ist für den Bestand der Gesamtgesellschaft unerlässlich [sic!].“⁹⁴

⁹³ Vgl. Wehrli, Reto: Verteufelter Heavy Metal. Forderungen nach Musikzensur zwischen christlichem Fundamentalismus und staatlichem Jugendschutz. Münster: Telos Verlag. 2001. S. 66ff

⁹⁴ Maletzke, Gerhard: Integration – Eine gesellschaftliche Funktion der Massenkommunikation. In: Haas, Hannes / Jarren, Ottfried (Hrsg.): Mediensysteme im Wandel. Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien. Wien: Universitäts- Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. 2002. S. 71

Frage: Empfinden Sie Zensuren im Kulturbereich (zum Beispiel das neue Rammsteinvideo) als sinnvoll, gerade im Zeitalter des Internet, in dem man ja bekanntlich jede Information bekommt, die man haben will?

Antwort: In der heutigen Medienwelt, in der alles abrufbar ist, vom Porno bis zum Horrortrip, wo Zeitungen sich gegenseitig mit Schreckensmeldungen übertreffen, macht Zensur wenig Sinn. Die Eltern, Therapeuten, Lehrer, Schüler, das gesamte soziale Netz ist gefordert, eine gesunde Umgebung zu schaffen, in der solche Inhalte wenig Platz haben und nicht abfärben, nicht als Vorbild, als Lösung oder Weg betrachtet werden. Soziale Kompetenz, Wärme, Beziehungsfähigkeit, Hoffnung und Zuversicht in eine positive Zukunft können davon abhalten, solche negativen Lösungen in Betracht zu ziehen oder sogar durchzuführen.

Dass Zensur oft vielmehr als Werbegag, als für Jugendschutz gut ist, habe ich vorher erwähnt. Bands, deren Musik zensiert wird, machen sich interessant und ziehen so die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf sich. Hier zwei aktuelle Zeitungsartikel zu dem Thema Zensur.

Böse Buben auf dem Index

Aufreger. Die neue Rammstein-CD darf in Deutschland nicht mehr an Jugendliche verkauft werden – wieder erweist sich die Band als Meister der Provokation.

S/M-Praktiken“ nun auf den Index kam. Das heißt: Die CD darf nicht mehr an Minderjährige verkauft, nicht frei ausgestellt und auch nicht beworben werden.

Rammstein befinden sich damit in prominenter Gesellschaft: Elvis Presleys Hüftschwung durfte jahrelang nicht auf Platten abgebildet werden; und auch die Beatles mussten ihr Cover zu „Yesterday and Today“ einstampfen lassen, weil darauf Puppen und rohes Fleisch zu sehen waren.

Egal, ob Gewalt, Sex, Drogen oder politische Unkorrektheit – die Geschichte der Pop- und Rockmusik ist auch eine Geschichte der Zensur.

Teils zogen Plattenfirmen selbst das Cover zurück, teils entschärften Künstler freiwillig ihre Songs, um den Erfolg nicht zu gefährden.

The Rolling Stones mussten bei ihren Live-Auftritten in China Songs mit sexuellen Anspielungen wie „Let's spend the Night together“ aus dem Programm streichen.

In den USA hat die Supermarktkette Wal-Mart das Album „21st Century Breakdown“ von **Green Day** aus den Regalen genommen, da es Flüche und sexuelle Anspielungen enthalte. Rapper **Eminem**s CDs finden sich hingegen im Sortiment – allerdings bekommen die Kunden nur entschärfte Versionen zu kaufen.

Dass Tabubruch als gezielt ver-

Umstrittene Rocker

Hintergründe und Bilder zu Rammstein finden Sie auf

KURIER.at/kr



„Liebe ist für alle da“, heißt die neue CD. Das Cover zeigt Rammstein beim Schlachten einer Frau

kaufsförderndes Mittel eingesetzt werden kann, bewies **Falco**: 1985 boykottierten etliche Radiosender den Song „Jeanny“, in dem er ein Sexualverbrechen besang. Was zur Folge hatte, dass die Plattenfirma täglich 30.000 neue Scheiben pressen musste.

Doch in Sachen kalkulierter Aufregung bleibt die Berliner Band Rammstein mit martialischen Posen, eindeutig zweideutigen Texten und tabuisierten Themen eine Klasse für sich. Das Video zu „Striped“ enthielt Szenen aus Leni Riefenstahls NS-Propagandafilm „Olympia“; und die neue Single „Pussy“ läuft unzensuriert überhaupt nur auf Erotikseiten im Internet.

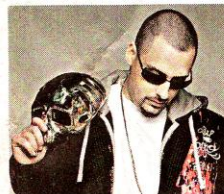
Das Wien-Konzert am 21. November ist jedenfalls seit Monaten ausverkauft.



Eminem: In den USA kam eine entschärfte Version der CD „Eminem Show“ in die Läden



Die Ärzte: Gleich sieben Titel stehen auf dem Index – darunter „Geschwisterliebe“



Sido: „Endlich Wochenende“ wurde wegen angeblicher Drogenverherrlichung verboten



Kylie Minogue: Ihr Video „Live in Sydney“ war zu sexy für Malaysia – zensuriert

95

⁹⁵ Mein Sonntag (Beilage der Tageszeitung Kurier): Böse Buben auf dem Index. 15.11.2009, S. 11

KULTUR-INSIDER

Brachial-Show vor 15.000 Fans

Rammstein: So schocken sie Wien**ÖSTERREICH
PRÄSENTIERT**

Rammstein rocken am Samstag mit Fritzl-Song und irrer Brandstifter-Show in Wien.

Schock-Rock. Eine einzelne Stehlampe, ein Grammophon und verstörende Walzer-Klänge. Dazu Sänger Till Lindemann, der auf allen vier über die Bühne robbt. Zur Songzeile *Seid ihr bereit* zieht plötzlich ein blendendes Stroboskop-Ge-

witter auf und gibt den Blick auf sieben Puppen frei, die, toten Menschenkörpern gleich, über der Bühne schweben.

So inszenieren Rammstein am Samstag in der Wiener Stadthalle den Skandal-Song *Wiener Blut*. Die verstörende Vertonung der Causa Fritzl. Das finstere Highlight eines brisanten Mix aus Provokation (*Weißes Fleisch*) und Pornografie (*Pussy*). Vom Opener

Rammlied bis zum Finale *Engel* setzt man zwei Stunden lang auf Provokation: Lindemann singt oft im blutverschmierten Schlächter-Outfit und setzt zu *Benzin* mit überdimensionalem Flammenwerfer scheinbar einen Roadie in Brand.

Index & Rekorde. Steht die Band mit der aktuellen CD *Liebe ist für alle da* (war drei Wochen auf Platz 1 und deklassierte selbst Michael Jackson) in Deutschland



Heiße Wien-Show: Am Samstag brechen Rammstein alle Tabus.

wegen Jugendgefährdung auf dem Index, so ist Rammstein zurzeit die heißeste Aktie im Konzert-Business: Die Europa-Tournee ist seit Monaten ausverkauft. Die 15.000 Karten für das ÖSTERREICH-Kon-

zert waren in nur sieben Minuten vergeben. Neuer Rekord! Schon werden auf eBay die Tickets um über 200 Euro gehandelt. (zet)

➔ Rammstein. Sa., 21. 11., 19.30 Uhr, Wien, Stadthalle, ausverkauft.

oe24.at

Gewinnen Sie letzte Restkarten für das ausverkaufte Rammstein-Konzert auf www.oe24.at

96

Abschließend dazu ein Zitat von Sigmund Freud:

„Je strenger die Zensur waltet, desto weitgehender wird die Verkleidung, desto witziger oft die Mittel, welche den Leser doch auf die Spur der eigentlichen Bedeutung leiten.“⁹⁷

⁹⁶ ÖSTERREICH (Tageszeitung): Rammstein: So schocken sie Wien. 19.11.2009, S.22

⁹⁷ Freud, Sigmund: Die Traumdeutung. Kapitel IV. zit.n. Caneppele, Paolo: Beschnittene Schaulust. Entstehung und Entwicklung der Filmzensur in Österreich. Ein Abriß (1900 – 1938). In: Medien & Zeit. Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart. (Zeitschrift). Ausgabe 2. 2001. S. 22

5. Beantwortung der Forschungsfragen / Resümee

Gewalt im Musikfernsehen hat auf jeden Fall gesellschaftliche Konsequenzen, ob diese nun stets von negativer Natur sind, ist nicht eindeutig beweisbar.

In diesem Kapitel möchte ich mich noch einmal auf meine, am Anfang gestellten, Forschungsfragen beziehen, und zusammenfassen, welche Ergebnisse meine Arbeit erzielt haben.

Ad Forschungsfrage 1:

Wie gewalttätig sind die Sendungen auf MTV?

Beinahe in jedem Sendungsformat von MTV kann es zu latenten Gewaltszenen kommen. Musikclips und Magazine werden von den Rezipienten eher als harmlos eingestuft. Comedy und Cartoons hingegen werden sehr oft als brutal empfunden, obwohl die Gewalt in einem meist humorvollen Kontext übermittelt wird. Eine These der Abstumpfung ist, wie meine Untersuchungen gezeigt haben, kein Gerücht, es ist Fakt.

Wie nun in Zukunft mit derartigen Sendeformaten umgegangen wird, wird sich zeigen. Der Trend der vergangenen Jahre zeigt allerdings, dass MTV sehr stark auf solche Sendungen setzt ...

Ad Forschungsfrage 2:

In welchem Maß wirkt das Aggressionspotential der modernen Populärmusik und deren Videos auf Jugendliche?

In manchen Musikgenres ist ein erhöhter Anteil an gewaltvollen Texten und Videos nicht zu leugnen. Dazu gehören vor allem Heavy Metal und Hip Hop. Generell ist aber die Musik in der Jugend ein Ausdruck des Protests und der Rebellion, der sich bereits vor hundert Jahren manifestiert hat. Somit ist es unwahrscheinlich, dass die erhöhte Jugendkriminalität auf die Musik zurückzuführen ist. Dennoch kann sie auf eine labile Persönlichkeit einen stärkeren Einfluss nehmen, die zu Aggressionstaten stimulieren.

Ad Forschungsfrage 3:*Dient MTV den Jugendlichen als Orientierungshilfe im Alltag?*

MTV ist auf jeden Fall eine Orientierungshilfe, wie weit diese aber geht, ist in dieser Arbeit nicht deutlich geworden. MTV ist eine von vielen Quellen, die suchenden Jugendlichen hilft, einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Generell könnte man sagen, dass eine Mixtur aus sozialem Umfeld, Kultur/Musik und Medienkonsum und natürlich die individuellen Charakterzüge eine(n) zu dem machen, der/die er/sie ist.

Ad Forschungsfrage 4:

Wird Musik und das Musikfernsehen als Kompensationsfaktor von Jugendlichen genutzt?

Eindeutige Indizien, dass Jugendliche etwas mit dem Musikfernsehen kompensieren, gibt es eher nicht. Es kann nur sein, dass Personen, mit einem geschädigten sozialen Umfeld, den generellen Fernsehkonsum zum Ausgleich für soziale Wärme nehmen. Dies ist allerdings keine neue Erkenntnis und bezieht sich auch kaum auf das Musikfernsehen. Heikle Themen wie Sexualität und Gewalt werden mit MTV eher nicht kompensiert ...

Ob Zensur nun ein „Gegenmittel“ für mediale Gewalt darstellt, ist äußerst fragwürdig, da jede Person, die gewalttätige Inhalte konsumieren *will*, bestimmt auch eine Möglichkeit dafür findet.

Meiner Meinung nach ist vor allem eine möglichst objektive (!) – also nicht so plakativ wie diverse Zeitungsartikel – gesellschaftliche Aufklärung über jugendliche Gewalt und Gewalt in den Medien unumgänglich. Diese Form der Kommunikation sollte aber auf keinen Fall belehrend, sondern eher in einer Diskussion stattfinden.

Das Thema „Gewalt im Musikfernsehen“ muss somit ernst genommen, aber nicht überbewertet werden und bedarf noch mehr wissenschaftlicher Untersuchungen, um eindeutigere gesellschaftliche Auswirkungen feststellen zu können.

6. Quellenangabe:

Literatur:

Adorno, Theodor W.: Einleitung in die Musiksoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 1962

Amesberger, Helga / Auer, Katrin / Halbmayer, Brigitte: Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern. Wien: Mandelbaum Verlag. 2004

Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. 2006

Aufenanger, Stefan: Lustige Gewalt? Zum Verwechslungsrisiko realer und inszenierter Fernsehgewalt bei Kindern durch humoreske Programmkontexte. München: Reinhard Fischer Verlag. 1996

Bosshart, Louis: Dynamik der Fernseh-Unterhaltung. Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse und Synthese. Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag. 1979

Bruhn, Herbert / Oerter, Rolf / Rösing, Helmut (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. 2002

Burgherr, Simone / Chambre, Siegfried / Iranbomy, Shahram: Jugend und Gewalt. Reportagen und Hintergrundberichte. Luzern, Stuttgart: Rex Verlag. 1993

Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 2002

Dreher, Eva: Entwicklungspsychologie I. Materialien zur Vorlesung. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2005

Ebmeier, Jochen: Michael Jackson. Das Phänomen. Mainz: Schott Musik International. 1999

Farin, Klaus: Jugendkulturen zwischen Kommerz & Politik. Berlin: Verlag Thomas Tilsner. 1998

Farin, Klaus: Musik & Rebellion. Jugendkulturen zwischen Kommerz & Politik. Part 2. Berlin: Verlag Thomas Tilsner. 1998

Fischer, Lorenz / Wiswede, Günter: Grundlagen der Psychologie. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH. 2002

Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. 2002

Galtung, Johan: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. 1975

Haas, Hannes / Jarren, Ottfried (Hrsg.): Mediensysteme im Wandel. Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien. Wien: Universitäts- Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. 2002

Hergovich, Andreas (Hrsg.): Psychologie der Schönheit. Physische Attraktivität aus wissenschaftlicher Perspektive. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2001

Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt am Main: Fischer Verlag. 1975

Jackson, Michael: Moonwalk. Mein Leben. München: Wilhelm Goldmann Verlag. 1988

Keppler, Angela: Wirklicher als die Wirklichkeit. Das neue Realitätsprinzip der Fernsehunterhaltung. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag. 1994

Lahmer, Karl: Kernbereiche der Psychologie. Wien: E. Dörner Verlag. 2000

Lorenz, Dagmar: Journalismus. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler. 2002

Mäckler, Andreas (Hrsg.): 1460 Antworten auf die Frage: was ist Kunst? Köln: DuMont Literatur und Kunst Verlag. 2003

Mangold, Roland / Vorderer, Peter / Bente, Gary (Hrsg.): Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe-Verlag. 2004

Mann, Leon: Sozialpsychologie. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. 1999

Neumann-Braun, Klaus (Hrsg.): Viva MTV! Popmusik im Fernsehen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 1999

Neumann-Braun, Klaus / Mikos, Lothar: Videoclips und Musikfernsehen. Eine problemorientierte Kommentierung der aktuellen Forschungsliteratur. Berlin: VISTAS Verlag GmbH. 2006

Nonhoff, Sky: Don't believe the hype. Die meistüberschätzten Platten der Popgeschichte. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. 2005

Overbeck, Peter (Hrsg.): Musikjournalismus. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2005

Postman, Neil: Das Verschwinden der Kindheit. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. 1987

Postman, Neil: Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH. 1999

Sader, Manfred: Psychologie der Gruppe. Grundlagentexte Psychologie. Weinheim, München: Juventa Verlag. 2000

Schweiger, Günter / Schrattenecker, Gertraud: Werbung. Eine Einführung. Stuttgart: Lucius & Lucius. 2005

Stolte, Dieter u.a.: Die Zukunft des Fernsehens. Beiträge zur Ethik der Fernsehkultur.
Stuttgart, Berlin, Köln: W. Kohlhammer GmbH. 1996

Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus.
Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003

Wehrli, Reto: Verteufelter Heavy Metal. Forderungen nach Musikzensur zwischen
christlichem Fundamentalismus und staatlichem Jugendschutz. Münster: Telos Verlag. 2001

Zeitungen / Zeitschriften:

ÖSTERREICH (Tageszeitung) vom 19.11.2009

ÖSTERREICH (Tageszeitung) vom 9.12.2009

ÖSTERREICH (Tageszeitung) vom 4.1.2010

Mein Sonntag (Beilage der Tageszeitung Kurier) vom 15.11.2009

Medien & Zeit. Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart. (Zeitschrift). Ausgabe 2.
2001

Internet:

<http://affenknecht.com>

www.lyrics007.com

<http://www.univie.ac.at/ipkw-lammgasse-grimm>

<http://www.youtube.com>

Film & Fernsehen:

Kemp, Ross: Die gefährlichsten Gangs der Welt. Jamaica's Most Wanted. 2006

7. Anhang (Fragebögen, Experteninterview)

FRAGEBOGEN

Danke, dass du dir für meinen Fragebogen Zeit nimmst. Der Fragebogen behandelt das Thema „MTV“. Bitte versuche, die Fragen so wahrheitsgetreu wie möglich zu beantworten. Bitte kreuze bei den Fragen jeweils nur eine Antwort an. Deine Angaben bleiben völlig anonym.

Frage 1: Bist du ...

☐ männlich?☐ weiblich?

Frage 2: Wie alt bist du?

☐ 13-14 Jahre☐ 15-16 Jahre☐ 17-18 Jahre☐ 19-... Jahre

Frage 3: Wie lange siehst du durchschnittlich fern?

☐ 1/2 Stunde oder weniger pro Tag☐ 1-2 Stunden pro Tag☐ 3-4 Stunden pro Tag☐ 5 Stunden und mehr pro Tag

Frage 4: Wie oft siehst du MTV?

☐ Nie☐ ein paar Mal im Monat☐ 1-2 Mal pro Woche☐ 3-4 Mal pro Woche☐ 5-6 Mal pro Woche☐ jeden Tag

Frage 5: Wie konsumierst du MTV? (1= sehr zutreffend, 2= zutreffend, 3= weniger zutreffend, 4= überhaupt nicht zutreffend, 0= keine Ahnung)

Ich konzentriere mich auf die Sendungen.

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich mache nebenbei etwas anderes (Hausübungen, Essen, Schlafen etc.).

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 6: MTV sehe ich meistens dann, ...

- ☐ ... wenn mir langweilig ist und ich nichts anderes zu tun habe.
- ☐ ... wenn ich gut drauf bin.
- ☐ ... wenn es mir nicht so gut geht (Schulprobleme, Liebeskummer etc.).
- ☐ ... wenn eine gute Sendung ausgestrahlt wird.
- ☐ ... wenn ich Musik hören will.
- ☐ ... wenn ich mich entspannen möchte.
- ☐ ... wenn ich mich an neuen Trends orientieren will.
- ☐ ... wenn ich Promis sehen möchte.
- ☐ ... wenn ich mich abreagieren will.
- ☐ ... - per Zufallsprinzip. Es gibt keine besonderen Gründe.

Frage 7: *Wie häufig siehst du folgende Sendungen auf MTV, aus welchem Grund und wie gut gefallen sie dir? (1= sehr gut, 2= ganz gut, 3= nicht so gut, 4= überhaupt nicht, 0= kenne ich nicht)*

☛ Musikclipsendungen (MTV Urban, MTV Rockzone, ...)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Nie | <input type="checkbox"/> ein paar Mal im Monat |
| <input type="checkbox"/> 1-3 Mal pro Woche | <input type="checkbox"/> 4- ... Mal pro Woche |

Gefällt mir:

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 0 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Sehe ich wegen:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Musik | <input type="checkbox"/> Künstler/Promis |
| <input type="checkbox"/> Mode & Lifestyle | <input type="checkbox"/> Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> neuen Tanzstilen | <input type="checkbox"/> lustigen Sprüchen |
| <input type="checkbox"/> Tipps und Tricks für den Alltag | <input type="checkbox"/> Tratsch & Klatsch |
| <input type="checkbox"/> aus Informationsgründen | <input type="checkbox"/> aus keinem bestimmten Grund |

☛ Livekonzerte & Sendungen (Rock am Ring, MTV Movie Awards, ...)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Nie | <input type="checkbox"/> ein paar Mal im Monat |
| <input type="checkbox"/> 1-3 Mal pro Woche | <input type="checkbox"/> 4- ... Mal pro Woche |

Gefällt mir:

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 0 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Sehe ich wegen:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Musik | <input type="checkbox"/> Künstler/Promis |
| <input type="checkbox"/> Mode & Lifestyle | <input type="checkbox"/> zur Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> neuen Tanzstilen | <input type="checkbox"/> lustigen Sprüchen |
| <input type="checkbox"/> Tipps und Tricks für den Alltag | <input type="checkbox"/> Tratsch & Klatsch |
| <input type="checkbox"/> aus Informationsgründen | <input type="checkbox"/> aus keinem bestimmten Grund |

☛ Magazines (MTV Masters, MTV Urban, MTV Rockzone, News Mag, ...)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Nie | <input type="checkbox"/> ein paar Mal im Monat |
| <input type="checkbox"/> 1-3 Mal pro Woche | <input type="checkbox"/> 4- ... Mal pro Woche |

Gefällt mir:

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 0 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Sehe ich wegen:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Musik | <input type="checkbox"/> Künstler/Promis |
| <input type="checkbox"/> Mode & Lifestyle | <input type="checkbox"/> zur Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> neuen Tanzstilen | <input type="checkbox"/> lustigen Sprüchen |
| <input type="checkbox"/> Tipps und Tricks für den Alltag | <input type="checkbox"/> Tratsch & Klatsch |
| <input type="checkbox"/> aus Informationsgründen | <input type="checkbox"/> aus keinem bestimmten Grund |

☛ Reality Shows (The Real Life, Made, Pimp My Ride, Next, Room Raiders,...)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Nie | <input type="checkbox"/> ein paar Mal im Monat |
| <input type="checkbox"/> 1-3 Mal pro Woche | <input type="checkbox"/> 4- ... Mal pro Woche |

Gefällt mir:

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 0 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Sehe ich wegen:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Musik | <input type="checkbox"/> Künstler/Promis |
| <input type="checkbox"/> Mode & Lifestyle | <input type="checkbox"/> zur Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> neuen Tanzstilen | <input type="checkbox"/> lustigen Sprüchen |
| <input type="checkbox"/> Tipps und Tricks für den Alltag | <input type="checkbox"/> Tratsch & Klatsch |
| <input type="checkbox"/> aus Informationsgründen | <input type="checkbox"/> aus keinem bestimmten Grund |

☛ Celebrity Soaps (Paris Hilton's My New Best Friend, Viva La Bam, ...)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Nie | <input type="checkbox"/> ein paar Mal im Monat |
| <input type="checkbox"/> 1-3 Mal pro Woche | <input type="checkbox"/> 4- ... Mal pro Woche |

Gefällt mir:

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 0 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Sehe ich wegen:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Musik | <input type="checkbox"/> Künstler/Promis |
| <input type="checkbox"/> Mode & Lifestyle | <input type="checkbox"/> zur Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> neuen Tanzstilen | <input type="checkbox"/> lustigen Sprüchen |
| <input type="checkbox"/> Tipps und Tricks für den Alltag | <input type="checkbox"/> Tratsch & Klatsch |
| <input type="checkbox"/> aus Informationsgründen | <input type="checkbox"/> aus keinem bestimmten Grund |

☛ Comedy & Cartoons (South Park, Happy Tree Friends, American Dad, ...)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Nie | <input type="checkbox"/> ein paar Mal im Monat |
| <input type="checkbox"/> 1-3 Mal pro Woche | <input type="checkbox"/> 4- ... Mal pro Woche |

Gefällt mir:

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 0 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Sehe ich wegen:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Musik | <input type="checkbox"/> Künstler/Promis |
| <input type="checkbox"/> Mode & Lifestyle | <input type="checkbox"/> zur Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> neuen Tanzstilen | <input type="checkbox"/> lustigen Sprüchen |
| <input type="checkbox"/> Tipps und Tricks für den Alltag | <input type="checkbox"/> Tratsch & Klatsch |
| <input type="checkbox"/> aus Informationsgründen | <input type="checkbox"/> aus keinem bestimmten Grund |

Frage 8: Beeinflusst dich Musik und MTV in Sachen Mode, Liebe, Lebensstil etc. in deinem Leben? (1= spielt eine große Rolle, 2= ist zur Orientierung ganz gut, 3= spielt eher keine Rolle, 4= spielt keine Rolle, 0= keine Ahnung)

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 0 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Frage 9: Welchen persönlichen Eindruck hast du von MTV? (1= sehr zutreffend, 2= zutreffend, 3= weniger zutreffend, 4= überhaupt nicht zutreffend, 0= keine Ahnung)

MTV ist für mich ...

	1	2	3	4	0
... informativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... unterhaltsam	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... lustig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... modisch / trendy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... seriös	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... gewalttätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sexistisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... anspruchsvoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einzigartig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... abwechslungsreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 10: Glaubst du, dass Musik und MTV in Sachen Mode, Liebe, Lebensstil etc. das Leben anderer Jugendlicher beeinflusst? (1= spielt eine große Rolle, 2= ist zur Orientierung ganz gut, 3= spielt eher keine Rolle, 4= spielt keine Rolle, 0= keine Ahnung)

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 11: Wie, glaubst du, wirkt MTV auf andere Jugendliche?

(1= sehr zutreffend, 2= zutreffend, 3= weniger zutreffend, 4= überhaupt nicht zutreffend, 0= keine Ahnung)

MTV wirkt auf andere ...

	1	2	3	4	0
... informativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... unterhaltsam	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... lustig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... modisch / trendy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... seriös	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... gewalttätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sexistisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... anspruchsvoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einzigartig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... abwechslungsreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 12: *Empfindest du folgende Sendungen als gewalttätig? (1= sehr brutal, 2= brutal, 3= wenig brutal, 4= harmlos, 0= keine Ahnung)*

☛ Musikclips

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

☛ Livekonzerte & Sendungen (Rock am Ring, MTV Movie Awards, ...)

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

☛ Magazines (MTV Masters, MTV Urban, MTV Rockzone, News Mag, ...)

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

☛ Reality Shows (The Real Life, Made, Pimp My Ride, Next, Room Raiders,...)

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

☛ Celebrity Soaps (Paris Hilton's My New Best Friend, Viva La Bam, ...)

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

☛ Comedy & Cartoons (South Park, Happy Tree Friends, American Dad, ...)

1	2	3	4	0
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 13: Wie wirkt folgende Musik (und deren Musikvideos) generell auf dich?

☛ Alternative Rock (Placebo, The Hives, The White Stripes, etc.):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Classic Rock/Hard Rock/AOR (Black Sabbath, Led Zeppelin, Bon Jovi etc.):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Electronic Music/Trip Hop (Massive Attack, Thomas D., Sofa Surfers, etc.):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Heavy-/Death-/Melodic/Trash Metal (Iron Maiden, In Flames, Slipknot, etc.):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Hip Hop / Rap Music (Eminem, Snoop Dog, Bushido, etc.)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Jazz / Blues (Louis Armstrong, Joe Zawinul, B.B. King, etc.):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Klassik (Mozart, Beethoven, Bach, etc.):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Pop / R'n'B (Britney Spears, Destiny's Child, Michael Jackson, etc.):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Punk (Sex Pistols, Misfits, Blink 182):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Reggae / Dancehall / Ska (Bob Marley, Sade, Ska-P, etc.)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

☛ Techno / Rave / Drum'n'Bass (DJ Tiesto, Gigi D'Agostino, The Prodigy, etc.)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> motivierend | <input type="checkbox"/> langweilig |
| <input type="checkbox"/> fröhlich | <input type="checkbox"/> primitiv / blöd |
| <input type="checkbox"/> ernsthaft | <input type="checkbox"/> bringt mich zum tanzen |
| <input type="checkbox"/> gewalttätig | <input type="checkbox"/> traurig |
| <input type="checkbox"/> anspruchsvoll | <input type="checkbox"/> beruhigend |

Danke für deine Zeit & Geduld!

Mit freundlichen Grüßen!

Philipp Jachs

ONLINEBEFRAGUNG

Danke, dass du dir für meinen Fragebogen Zeit nimmst. Bitte versuche, die Fragen so wahrheitsgetreu und genau wie möglich zu beantworten. Deine Angaben bleiben völlig anonym.

Bevor du die Fragen beantwortest, sieh die zuerst die drei youtube-Videos an (siehe Links).

Eminem - Stan

<http://www.youtube.com/watch?v=kOWGDox83EA>

Rammstein – Ich will

<http://www.youtube.com/watch?v=3OrK4rINEhY&feature=related>

Happy Tree Friends – Eye Candy

<http://www.youtube.com/watch?v=nmXL6-F3vZQ>

1. Wie alt bist du?
2. Bist du männlich oder weiblich?
3. Frage: Welches dieser Videos empfindest du als am gewalttätigsten?

4. Welche Schlagwörter fallen dir spontan zu dem Eminem-Video ein?

5. Welche Schlagwörter fallen dir spontan zu dem Rammstein-Video ein?

6. Welche Schlagwörter fallen dir spontan zu dem Happy-Tree-Friends-Video ein?

7. Sollen, deiner Meinung nach, Videos/Sendungen auf MTV so geschnitten werden, dass brutale Szenen nicht mehr vorkommen? Bitte begründe deine Antwort.

8. Glaubst du, dass aufgrund eines Videos oder einer Sendung auf MTV, jemand ein Gewaltverbrechen verübt? Bitte nur kurz mit Ja oder Nein beantworten.

Danke, dass du dir Zeit genommen hast. Bei Fragen wende dich bitte an mich
jachsphilipp@gmx.at

Experteninterview:

Frage: Inwiefern hat sich das Aggressionspotential von Jugendlichen in den Jahren, in denen Sie mit ihnen arbeiten, verändert? Ist es angestiegen oder gesunken? Welche Art von Gewalt/Aggression findet man bei den Jugendlichen am häufigsten vor?

Antwort: Die Aggression wird anders ausgelebt, weniger wie früher (Raufereien, Rangeleien, alles mit Regeln und Grenzen, Initiationsriten, Fußball...) sondern mit weniger Empathie bzw. Grenzen und Regeln, härter und damit auch mit schlimmeren Folgen als früher. Zudem sind auch die Medien verstärkt sensibler geworden und erzeugen dadurch das Gefühl, dass die Aggression zunimmt; tatsächlich sind es jedoch Einzelfälle, bei denen Jugendliche, die aus sozial schlechter aufgestellten Familien kommen, weniger Perspektiven und Hoffnung haben (Resilienzfaktoren sind eindeutig Hoffnung und Zuversicht) und damit nichts zu verlieren haben, sehr aggressiv vorgehen. Mobbing, auch Mobbing/Stalking im Internet, Schläge, die mit dem Handy aufgenommen werden, aber auch vor allem Selbstaggression (tritt vor allem bei Mädchen auf) haben deutlich an Intensität zugenommen, nicht quantitativ, aber qualitativ. Dazu kommen in letzter Zeit immer häufiger Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen, auch ethnisch motiviert, als Ergebnis von Identitätskonflikten.

Allgemein sind diese aggressiven Züge jedoch auch Zeichen des wachsenden Drucks der Konsum-, Event-, Spaß- und Körpergesellschaft. Dieser Druck muss ein Ventil finden und das richtet sich oft gegen Jugendliche selbst (Selbstverletzungen) und andere (Aggression). Medien bringen Aggression nahe, es kommt dazu, dass Tote und Gewalt als "normal" angesehen werden. Besonders anfällig sind hier vor allem Jugendliche mit mangelndem Ausgleich beziehungsweise wenig Empathie und Realitätsempfinden.

Aggression kommt aber auch vor, um Aufmerksamkeit zu erregen oder damit man eine Beziehung erhält, wenn auch eine negative. Nähe, Reibung und Aufmerksamkeit sind oft weitere Gründe für Aggression.

Frage: Inwiefern glauben Sie, dass das Fernsehen das Aggressionspotential von Jugendlichen beeinflusst?

Antwort: Jugendliche, die schlecht differenzieren und zum TV keinen "normalen", "natürlichen" Ausgleich haben, werden dadurch abgehärtet, das heißt, sie empfinden Aggression als selbstverständlich, als Teil des Lebens, als berechnete/legitime

Ausdrucksmöglichkeit. Außerdem ist die Schwelle zur Außergewöhnlichkeit - Jugendliche wollen einzigartig sein, müssen ihre Identität bilden - bereits so hoch, dass Kleinigkeiten nicht mehr ausreichen. Man hat den Drang, diverse Gewaltaktionen zu toppen.

Vorbilder aus dem TV wie zum Beispiel Bushido, Sido, 2Pack usw. finden auch starken Anklang. Den Jugendlichen wird hier eine Realität vermittelt, in der sich der Stärkste (der Aggressivste) durchsetzt. Durch Gewalt in den Medien kommt es zu einer Toleranzentwicklung, das bedeutet, sie mit zunehmender Präsenz als normal/alltätlich empfunden wird (ähnlich etwa wie bei Kindern, die selbst von den Eltern geschlagen wurden).

Frage: Glauben Sie, dass sich MTV-Sendungen auf die Meinung (gegenüber Politik, Lifestyle, Mode etc.) von Jugendlichen auswirken? Stellt MTV eine Orientierungshilfe für Jugendliche im Alltag dar?

Antwort: Auf MTV sieht man nicht den normalen Jugendlichen mit Pickeln, Problemen, beim Hausmüll-Entsorgen, in der Schule usw. Man sieht ein Ideal, das man erreichen will. Zugleich bedeutet das sehr viel Druck, weil man sich als nicht so toll oder wertvoll wahrnimmt; eine Orientierungshilfe stellt das TV nicht dar, weil es vor allem Quoten zu erfüllen hat, schockieren muss, verblüffen muss, verzaubern muss, ein Ideal darstellt. Die Beiträge handeln vor allem darüber, dass man cool und schön sein muss. Leistungen, die jeder Jugendliche im Alltag zu erbringen hat, haben da keinen Platz. Alles reduziert sich auf Schönheit, auf Kleidung, auf super oder scheiße. Polarisierungen kommen häufig vor. Oft fällt auch auf, dass Liebe zu einem rein optischen Kriterium „gehypt“ wird (dating-shows, meet a rock-star...). Dadurch wird der Druck auf die Jugendlichen und deren eigene Identität nur noch stärker negativ unterstützt.

Generell aber schadet dieses Fernsehformat in Maßen genossen nicht, wenn gesunde äußere Anteile (Familie) bestehen, als einzige Orientierung sind sie jedoch nicht geeignet; es kann nicht jeder Model oder Rockstar werden, und es ist oft notwendiger, sich um einen Job, Sicherheit und echte Freunde bzw. ein tragfähiges soziales Netz zu kümmern, anstatt schön und cool zu sein.

Frage: *Inwiefern wirkt Musik auf die Jugendlichen und deren Gewaltbereitschaft? Gibt es verschiedene Künstler oder Musikrichtungen, die die Jugendlichen besonders negativ beeinflussen (Hip Hop, Heavy Metal, Punk, Grunge)?*

Antwort: Bei den aggressiven Burschen sind zum Beispiel Bushido-Fans sehr stark vertreten; Rapper allgemein, auch Gangsterrapper (2Pac, 50 Cent, Eminem) werden verherrlicht, weil diese das Leben symbolisieren, das die Burschen nicht haben: Stark, begehrt und unabhängig zu sein. Konflikte mit der Faust zu lösen, nicht lange labern (meistens handelt es sich um Burschen mit schwacher sozialer und rhetorischer Kompetenz), eine aufs Maul und schon ist das Problem gelöst. Dabei können diese Musiker aber auch sinnvolle Beiträge leisten, wenn zum Beispiel Eminem seinen Mutterkonflikt thematisiert, kann das auch stressabbauend wirken, aber es bedarf daneben auch eines sozialen, therapeutischen und familiären Netzes, weil eben nicht jeder Eminem ist.

Bei Mädchen gibt es in letzter Zeit immer skurrilere Vorbilder. Lady Gaga als tragische Figur, Amy Winehouse als Selbstverletzerin in Reinkultur - das wirkt sich eher negativ aus. Nachahmende Kids sind nicht selten, Drogen und Selbstverletzung können so salonfähig werden. Jugendliche sind ja auf der Suche nach Idolen, und je weniger die Familie so ein Umfeld bieten kann, desto öfter schauen sie fern, und blicken zu derartigen Persönlichkeiten (in der Musikbranche) auf.

Frage: *Kompensieren Jugendliche heikle Themen (aufgestaute Aggressionen, Umgang mit Sexualität etc.) mit Musik oder Musikfernsehen?*

Antwort: Teilweise, ja. Lady Gaga lebt vor, dass man auch sexuell undefinierbar, ein Geheimnis sein kann. Andere sind schwul, andere wieder total freizügig. Hier kommt wieder der Wunsch nach Vorbildern zum Tragen.

An der Anzahl von Jugendlichen gemessen, die von der Umwelt abgeschottet, in der eigenen i-Pod-Welt durchs Leben gehen (Bus, Stadt, Schule...), muss es wohl so sein, dass diese Musik auch einen entwicklungspsychologischen Beitrag leistet - welchen genau wird man erst in einigen Jahren sehen. Als Ersatz (Kompensation) der eigenen Situation, die nicht immer rosig, leicht ist, wird Musik konsumiert, immer auf der Suche nach Vorbildern, denen es ähnlich ergangen ist und die einen Weg gefunden haben. Das Problem ist allerdings: jeder muss seinen eigenen Weg finden, einen, der für den individuellen Jugendlichen selbst auch passt, möglich ist. Diesen Weg bietet die Unterhaltungsmaschinerie jedoch nicht immer.

Frage: Inwiefern beeinflussen Reality Soaps (zum Beispiel MTV Next, Dismissed, Made etc.) und Celebrity Soaps (The Osbournes, Hogan knows best, Jackass Viva la Bam etc.) die Jugendlichen?

Antwort: Wie schon erwähnt, ist das eine Wunschwelt, eine Scheinwelt, in der es oft nur darauf ankommt, schön und cool zu sein. Quoten bestimmen das Programm, und das alltägliche Leben der meisten Konsumenten entspricht eben nicht dem Quotenprogramm. Hier tut sich eine Schere auf, die Druck erzeugen kann, die eine verzerrte, unwirkliche Realität erzeugen kann; umso schwerer wird es oft den 0815-Alltag mit dem Gesehenen in Einklang zu bringen. Charakterzüge verlieren an Bedeutung, Leistung auch, soziale Kompetenz ebenfalls wie Lösungskompetenz, stattdessen genügt es, schön und begehrt zu sein und alle Probleme sind scheinbar weg. Der zwischenmenschliche Kontakt nimmt ab, allerdings ist das bei einer gesunden Persönlichkeit mit einem guten, sozialen Umfeld nicht problematisch, erst wenn die Medien die Ersatzwelt werden, kann es zu Problemen kommen.

Frage: Denken Sie, dass brutale Folgen von Comicserien wie South Park, Happy Tree Friends oder Family Guy negative Folgen auf Jugendliche haben?

Antwort: Auf jeden Fall, weil die Empathie dadurch abnimmt. Es ist in letzter Zeit oft zu beobachten, dass verbale und auch körperliche Gewalt weit übers Ziel schießen, dass die Grenzen nicht mehr so eindeutig gegeben sind und dass natürliche, zwischenmenschliche, als Kind erlernte Grenzen nicht mehr vorhanden sind. Hier sind jedoch auch die Eltern gefordert, die eine große Vorbildwirkung haben, sofern sie vorhanden sind.

Gewalt wird durch solche Serien jedoch salonfähig gemacht, toleriert - mehr sogar - sie wird eventuell als humorvoll, cool, Aufmerksamkeit erregend erlebt. Ein guter Witz, der auf Situationskomik beruht, wird abgelöst durch den Schaden und den Schmerz eines anderen, über den man lacht. Dadurch sinkt auch allgemein die Hemmschwelle, die Reizschwelle steigt, man braucht immer mehr Reize und die Hemmung, Gewalt anzuwenden, nimmt ab. Zugleich entsteht ein Gruppendruck, was akzeptiert wird. Das prägen oft die Medien, vor allem oben erwähnte Serien; aber es gilt wieder - wie hier schon oft gesagt, dass ein "gesunder" Mensch das aushält, dass aber ein labiler, unsicherer Mensch dies als Realität, als Weg betrachten kann.

Frage: Kürzlich stürzte sich ein Jugendlicher auf die Gleise eines Zuges und wurde so von einem Fahrenden getötet. Er hatte sich betrunken, da sich ein junges Mädchen, das in ihn verliebt war, Stunden davor selbst umgebracht hatte. Die Zeitung Österreich spekulierte damit, dass sich der Junge zu sehr mit dem Eminem-Video „Stan“ identifiziert hatte und er es dem Hauptakteur des Videos gleich tun wollte und sich umbrachte. Was denken Sie darüber? Kann jemand so sehr von einem Video/Lied beeinflusst werden, oder hat der Tod doch andere Ursachen?

Antwort: Ich denke schon, dass ein Jugendlicher von Musik und Text derart beeinflusst werden kann.

Ein Jugendlicher mit wenig sozialer Unterstützung kann sich davon ein Vorbild nehmen; so nach dem Motto: "Wenn Eminem, berühmt und mit viel Geld das so macht, so sieht, dann muss das stimmen." Jugendliche lernen eben durch Vorbilder. Und wenn sich ein Mensch gerade in einer labilen Lebensphase befindet, ist es oft schwer, an dessen Vernunft zu appellieren.

Frage: Empfinden Sie Zensuren im Kulturbereich (zum Beispiel das neue Rammsteinvideo) als sinnvoll, gerade im Zeitalter des Internet, in dem man ja bekanntlich jede Information bekommt, die man haben will?

Antwort: In der heutigen Medienwelt, in der alles abrufbar ist, vom Porno bis zum Horrortrip, wo Zeitungen sich gegenseitig mit Schreckensmeldungen übertreffen, macht Zensur wenig Sinn. Die Eltern, Therapeuten, Lehrer, Schüler, das gesamte soziale Netz ist gefordert, eine gesunde Umgebung zu schaffen, in der solche Inhalte wenig Platz haben und nicht abfärben, nicht als Vorbild, als Lösung oder Weg betrachtet werden. Soziale Kompetenz, Wärme, Beziehungsfähigkeit, Hoffnung und Zuversicht in eine positive Zukunft können davon abhalten, solche negativen Lösungen in Betracht zu ziehen oder sogar durchzuführen.

Kurze Inhaltszusammenfassung der Magisterarbeit:

In dieser Arbeit wird das Thema „Gewalt im Musikfernsehen und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen“ untersucht. Sowohl der theoretische, als auch der empirische Teil beschäftigt sich mit diesem Thema quer durch die Fächer der Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Musikwissenschaft und Pädagogik.

Wichtige theoretische Eckpfeiler sind vor allem die Cultural Studies, diverse Medienwirkungstheorien in Bezug auf Gewalt und Theorien zu dem Thema „Unterhaltung“. Weiters wird der Begriff Gewalt erforscht und definiert, wie er mit Jugendströmungen zusammenhängt. Jugendkulturen und die „Rebellion“ gegen die Erwachsenen werden ebenfalls beleuchtet und weisen einige interessante, sowie auch historische Aspekte der gesellschaftlichen Kultur auf.

Das Hauptaugenmerk liegt aber vor allem auf dem empirischen Teil, so beinhaltet dieser drei unterschiedliche Untersuchungen: eine quantitative Befragung, eine qualitative Onlinebefragung und zu guter letzt ein Experteninterview.

Mithilfe der Literatur und den empirischen Untersuchungen soll eine breite Fläche an Wissenschaften abgedeckt werden.

Lebenslauf

Name: Philipp Jachs, Bakk. Phil.

Geburtsdatum: 10.02.1985

Geburtsort: Linz

Staatsbürgerschaft: Österreich

Kontakt Daten: Aichbergstraße 2a, 4060 Leonding

Tel.: 0650 / 720 44 02, **Mail:** jachsphilipp@gmx.at

1991: begann ich mit der Volksschule (ÜVS Linz)

1995: wurde ich im Gymnasium Kollegium Petrinum aufgenommen.

2000: erfolgte der Wechsel in das Adalbert Stifter Oberstufenrealgymnasium
(Instrumentalzug) in Linz.

2003: absolvierte ich die Matura. Im selben Jahr trat ich den Zivildienst in der Linzer Landes-
Nervenklinik Wagner-Jauregg an, wo ich in der Krankenhausaufnahme tätig war.

2004: begann ich in Wien mit dem Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaften,
Theater-, Film- und Medienwissenschaften und Musikwissenschaft.

2007: beendete ich das Bakkalaureatsstudium in Publizistik- und
Kommunikationswissenschaften und setzte mit dem Magisterstudium fort.

Sonstige Tätigkeiten:

Von 2005 bis 2007 war ich freier Mitarbeiter bei der *Linzer Rundschau* und durfte einige Wochen beim *Wiener ORF* („Confetti TV“) schnuppern.

Von 2007-2009 war ich bei der *Onlineplattform* www.stormbringer.at journalistisch tätig, verfasste CD – Reviews, Interviews und Konzertreportagen.

2008 absolvierte ich die *Journalistenakademie*.

Seit dem Sommer 2009 arbeite regelmäßig in der Marketingabteilung des Linzer *Brucknerhauses*.

Im Laufe meiner Schul- und Studienzeit arbeitete ich während der Ferien in den unterschiedlichsten Bereichen - beim *BFI*, in der *Voest* und im *Linzer Kinderspital*. Zweimal hatte ich die Möglichkeit, in der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg als Hilfspfleger in der *Jugendpsychiatrie* tätig zu sein. Im Sommer 2008 war ich bei *pro mente OÖ* in der Abteilung PR & Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt.

Weiters habe ich einige *Tontechnikerkurse* abgeschlossen (Pädag. Hochschule Linz, Musikschule Linz) und bin seit Jahren als *Musiker* tätig (sowohl solo als auch in Bands). Ich spiele Gitarre, Keyboard, Schlagzeug und Saxophon. Die musikalische Vielfältigkeit machte es möglich, eigene CDs zu produzieren und an einigen Aufnahmen, Theaterstücken und Konzerten mitzuwirken.